Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 415. Morgen=Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 6. September 1878.

Die Enquête=Frage vor dem volkswirthschaftlichen Congreß.

Posen, 4. September.

Die Verhandlung des hier tagenden XVIII. Congresses Deutscher Volkswirthe über die Veranstaltung industrieller Enquêten hat zu weit lebhafteren und einschneidenderen Erörterungen geführt, als nach den Berichten der Zeitungen vermuthet werden möchte. Die Referenten, welche in die bezüglichen sachlichen Verhältnisse nicht näher eingeweiht sind und ihre Aufzeichnungen sofort nach Schluß der Verhandlung abliefern sollen, befinden sich einer Aufgabe gegenüber, der sie nur unvollkommen genügen können. Es erscheint daher nothwendig, auf jene Debatte, die für weitere Berufskreise in unserem Schlesien von großem Interesse ist, in mehr erschöpfender Weise zurückzukommen.

Die Resolution des Herrn Dr. Braun (der von Haus aus bestimmte Referent Dr. Meyer war nicht eingetroffen) zielte bekanntlich darauf ab*), die Ergebnisse industrieller Enquêten als nicht ausschließlich maßgebend für die Erledigung einschläglicher Gesetzgebungsfragen hinzustellen. Mit dieser Tendenz konnte sich wohl Jedermann einverstanden erklären; weniger mit gewissen Wendungen in der schroff freihändlerischen mündlichen Motivirung Braun's, in welcher wir z. B. hören mußten: es sei ja noch recht zweifelhaft, ob es nicht besser sei, wenn Arbeiter, die jetzt in der „stauberfüllten, ungesunden Luft" süddeutscher Spinnsäle beschäftigt sind, statt dessen in reiner, gesunder Luft bei der Posener Landwirthschaft beschäftigt würden (!!). Indessen abgesehen von einzelnen derartigen Excursionen, die besser weggeblieben wären, konnte man mit dem Braun'schen Referat sich wohl einverstanden erklären. Alle bisherigen Erfahrungen in England und Frankreich zeigen ja auch deutlich genug die notorische Mangelhaftigkeit eines jeden Enquete=Verfahrens.

Anders als Dr. Braun griff der nächste Redner, Dr. Wolff von Stettin, die Sache an. Er theilte dem Congreß mit, daß bei den jetzt im Gange befindlichen Enquêten sich deutlich herausstellte, wie die schutzzöllnerischen Fabrikanten, sobald nicht besondere Sicherheitsmaßregeln ergriffen würden, die Enquête in ihrem Sinne zu beeinflussen wüßten. Freihändlerische Zeugen hätte man von der Betheiligung bei Beantwortung der Fragebogen einfach auszuschließen gesucht. Dann seien die Fabrikanten zusammengetreten, um sich wegen einer tendenziösen Beantwortung der Fragebogen zu verabreden. Gegen solche „Cliquenverschwörungen" müsse ganz entschieden protestirt werden. Schließlich plaidirte Wolff für mündliches Verfahren vor der Enquête=Commission und für Vereidigung der Zeugen.

Gegen die in diesen Ausführungen enthaltenen Beschuldigungen nahm Eras die angegriffenen Fabrikanten in Schutz. Er könne nicht glauben, daß Wolff die Fragebogen sich angesehen habe, sonst würde er (Wolff) nicht von „Cliquenverschwörung" gesprochen haben. Im Questionnaire für die Textil=Industriellen sei nur Thatsächliches gefragt; Urtheile sollten vorläufig gar nicht extrahirt werden; nicht beliebig ausgewählte „Zeugen", sondern alle größeren Spinner, Fabrikanten, Bleicher ꝛc. sollten referiren. Es müsse z. B. schon jeder Weber, der mehr als zehn Stühle beschäftigt, seinen Fragebogen erhalten, und wenn die Fabrikanten im Elsaß, am Rhein, in Schlesien und anderwärts sich in Bezug auf die Fragebogen zu besprechen für nöthig gefunden hätten, so sei daran die ungeschickte Fragestellung in dieser Vorlage Schuld, welche wirklich die größten Schwierigkeiten bereite. — Man möchte sich hüten, in dem angeschlagenen Tone fortzufahren, wenn man das Gedeihen des volkswirthschaftlichen Congresses im Auge habe.

Durch diese Aeußerungen Eras' war nun der nächste Redner, Dr. Weigert aus Berlin, scheinbar sehr verletzt und sah sich derselbe veranlaßt, sich selbst als einen solchen Fabrikanten hinzustellen, den man, wegen freihändlerischer Gesinnung, bei sehr bedeutendem Baumwollgarn=Verbrauch zunächst nicht für würdig befunden habe, einen Fragebogen zu erhalten. Als er darauf energisch reclamirt, habe er das Questionnaire zwar bekommen, aber dasselbe sei so ungeschickt und unpraktisch gefaßt, daß man deutlich spüre: die schutzzöllnerischen Enquête=Mitglieder hätten dasselbe in dieser Weise nur formulirt, um im Trüben zu fischen.

Eras erwiderte hierauf, daß, wenn Weigert zunächst keinen Fragebogen erhielt, hierbei wohl die Erwägung maßgebend war, daß die Enquête eine Enquête für die Leinen= und Baumwollbranche sei. Das Weigert'sche Geschäft gehöre im Wesentlichen der Wollwaarenbranche an. Liege also bereits in dem Märtyrerthum, welches der Vorredner zur Schau gestellt habe, eine Verrückung der Thatsachen, so setze er (Weigert) den Ungeheuerlichkeiten, die man im Laufe der Debatte schon gehört habe, die Krone auf, in dem er die verkehrte Fragestellung im Questionnaire den wenigen sachverständigen Mitgliedern der Enquête=Commission resp. den „schutzzöllnerischen Fabrikanten" in die Schuhe schiebe. Wenn Weigert nicht geflissentlich Auge und Ohr gegen Alles, was im Lager der Fabrikanten vorgeht, verschlossen hielte, so hätte er doch wahrnehmen müssen, daß gerade sie, die Fabrikanten, von Anfang an gegen den Inhalt der am grünen Tische in Berlin ersonnenen Fragebogen den lautesten Protest erhoben hätten. Ja es sei sogar in sachmännischen Kreisen die freilich durchaus nicht erwiesene Behauptung laut geworden: die Fragebogen seien in Berlin so und nicht anders formulirt worden, um die Enquête durch das nun nothwendiger Weise mangelhafte Enquêteresultat zu discreditiren.

Wolff entschuldigte sich wegen des Ausdrucks „Cliquenverschwörung" mit seiner Art, die Dinge beim rechten Namen zu nennen und den Finger in die Wunde zu legen. Die Fabrikanten möchten ihm dankbar sein, daß er ihnen durch seinen Angriff Anlaß gegeben habe sich zu vertheidigen und klar zu legen, was sie in ihren „geheimen Zusammenkünften" getrieben hätten.

Referent Braun betonte in seinem Schlußwort, „daß allerdings eine Commission manchmal mehr frage, als zehn sachverständige Zeugen beantworten können", — allein in diesem Falle müßte jeder Einzelne von den Befragten den Fragebogen als unbrauchbar zurückgeben, besprechen dürften sich die Befragten, nach Analogie der Zeugenvernehmung im gerichtlichen Verfahren, keinesfalls.

Man sieht aus diesem Gange der Verhandlung, daß die Herren Freihändler von der stricten Observanz nicht blos gegen die Ueberschätzung des Werthes der Enquêten protestiren wollen, sondern gegen Alles, was Industrie=Enquête heißt, überhaupt eingenommen sind, in dem Grade, daß sie nicht einmal mit dem, was in ihrer allernächsten Nähe vorgeht, sich vertraut gemacht haben.

Die Sucht, jede gemeinschaftliche Bestrebung der Fabrikanten als von unlauteren Motiven getragen, zu verdächtigen, hat einen höchst bedenklichen Grad erreicht. Wenn es so fort geht, so müssen wir nächstens einmal auf dem volkswirthschaftlichen Congreß mit möglichst ernsthafter Miene die Frage discutiren: Wirkt der Industriebetrieb auf den Unternehmer demoralisirend? oder: Ist die radical freihändlerische Gesinnung ein Postulat der politischen Ehrlichkeit?

*) Vergl. Nr. 411 u. Bl.

Breslau, 5. September.

Die heutige „Prov.=Corresp." enthält nur einen längeren Artikel zur Vertheidigung der Socialisten=Vorlage, den sie mit folgenden Worten schließt:

Möge der Reichstag die freieste Prüfung des ihm zugehenden Gesetzvorschlages unternehmen. Aber der innerste Wille und das wahre Gewissen der Nation erwartet, daß er entweder die Anwendung des vorgeschlagenen Mittels genehmige, oder ein besseres darbiete. Die Vaterlandsliebe und die Einsicht, welche so viele Mitglieder des sich versammelnden Reichstages, zum Theil in einem langen öffentlichen Leben, bewährt haben, begründen die Zuversicht, daß der Reichstag weder sich selbst und der Nation das Zeugniß der Rathlosigkeit ausstellen, noch weniger aber die letztere in eine Hilflosigkeit versetzen werde, die sich unter ohnmächtigen Scheinmitteln vergebens zu verbergen sucht.

Ueber die Kissinger Verhandlungen zwischen dem Fürsten Bismarck und dem päpstlichen Nuntius wird der Wiener officiösen „Polit Corresp." aus Rom geschrieben:

So dicht auch der Schleier ist, welchen man in Berlin und im Vatican über die Kissinger Verhandlungen gebreitet hat, so beginnt doch mancherlei hierüber hier zu transpiriren. Wie man zu wissen glaubt, war die letzte Unterredung, welche Fürst Bismarck mit dem Nuntius Masella in Kissingen hatte, ebenso herzlich wie die früheren Besprechungen. Nur soll Fürst Bismarck nicht verhehlt haben, daß einer der nicht unwesentlichsten Gründe der Unmöglichkeit, zu einem raschen und dauerhaften Modus vivendi zu gelangen, die von dem Gros der deutschen katholischen Presse beobachtete rüde Haltung sei, welche auch die Majorität der neuen katholischen Gruppe im deutschen Reichstage annehmen zu wollen scheine. Durch den Abschluß eines Uebereinkommens unter solchen Auspicien würden wir, so soll nach den hier umlaufenden Versionen der deutsche Reichskanzler erklärt haben, die versöhnliche Politik des heiligen Stuhles einer Verleugnung und selbst einem indirecten Tadel seitens der preußischen und deutschen Katholiken aussetzen.

In unterrichteten Kreisen sieht man die Verhandlungen für bis zu irgend einer neuen, günstigen Gelegenheit aufgeschoben an. Die kirchliche Presse spricht von diesen Verhandlungen und ihrem eventuellen Erfolge nicht mehr mit demselben Vertrauen wie früher, und man kann in der vorsichtigen Sprache, welche sie führt, eher einen versteckten Tadel an die Adresse der deutschen katholischen Publicisten und Deputirten, als an jene des Fürsten Bismarck finden.

Vom bosnischen Occupationsschauplatze liegen heute keine neueren Nachrichten von Belang vor.

Stadt=Theater.

(„Die Hugenotten.")

Mit der gestrigen Aufführung der „Hugenotten" hat die neue Direction die entscheidende Probe ihrer Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete der großen Oper mit Ehren bestanden, sie hat einen durchschlagenden Erfolg erzielt, welcher bei der ausgesprochenen Vorliebe unseres Publikums gerade für diese Oper nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Unser Theater verfügt, wie sich gestern erwies, über einen Reichthum an großen Stimmen, wie er zur Zeit, von Bühnen allerersten Ranges abgesehen, kaum anderswo angetroffen werden dürfte.

Den „Raoul" sang Herr Hajos, der den ungewöhnlichen Ruf, der ihm voranging, in vollstem Maße rechtfertigte. Er besitzt eine ebenso kräftige als klangvolle Stimme von bedeutendem Umfange und verbindet mit diesen Vorzügen deutliche Aussprache und guten Vortrag. Obwohl er die hohen und höchsten Töne mit Leichtigkeit aus voller Brust anzuschlagen vermag, verwendet er dieselben doch mit weiser Sparsamkeit, was beispielsweise im Septett des dritten Actes das Publikum einigermaßen zu enttäuschen schien. Um so entschiedener schlug er im großen Duett mit Valentine durch, in welchem er auch seine Kunst in Behandlung des Falsetts bewährte. — In stimmlicher Beziehung stand diesem Raoul Frl. Stöger als „Valentine" würdig zur Seite. Ihr großes, metallvolles Organ kam nach Ueberwindung der ersten Befangenheit sowohl im Duett des dritten Actes wie im Duett mit Raoul zu voller Geltung. Der Behandlung der Stimme, namentlich in Bezug auf richtiges Athemholen, wird die Sängerin noch größere Aufmerksamkeit zuzuwenden haben, auch bewegt sie sich auf der Bühne noch nicht mit der nöthigen Freiheit und verräth ihr Spiel zu viel des Angelernten, doch sind diese Mängel leicht zu beseitigen und vermögen nicht die Freude an ihrer prachtvollen Stimme zu trüben. — Auch der Sänger des „Marcell", Herr Ch. Müller, besitzt eine sonore, wuchtige Stimme von nicht gewöhnlicher Kraft und großem Umfange, die nur hier und da hinsichtlich der Reinheit der Intonation zu wünschen übrig ließ. Schade, daß der so tüchtige Sänger auf die richtige Aussprache der Consonanten so geringe Sorgfalt verwendet. Dagegen ist der musikalische Vortrag des Künstlers durchaus lobenswerth.

Die vortreffliche Leistung des Frl. Lehmann als „Margarethe" haben wir bereits im vorigen Jahre gewürdigt und können wir heute nur das ihr bereits gespendete Lob wiederholen; im Duett mit Raoul entzückte die Künstlerin ebenso durch die Virtuosität ihres Gesanges wie durch ihren graciösen und geschmackvollen Vortrag. — Vortrefflich an seinem Platze war Herr Fischer als „Nevers"; er brachte diese verhältnißmäßig wenig bedeutende Rolle durch die künstlerische Noblesse, mit welcher er dieselbe sang, zu ganz besonderer Geltung. — Ein anmuthiger Page war Frl. Kirchner, die mit ihrer namentlich in den höheren Lagen wohlklingenden Stimme einen recht freundlichen Eindruck machte und sich auch mit der Coloratur ziemlich glücklich abfand. — Herr Rieger lieferte als „St. Bris" aufs Neue den Beweis von der Unverwüstlichkeit seiner Stimme.

Auch die kleineren und kleinsten Partien waren durchaus genügend besetzt und wurden hierdurch jene Störungen vermieden, welche in früheren Jahren bei den Aufführungen großer Opern als geradezu unvermeidlich galten. Chor und Orchester thaten unter der energischen und umsichtigen Leitung des Capellmeisters Herrn Faltis ihre volle Schuldigkeit.

Das Haus war nahezu ausverkauft, die Stimmung im Publikum eine höchst animirte. ?

Platt Land.

Roman in vier Büchern von Friedrich Spielhagen.

Viertes Buch.

Erstes Capitel.

Die Sonne war an einem völlig wolkenlosen Himmel strahlend aufgegangen; wohin das Auge schaute, erglänzte die Erde in ihrem machtvollen Licht. Auf den Roggenstoppeln, in den goldigen Weizenbreiten tönte durch die stille heiße Luft unablässig das Zirpen und Schwirren der Cicaden; in den kühligen Laubschatten der Bäume und Büsche des Parkes jubilirten die Vögel — es schien eitel Schwarzseherei, heute an die Möglichkeit eines Gewitters zu glauben, ja, nur daß sich am Nachmittage die Wolken im Süden wieder thürmen würden, wie sie es nun bereits seit fünf Tagen gethan. Und thäten sie's — nun, Vadder Deep versicherte, so würden sie sich gegen Abend verziehen, wie die anderen Tage; er erinnere sich, daß dergleichen wochenlang gedauert und das Barometer dabei noch tiefer gestanden wie heute, ohne daß es zum Ausbruch gekommen; er verstünde sich besser auf das Wetter, als die dummen Barometer.

Vadder Deep war heute Morgen schon in aller Frühe erschienen, ein bischen nach dem Rechten zu sehen. In der That hatte Julie ihn von Retzow holen lassen; ihr Gatte war gestern nicht zurückgekehrt, es wurde fraglich, ob er überhaupt sich zum Feste einstellen werde; auf Herrn Klempe war kein Verlaß — noch dazu an einem solchen Tage! und der Herr Baron hatte sich, nachdem er ausgeritten gewesen, auf sein Zimmer begeben und nicht einmal zum gemeinschaftlichen Frühstück eingefunden, bei dem es auf Rechnung des Tages ganz besonders lustig herging.

Gerhard konnte sich davon überzeugen, da das Frühstück in der großen Laube eingenommen wurde. Es war nicht seine Schuld, wenn er nicht fröhlich sein durfte mit den Fröhlichen!

Zwar den erdrückenden Alp unaussprechlichen Leides, der gestern Abend sein Herz belastet, hatte der holde, allezeit willige Gefährte der Jugend und der Kraft, ein kurzer, traumlos tiefer Schlaf, von ihm genommen. Ja, er empfand heute Morgen eine Ruhe, über die er erstaunt war, bis er sich klar wurde, daß sie die Folge eines Entschlusses war, welchen er, unbewußt, bereits gestern trotz des Aufruhrs seiner Seele in sich getragen, und den die stille Nacht nur gereift hatte.

Völlig gereift, obgleich er denselben in zwei Briefen an seine Brüder noch in die Form einer Frage brachte:

„Würdet Ihr unseren Großvater, dessen vorzeitiges, schmähliches Ende mir der wunderbarste Zufall entdeckt hat, rächen wollen, wenn es nur auf Kosten unschuldiger Menschen, zumal eines edelsten Mädchens geschehen könnte, das Euer Bruder liebt?"

Er durfte der Antworten auf die beiden gleichlautenden Briefe bald entgegensehen. Fritz wollte seine Ferien in Bonn zubringen, um an einer Preisaufgabe für den Herbst zu arbeiten; von Max hatte er, als er gestern Abend nach Hause kam, einen Brief vorgefunden, den jener — ganz gegen seine Erwartung und sehr gegen seinen Wunsch — bereits aus München geschrieben, wohin er vor wenigen Tagen zurückgekehrt war, „da er lange genug, zu lange für des Bruders Börse unter Palmen gewandelt und sehen müsse, welche Bilder=Maus die Berge von Skizzen, die er aufgehäuft, gebären würden."

Diese beiden Briefe hatte er zu größerer Sicherheit selbst nach Radebas auf die Post gebracht und war mit einem dritten in der Tasche nach Kosenow hinübergeritten. Unter dem Thorwege hatte der alte Kutscher Johann Ewers gestanden; dem hatte er den Brief für Fräulein Edith anvertraut, und Johann Ewers hatte versprochen, denselben sogleich zum Fräulein zu bringen, die schon auf sei; ob der Herr Baron nicht hereinkommen wolle? Das hatte Gerhard abgelehnt und sich nach dem Herrn erkundigt. Der Herr war während der Nacht im Vogelhause gewesen, wie auch die beiden Nächte vorher; dann aber gleich nach Sonnenaufgang wieder zu Walde gezogen. Daß der Herr, selbst wenn er im Laufe des Tages zurückkehrte, an der Gesellschaft bei den Hünengräbern Theil nehmen werde, schien Johann Ewers völlig undenkbar; aber Fräulein Edith habe den großen Wagen zurecht zu machen befohlen, also werde sie doch hinfahren wollen, obgleich er, Johann Ewers, nicht wisse, was das zu bedeuten habe. Fräulein Maggie sei noch immer in Basselitz und werde auch wohl so bald nicht wiederkommen, da sie sich gestern durch die Kammerfrau der Frau Baronin einen ganzen Koffer voll Sachen habe holen lassen.

Gehard war bereits entschlossen gewesen, unter irgend einem Vorwande von dem Feste fern zu bleiben. Nun, da er hörte, daß Edith Theil nehmen würde, konnte davon natürlich nicht mehr die Rede sein, obgleich er selbst für Ediths Entschluß keine Deutung fand. Aber da Alles, was sie that, gewiß recht und gut war, mußte er sich darein fügen, so schwer es ihm fiel, sein einsames Zimmer zu verlassen und sich zu der Gesellschaft in der Laube zu begeben, von welcher er denn auch auf Anregung Spatzings, der ihn über den Rasenplatz hatte kommen sehen, mit Hurrah und geschwungenen Champagnergläsern empfangen wurde. Spatzing hatte Julien vorgestellt, daß an einem solchen Sonn= und Festtage gar nichts Anderes als Champagner getrunken werden dürfe, und Julie war durchaus seiner Meinung gewesen.

„Aber freilich", sagte Julie, indem sie Gerhard nach der stürmischen Begrüßung etwas auf die Seite zog, „jetzt erst wird der Tag für mich wahrhaft zum Fest. Ich glaube, ich hätte keinen Augenblick vergnügt sein können, wäre der fern geblieben, an den ich doch im Stillen bei allen diesen unendlichen Arrangements und Mühen immer nur gedacht habe. Sie brauchen mich nicht so erschrocken anzusehen; es ist die harmloseste Eitelkeit von der Welt: ich bilde mir ein, daß ich die Macht besitze, lauter fröhliche Herzen und Gesichter um mich her schaffen zu können. Sie haben diese meine Macht während der letzten Tage auf eine harte Probe gestellt, und so ganz unnöthigerweise! Hören Sie!"

Die Großmächte haben, Nachrichten aus Konstantinopel zufolge, das türkische Memorandum betreffs der griechischen Frage noch nicht beantwortet. Sir A. H. Layard soll, wie es heißt, dem Großvezier sein Bedauern über die Absendung des Memorandums seitens der Pforte ausgedrückt haben. Einer Berliner Depesche des „Observer" zufolge ist der Vorschlag, daß die Mächte, welche den Berliner Vertrag unterzeichnet haben, eine Collectivnote an die Pforte richten sollten, worin die Türkei an ihre Verbindlichkeit, die vom Congresse vereinbarten Stipulationen auszuführen, erinnert wird, zeitweilig verschoben, indeß nicht definitiv aufgegeben worden. Der Grund für diese Verschiebung wäre, daß die ottomanische Regierung auf's Neue den Wunsch ausgedrückt habe, die Hindernisse, welche der Ausführung des Vertrages im Wege stehen, so schnell wie möglich zu beseitigen.

In Italien ist, wie man der „A. Z." aus Rom schreibt, nicht mehr der heilige David und die Revolte in Arcidosso, sondern das Verdict der Jury in Benevento, welche die Theilnehmer an der vorjährigen socialistischen Revolte sämmtlich freigesprochen hat, das „Märchen des Tages". Die Thatsachen, um die es sich handelt, sind noch in frischer Erinnerung. Im November vorigen Jahres tauchte in der Provinz Benevento eine bewaffnete, etwa fünfzig Mann starke Bande auf, welche überall in die ländlichen und auch in kleinere städtische Gemeinden eindrang, auf dem Marktplatze das Königthum für abgeschafft erklärte und dafür die Republik proclamirte, dann aber ganz systematisch dazu überging, die öffentlichen (Municipal-, Steuer- und Post-) Kassen zu confisciren. Außerdem wurden in jeder Gemeinde das Gemeinde-Archiv und das Civilstandsregister verbrannt. In einzelnen Fällen wurden auch die ganzen Municipalgebäude angezündet. Diese Herren nannten sich Internationalisten. Vier ganze Tage trieb diese Bande ihr Unwesen; denn so lange dauerte es, bis die zu ihrer Unterdrückung nothwendige Truppenmacht (ein Bataillon Infanterie und eine Schwadron Husaren) von dem Militär-Commando in Neapel in die von jeder Garnison entblößte Provinz Benevento herübergeworfen werden konnte. Diese trieb die Bande natürlich sofort zu Paaren und nahm im Ganzen 25 Internationalisten (worunter die Anführer der Unternehmung) gefangen. Ob der Instruction des gegen diese Aufrührer eingeleiteten Prozesses vergingen mehrere Monate und erst in der letzten Schwurgerichts-Session konnte die Sache zur Verhandlung gelangen. Es war geradezu ein Monstre-Prozeß: da die Anklage-Acte des Staatsanwalts nicht blos den Aufruhr allein, sondern daneben auch noch eine Reihe gemeiner Verbrechen, die von der Bande und einzelnen ihrer Mitglieder begangen worden waren, besonders behandelte, z. B. Brandstiftung, Diebstahl und Mord, resp. Todtschlag: denn auch zwei Menschenleben waren der Bande zum Opfer gefallen. Aber auch die HH. Angeklagten hatten ihre Interessen inzwischen nicht vernachlässigt, sondern sich mit den allerbesten Advocaten als Vertheidigern versehen. Diesen glückte es in der That, der Jury folgende beiden Sätze plausibel zu machen: Erstens eine Verurtheilung wegen Aufruhrs könne in diesem Fall absolut nicht mehr stattfinden, da die betreffenden aufrührerischen Handlungen vor der Thronbesteigung König Umberto's stattgefunden haben und daher auch in ihren juristischen Folgen durch die bei dieser Gelegenheit erlassene famose Amnestie Mancini bereits erledigt seien. Eigne die Jury sich aber diese Auffassung an, so dürfe sie, so schlossen die scharfsinnigen Vertheidiger dann weiter, zweitens auch wegen der besonderen Fälle gemeiner Verbrechen, die in der Anklage-Acte des Staatsanwalts erwähnt seien, besondere Verurtheilungen nicht aussprechen: denn alle die Handlungen, welche der Staatsanwalt als gemeine Verbrechen bezeichne, seien entweder gleichfalls in der Amnestie Mancini vorgesehen, oder sie seien als integrirende Theile des amnestirten politischen Verbrechens, des Aufruhrs anzusehen, und könnten, da sie ohne diesen nie begangen worden wären, gleichfalls nicht zum Gegenstande einer besonderen gerichtlichen Verfolgung gemacht werden. Und siehe: die Jury eignete sich diese liebenswürdigen Auffassungen der Vertheidigung in vollem Umfang an und sprach sämmtliche Angeklagte von jeder Schuld frei und ledig!

In Frankreich ist die am 3. d. stattgefundene Gedächtnißfeier für Herrn Thiers ganz dem Programme gemäß verlaufen; nur daß der Cardinal-Erzbischof von Paris, Guibert, und der päpstliche Nuntius Meglia durch ihre Abwesenheit geglänzt haben. Bemerkt zu werden verdient außerdem noch, daß sehr wenige Offiziere der Feier beiwohnten, obgleich Frau Thiers an das Pariser Offiziercorps zahlreiche Einladungen gesandt hatte. Die kirchliche Feier war nicht besonders imposant, und die ultramontanen Abendblätter vom 3. d. Mts. ermangeln nicht, sich darüber zu beklagen, daß während derselben wenig Andacht geherrscht habe. Da herrliches Wetter war, hatte sich eine zahllose Menge in den Straßen eingefunden, welche der Zug der Deputationen passirte; ebnso war der Platz vor der Notre-Dame-Kirche dicht besetzt. Unter den Anwesenden — sagt eine Pariser Correspondenz der „N.-Ztg." — waren namentlich viele anläßlich der Ausstellung in Paris sich aufhaltende Fremde, für welche diese Feier als politische Kundgebung ein besonders interessantes Schauspiel bot. Der Protest, welchen die Unversöhnlichen des Pariser Gemeinderathes, sowie derjenige, welchen vier Mitglieder des Marseiller Gemeinderathes gegen jede Betheiligung an der Feier erhoben haben, verliert, wie dieselbe Correspondenz bemerkt, sehr an Bedeutung, wenn man täglich an einem anderen Symptom die Abnahme des Einflusses der Radicalen selbst in den großen Städten beobachten kann. So meldet man aus Lyon, daß der „Grand Lyonnais", in welchen Henri Rochefort vor einigen Wochen seinen Wirkungskeis als Pamphletist verlegt hatte, wegen Mangels an Zuspruch eingegangen ist. Und zwar, wohl gemerkt, ohne Preßprocesse. Es ist, schließt die gedachte Correspondenz, kein kleiner Triumph für das Ministerium Dufaure, die Radicalen sich in dieser Weise von ihrem Publikum ad absurdum führen zu lassen.

Aus der Havannah wird der „Allgemeinen Correspondenz" gemeldet: In Folge der Beruhigung der Insel hat der General-Capitän Martinez Campos die Preßfreiheit wieder hergestellt; ferner ist derselbe unermüdlich beschäftigt, administrative Reformen wieder einzuführen, welche die befriedigendsten Resultate für die Insel versprechen. Bezüglich der Ernennung von Beamten hat Martinez Campos carte blanche von der Madrider Regierung erhalten.

In der That bewunderungswürdige Zustände müssen in Chili auch in Betreff der Erziehung der Jugend herrschen. Das beweisen, wie eine Correspondenz aus Valparaiso vom 22. Juli sagt, leider die zahlreichen Ausbrüche von roher Gewalt seitens der Zöglinge gegen ihre Vorgesetzten, die sich wie ein chronisches Uebel lähmend durch die öffentlichen Lehranstalten hinschleppen. So erlebte die Hauptstadt einmal wiederum am 5. Juli eine widerliche Rebellion der Schüler des „Instituto Nacional" gegen ihre Lehrer, die mit brutaler Zerstörung endete. Der Vorfall ist in Kurzem folgender:

Einer jener Jungen hatte ein Zeitungsblatt mitgebracht, welches seit einiger Zeit sich in schlechten witzelnden Bemerkungen über den Unterricht gefiel, und las unter geräuschvollem Beifall seiner Mitschüler den dort vorgetragenen Klatsch vor. Als dann einer der Inspectoren herantrat und diese Ungezogenheit verwies, erhielt er eine freche Antwort; zugleich begann die nette Gesellschaft wie auf ein gegebenes Zeichen, alle Möbel der Klassenzimmer, den Altar und die Orgel der Kapelle zu zertrümmern. Inmitten dieses argen Unfugs verhallten wirkungslos die Stimmen des Directors und der Lehrer; erst als eine Anzahl angesehener Männer von außen herbeieilte und der wüthenden ausgelassenen Bande kräftige Vorstellung machte, ließen sie ab und zerstreuten sich unter Pereats auf ihre Vorgesetzten und Hochrufen auf die Freiheit. Sogar der Unterrichtsminister, der einem der Burschen befahl, einen dicken Knüttel fortzuwerfen, erhielt ein Schimpfwort zur Entgegnung, mit der Ermahnung, er möge in seinem Hause befehlen, hier habe er nichts zu sagen. Besonders hatte sich, wie man später erfuhr, diese hoffnungsvolle Jugend geschmeichelt gefühlt, daß eine übelinspirirte Presse sich mit ihr befaßt hatte, hetzend und spöttelnd, so daß der Vers von Iriarte: Valemos mucho por mas que cligan die Losung gebildet.

Ein komisches Nachspiel erfolgte noch am anderen Tage: eine Schüler-Deputation stellte sich dem Director vor und bezeichnete als Grundbedingung künftigen Wohlverhaltens den Rücktritt nicht nur dieses Herrn, sondern auch des Unterrichtsministers.

Deutschland.

Berlin, 4. Sept. [Die heutigen Wahlen in Berlin. — Dr. Kapp in Stettin. — Reform der Gewerbeschulen. — Vorgehen gegen liberale Lehrer.] Heute scheint die Betheiligung an den Nachwahlen im I. und II. Berliner Wahlbezirke entschieden geringer zu sein, als am 30. Juli. Die Rührigsten sind wieder die Socialdemokraten, die aber nur im II. Wahlkreise energisch in die Agitation getreten sind und fest darauf rechnen, hier ihren Candidaten Baumann in die engere Wahl zu bringen. Da derselbe allem Anscheine nach an 8000 Stimmen bekommen wird, ist diese Hoffnung bei der Apathie der gegenüberstehenden Parteien gar nicht so ganz ungerechtfertigt. Die Aussichten für Herrn Struckmann sind gering, obgleich die Freunde seiner Candidatur sich in den letzten Tagen große Mühe gegeben und gestern Abend noch fünf oder sechs Bezirksversammlungen abgehalten haben, um für ihn Propaganda zu machen. Die relative, vielleicht auch schon im ersten Wahlgange die absolute Majorität wird Stadtgerichtsrath Hoffmann erhalten, der fortschrittliche Candidat bei dieser „Dreimänner-Wahl" (wie der allzeit schlagfertige Berliner Witz sie schon getauft hat), für den auch der bei weitem größere Theil der Nationalliberalen stimmt. Im I. Wahlbezirk würde man für Herrn v. Stauffenberg heute Abend vielleicht mehr Stimmen zählen können, wenn nicht schon im Laufe des Vormittags die bestimmte Nachricht überall verbreitet worden wäre, daß derselbe gestern im dritten braunschweigischen Wahlkreise Holzminden-Gandersheim über seinen freiconservativen Rivalen glänzend gesiegt hätte. Den Mühen einer nochmaligen oder vielleicht noch mehrerer Wahlen mögen sich aber viele nicht gern aussetzen. Außerdem wurde die Candidatur aussichtslos (wenn sie es nicht schon von vornherein war) durch die positive Erklärung des nationalliberalen Central-Wahlcomites, daß Herr von Stauffenberg bestimmt ablehne. Es kam hinzu, daß mehrere auswärtige Organe der nationalliberalen Partei die schärfste Verurtheilung über das Vorgehen ihrer hiesigen Parteigenossen aussprachen. Ludwig Löwe wird unzweifelhaft als Sieger aus dem Wahlkampf hervorgehen, aber auch, wenn ihm der Name Stauffenberg nicht gegenüberstände, würde er schon deshalb nicht so viele Stimmen, wie Hänel am 30. Juli erhalten, weil er — Jude ist. Die Confession der Candidaten spielt in diesem aufgeklärten Berlin eine weit größere Rolle, als man auswärts annimmt. — Dr. Friedrich Kapp hat gestern Abend unter außerordentlichem Beifall vor 2000 Stettiner Wählern seine Candidatenrede gehalten, in der er sich aufs Schärfste gegen das Tabaksmonopol, gegen Schutzzölle, gegen allzugroße Ausdehnung des indirecten Steuersystems und auch gegen einzelne der hauptsächlichsten Bestimmungen des Socialistengesetzes aussprach. Die Stettiner Liberalen zweifeln nicht daran, daß sie am 13. September ihren Candidaten durchbringen werden. Der von der Gegenpartei aufgestellte Stadtrath Schlutow wird trotz allen Ansehens, dessen er genießt, für nicht besonders gefährlich gehalten. Lebhafte Bewegung rief in der gestrigen Versammlung auch ein von Dr. Dohrn verlesener Brief des Herrn v. Forckenbeck hervor, in welchem der bisherige und hoffentlich auch zukünftige Reichstagspräsident es als eine Ehrenpflicht Stettins erklärt, wenigstens einen liberalen pommerschen Abgeordneten in das Parlament zu senden, und in welchem er den bewährten Politiker Kapp aufs Beste empfiehlt. — Als die ersten Gewerbeschulen Preußens, welche in der Weise reformirt werden sollen, daß sie den von der neulich hier stattgehabten Conferenz an die höhere Klasse gewerblicher Lehranstalten gestellten Anforderungen genügen, werden die von Breslau, Brieg und Köln bezeichnet. Nachdem einmal der Plan der Reform festgestellt ist und soweit sich übersehen läßt, auch beim großen Publikum Billigung gefunden hat, will man mit der Ausführung nicht lange zögern. — Ein sehr unliebsames Aufsehen erregen die Maßnahmen, welche von behördlicher Seite in Schleswig-Holstein, in Königsberg i. Pr.

Sie legte ihren Arm in den seinen und führte ihn noch ein paar Schritte seitwärts:

„Ich hatte heute morgen abermals ein Brieschen von Maggie — ein so herziges Brieschen! Sie kommt — natürlich! wie würde sie ausbleiben! aber sie kann es nicht hindern, daß sie mit der Baronin und — nun seien Sie einmal wirklich gut! — mit Lasing kommt! Sie bittet, sie beschwört, sie fleht Sie an, ihr nicht anrechnen zu wollen, was zu verhindern sie ja gar nicht die Macht hat. Ich habe ihr geantwortet, daß ich mich für den edelsten, den feinfühligsten der Männer verbürge. Wird mich dieser Mann Lügen strafen?"

Ein lauter Lärm, halb Jubel, halb Zank, von der Laube her, enthob Gerhard der leidigen Antwort. Pastor Pahnks waren angekommen. Tining und Lining hatten erklärt, daß sie in der alten Kalesche des Vaters unmöglich zu einem solchen großartigen Feste fahren könnten und lieber zu Hause bleiben wollten, wenn es nicht anders zu machen wäre. — „Und nun meinen Tining und Lining," sagte der kleine dicke Pastor, „es wäre eben anders zu machen, wenn die Kantzower Herrschaften die Güte hätten, meine Alte und mich und die beiden Gören auf ihre Wagen zu vertheilen."

Julie war sofort bereit: Herr und Frau Pastor sollten zu ihr in den Wagen kommen, nebst dem Herrn Baron, während ihr Mann, wenn er ja noch zurückkehrte, mit Salchen und Tining und Lining in den zweiten müßten, aus dem dann die jungen Herren in einen dritten zu wandern hätten —

„Der leider nicht da ist, meine Gnädige!" rief Spatzing, „oder doch nur in einer Form, die mir wiederum Kantzows, das durchaus heute den Vogel abschießen muß, nicht würdig scheint."

In dieser Lage der Dinge, die von allen Seiten als eine sehr schwierige, ja verzweifelte bezeichnet wurde, kam, als Retter aus der Noth, Herr Bagdorf von Bulitz. Er hatte ursprünglich nur um die Erlaubniß nachsuchen wollen, sich den Kantzowern anschließen zu dürfen; nun sei er überglücklich, wenn er den Herrschaften bei dieser Gelegenheit noch einen Dienst leisten könne, der für ihn — den einsamen Insassen seines großen Wagens — eine wahre Wohlthat sei.

Herrn Bagdorfs Anerbieten wurde dankbar acceptirt; aber wenn auch so drei vortreffliche Plätze, auf die man in keiner Weise gerechnet, hinzukamen, so fehlte doch immer noch ein vierter, den ausfindig zu machen, Jeder mit einem anderen Vorschlage herbeikam, bis Gerhard auf das Bestimmteste erklärte, daß er reiten würde; und sich auch in diesem Entschluß durch keine Vorstellungen und Bitten, zuletzt auch nicht durch das Schmollen Juliens abbringen ließ. — „Sie wollen nicht mit mir fahren", sagte Julie, „gehen Sie! ich habe auf Dank ja nie gerechnet!"

Die Abfahrt war auf den Glockenschlag drei festgesetzt; aber es war bereits zwei, als man noch immer in der Laube an dem Frühstückstisch saß, bis Julie sagte, daß die Damen sich jetzt, um Toilette zu machen, zurückziehen müßten. In dem Augenblick, als sie sich erhob, schlug ein plötzlicher Wirbelwind die Zipfel des Tischlakens übereinander, daß die schlanken Gläser zum größten Theil umfielen und zerbrachen; zugleich zeigten sich über dem Dach des Hauses die gleißenden Zinken und Zacken der Wetterwand. Spatzing schlug vor, den alten Bekannten, dessen Harmlosigkeit man nun doch genügend erprobt, mit dem letzten Rest der Flaschen ein Hoch zu bringen, das er selbst intonirte und in welches die Anderen jubelnd einstimmten. Da nicht mehr für Alle Gläser vorhanden waren, mußten einige Damen sich dazu verstehen, an den Gläsern der Herren zu nippen, während diese wieder sich um die Gläser rissen, aus welchen die Damen getrunken. Spatzing, der auf einen Stuhl gestiegen, rief, daß so geweihte Gefäße nie wieder in profanen Gebrauch genommen werden dürften und forderte die Herren auf, nicht gefühlloser wie der Wirbelwind, aber eben so schnell und energisch zu sein, indem er bei diesen Worten sein Glas auf den Boden zu den bereits zerbrochenen schleuderte. Die Anderen folgten jauchzend seinem Beispiel, während Gerhard Herrn Zempin entgegenging, der, eben zurückgekehrt, verwundert über das Lachen und Lärmen, in den Garten getreten war.

„Was bedeutet dies Scherbengericht?" fragte er.

Gerhard antwortete nicht. Herrn Zempins Miene war, trotzdem er die Frage lachend gerufen, finster, wie die Wetterwolke hinter ihm über dem Dach seines Hauses; und Gerhard hatte, als er die Gläser auf dem Boden klirren hörte, an das zersprungene Glück von Edenhall denken müssen.

Zweites Capitel.

Seitdem in dem Urwalde an den Gräbern ihrer Häuptlinge Menschen der Vorzeit das letzte Todtenfest gefeiert, hatte die ehrwürdige Stätte eine so zahlreiche Versammlung nicht gesehen, eine so glänzende sicher nie. Wohl von zwanzig der größten Güter waren sie gekommen mit „Hütt und Mütt", — das heißt: mit sämmtlichen Gliedern der Familie, für die man sich ein Vergnügen aus dem großen Fest versprach, und zu denen nicht in letzter Linie die Kinder gerechnet wurden. Und man war gekommen: die Herren in ihren besten Anzügen, die Damen in möglichst geschmackvoller Sommertoilette, die kleinen Jungen in Sammetjäckchen und weißen Höschen, die kleinen Mädchen in luftigen bändergeschmückten Kleidchen. Und diesem Staat der Herrschaften gemäß, waren die Kutscher und Diener, die Gefährte, die Bespannungen gewählt und ausstaffirt worden; ja, man hatte nach dieser Seite ebensoviel Pracht und Prunk entfaltet, als es sonst nur bei der feierlichsten aller Gelegenheiten, bei dem Sundiner Rennen, zu geschehen pflegte, wo man mit dem einheimischen, rügenschen, mecklenburgischen, ja mit dem schlesischen Adel: mit den Keffenbrinks und Lankens, den Hahns und Henkels, und wie sie alle hießen, concurriren mußte. Die stattlichen, offenen, mit Kränzen geschmückten Karossen waren fast sämmtlich mit vier, vom Sattel gelenkten Pferden bespannt gewesen; die seidenen Kappen und Jacken der Jockeys in allen Farben des Regenbogens schillernd, die Geschirre der herrlichen Rosse funkelnd von Silber- und Messingbeschlägen; nicht wenige hatten Vorreiter gehabt; einige waren sogar sechsspännig gekommen, was indessen als ein Verstoß gegen die Verabredungen von den Andern gerügt wurde. So boten denn die Wagen, welche in der breiten, auf den Festplatz stoßenden Schneise in der Ordnung, in der sie gekommen, nebeneinander aufgefahren waren, mit den stampfenden, wiehernden Rossen und den geschäftigen Leuten einen höchst stattlichen Anblick und prächtigen Hintergrund für das überaus belebte Bild, welches der eigentliche Festplatz gewährte.

Man hatte soeben den ersten Theil des Programms, den Kaffee, absolvirt, allerdings genau zwei Stunden später, als bestimmt war, — zu Juliens nicht geringem Verdruß, obgleich sie sich die Schuld allein beimessen mußte. Zwar ihr Gedanke, zwischen den beiden Hünengräbern eine aus Erde und Moos ausgeführte, mit einem bewimpelten Zeltdach versehene Küche zu etabliren, an deren Tisch sie selbst und Lining und Tining Pahnk den von den Mägden an Ort und Stelle gebrannten und zubereiteten Kaffee servirte, war gewiß sehr glücklich gewesen, nur daß die Bereitung allzuviel Zeit erforderte und die Austheilung des vielbegehrten Trankes an etwa sechszig Erwachsene und ein paar Dutzend Kinder von der einen und noch dazu sehr beschränkten Stelle aus auf unüberwindliche Schwierigkeiten stieß. Die Einen wünschten Kuchen zu ihrem Kaffee, die Anderen Kaffee zu ihrem Kuchen; diese hatten sich eine Tasse erobert, in der nur noch der Kaffee fehlte, jene, die sich glücklich bis zur Quelle herangedrängt, würden Kaffee erhalten haben, wenn sie nicht der Tassen ermangelt hätten. Die Kinder baten und lärmten, die älteren Damen schüttelten die Hauben über die mangelhafte Einrichtung, die älteren Herren machten lachend ihre Scherze und riefen Herrn Hinrichs von Radebas Beifall, der von einem der Steine herab verkündete, er habe soeben eine immer fließende Quelle entdeckt, zu welcher der Zugang völlig frei sei. Diese Quelle aber war ein großes Faß Wein, das er bereits Tags vorher heimlich hatte anfahren und aufstellen lassen, und bei dem er nun, nachdem dasselbe von seiner Mooshülle befreit, das Amt eines Küfers und Ober-Schänken in Person übernahm, während Diener geschäftig den Durstigen die gefüllten Humpen zutrugen, oder die leeren aus den Händen nahmen.

So wurde es, zu Juliens nicht geringem Aerger, um ihre Küche her immer leerer und stiller, gerade als sie den Kaffee kesselweise vorräthig und Geschirr, das sie mittlerweile auf einem Leiterwagen aus Kantzow hatte herbeischaffen lassen, im Ueberfluß besaß. Denn nun hatten auch die jungen Leute ihre Ungeduld, endlich einmal zum Spielen zu kommen, nicht länger zügeln mögen und: Seh't euch nicht um! und: Eins, zwei, drei — das letzte Paar herbei! schallte von hier und dort; und überall huschten jungfräulich weiße Kleider und sommerlich lichte Herrengestalten durch die braunen Stämme, denn das freie Terrain um die Hünengräber hatte sich bald als zu klein erwiesen, besonders, da man die Kinder in ihren Vergnügungen nicht stören wollte und das Halbdunkel des Waldes so verführerisch lockte.

Das Fest war in diesem Momente, wenn auch in den Augen der Eingeweihten noch keineswegs auf seiner Höhe, so doch für den unbefangenen Beobachter in seinem liebenswürdigsten Stadium. Wohl waren die zechenden Herren bereits ein wenig überlustig und überlaut, aber lustig und laut konnte und sollte es bei einer solchen Gelegenheit doch hergehen. Und sicher ließen sich die würdigen, in kleinen Gruppen zusammensitzenden oder promenirenden Gattinnen der Zechenden durch den Lärmen nicht abhalten, die verunglückte Kaffeeküche einer ebenso gründlichen als scharfen Kritik zu unterziehen, woran sich dann der naheliegende Wunsch knüpfte, daß das Abendbrot etwas besser ausfallen möge. Die ganz dem Spiel hingegebenen jungen Damen und Herren und nun gar die jauchzenden Kinder hatten den Kaffee vergessen und dachten noch nicht an das Abendbrot. In den Lärmen, das Rufen, das Jubeln auf dem Festplatz tönte von der Schneise her das Wiehern der Vollblutpferde, denen in bereit gehaltenen fliegenden Krippen und Eimern Brot und Wasser gereicht wurde, während die Kutscher und Jockeys die Wahl hatten zwischen den gefüllten Kaffeekesseln aus Juliens

und nach preußischem Vorgange auch in Gotha gegen solche Lehrer getroffen sind, welche Wahlaufrufe für liberale Candidaten unterzeichnet haben. Daß gegen conservative Agitatoren unter der Lehrerwelt eingeschritten wäre, ist nirgendwo bekannt geworden, und doch weiß man nur zu gut, in welcher Weise sich in Gegenden, wo die Schule noch in Unterthänigkeit von der Geistlichkeit oder der adligen Patronatsherrschaft sich befindet, die Lehrer haben mißbrauchen lassen müssen, ganz abgesehen davon, daß auch unmittelbare Staatsbeamte auf die ihnen unterstellten Lehrer eingewirkt haben, um Aufrufe für Regierungs-Candidaten zu unterschreiben. Im Reichstage werden diese Dinge jedenfalls ohne allen Rückhalt zur Sprache gebracht werden.

—ch. **Von der sächsischen Grenze,** 4. Septbr. [Sedanfeier. — Wilhelmsspende in Sachsen. — Albertvereins-Lotterie. — Verunglückter Strike.] Die diesmalige Sedanfeier ist wenig von dem Wetter begünstigt gewesen, das bisher noch immer den Sedantag verschönerte. Gefeiert ist der Tag aber in den meisten Orten der Oberlausitz, wenn auch nicht so allgemein und so freudig, wie z. B. kürzlich Jahn's hundertster Geburtstag. Es fehlte vielfach an der rechten Feststimmung und in Zittau hatte die herkömmliche Erinnerungsfeier an die 1870 Gefallenen so wenig Theilnehmer gefunden, daß es fraglich geworden ist, ob die Feier im nächsten Jahre widerholt werden wird. In Eibau, wo der Krieger-Verein ein Freischießen zu Ehren des Tages veranstaltete, wurde der Scheibenweiser durch ein vorzeitig entladenes Gewehr getödtet, ein Veteran, der die Kriege von 1864—1871 ohne Unfall mitgemacht hat und eine zahlreiche Familie hinterläßt. Daß es dort sofort mit dem Feste aus war, versteht sich von selbst. Auch in den Blättern, namentlich in den liberalen, findet die ernste Stimmung ihren Ausdruck. Die weitverbreitete „Oberlausitzer Volkszeitung" vergleicht die innere Lage des Deutschen Reichs von heute mit der äußeren von 1870 und weist darauf hin, daß durch Schuld der Reichsregierung, welche durch ihre Organe Verwirrung in die Gemüther geworfen habe, die der Reichsidee feindlichen Parteien stärker als je im Reichstage vertreten sein werden. Man habe Wind gesäet und werde Sturm ernten; aber dieser Sturm werde nicht vermögen, die Grundpfeiler des Reiches zu erschüttern, wenn wieder, wer im Süden und Norden deutsch denkt, Schulter an Schulter steht. Der Tag aber, der uns das innere Sedan bringe, verdiene ebenso bejubelt zu werden, als der 2. Septbr. 1870. — Ueber das Gesammtresultat der Sammlungen für die Wilhelmsspende im Königreich Sachsen liegt die Mittheilung vor, daß sie durchschnittlich 2,877 Pf. auf den Kopf der Bevölkerung ergeben hat. Die Gesammtsumme im Königreich Sachsen beträgt in 2700 Gemeinden 79,416 M. 19 Pf., wovon auf Leipzig allein 18,331 M. kommen. Nach diesem Maßstabe berechnet, würde der Gesammtertrag der Spende eine und eine Viertel Million nicht erreichen. — Die bei der vorigen Verlosung unbegeben gebliebenen Loose beabsichtigt der Albertverein zu einer neuen Lotterie zum Besten des Carolahauses und des Vereins-Krankenhauses in Dresden zu verwenden. Es sollen 25,000 Loose à 5 Mark ausgegeben werden. — In Crimmitzschau haben die Andreher einer großen Spinnerei einen Strike zu insceniren versucht. Aber schon nach wenigen Tagen haben die meisten ihre Arbeit ruhig wieder aufgenommen.

Dresden, 3. Septbr. [Zur Lage des Grundbesitzes.] Der „Volks-Ztg." wird geschrieben: Wie empfindlich die jetzige wirthschaftliche Lage auch die sächsischen Grundbesitzer, wie auch den Realcredit trifft, dürfte aus der Thatsache erhellen, daß am 3. September, also an einem Tage, im Regierungsbezirke Dresden 9, Zwickau 7, Leipzig 6 und Bautzen 3, im ganzen 25 Grundstücke zur gerichtlichen Zwangsversteigerung gelangen.

Koburg, 1. Septbr. [Hofnachricht.] Heute um Mittag traf der Marquis of Lorne mit Gemahlin, Prinzessin Luise von Großbritannien, zum Besuch am hiesigen Hofe ein. (K. Z.)

München, 2. Septbr. [Reise nach Rom. — Zur ultramontanen Presse.] Es verlautet, daß der Erzbischof Schreiber von Bamberg demnächst eine Reise nach Rom machen werde; von dort soll ausdrückliche Einladung an ihn ergangen sein. Ob nun damit der herkömmliche Besuch neuernannter Bischöfe beim Vatican abgestattet wird, oder ob auch die Unterhandlungen mit Berlin dabei im Spiele seien, darüber wird vielleicht später sich Licht verbreiten. Von der Art, wie die katholische Presse die in Baiern neuernannten und vom Papst bereits bestätigten Bischöfe behandelt, liefert die neueste Nummer von Sigls „Vaterland", welches bekanntlich den Bamberger und den Passauer Bischof bei jeder Gelegenheit begeifert, neuerdings wieder einen Beleg. Es heißt da: „daß man in Freising den neuernannten Herrn Erzbischof (den Münchener, den auch von clerikaler Seite sehr belobten Dr. Steichele) nicht begrüßt hat, hat seine besonderen Gründe, weshalb seine Ernennung bis zum heutigen Tage überhaupt ignorirt wurde. Der dortige Domberg hält ihn nicht nach seinem Herzen und damit wird er wohl Recht haben." Das Sigl'sche Blatt hat, wie wir unlängst persönlich uns überzeugt haben, noch immer einen weitreichenden Einfluß beim katholischen Landvolke in Altbaiern. (N. Pr. Ztg.)

München, 4. Septbr. [Sedanfeier.] Die heute im Colosseum stattgehabte Sedanfeier ist äußerst glänzend verlaufen. Der Besuch war überaus zahlreich; unter den Theilnehmern befand sich auch der Minister Riedel und der Polizeipräsident Fellitzsch. Bürgermeister Erhardt gab in seiner Rede der Freude darüber Ausdruck, daß das Leben Sr. Majestät des Kaisers erhalten und die Gesundheit des Kaisers wiederhergestellt sei. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den König von Baiern und den Kaiser.

Oesterreich.

⁂ **Wien,** 4. Septbr. [Aus Rascien und der Posavina. — Trebinje.] Daß von bedeutenden Fortschritten der Occupation nicht die Rede sein kann, ehe der Aufmarsch der neuen Divisionen vollendet sein wird, sprechen jetzt die Officiösen unverholen aus. Uebrigens scheint es, als solle auch diese Pause den österreichischen Waffen zu Gute kommen, indem sie die Zersetzung der unnatürlichen Allianz zwischen der griechisch-orthodoxen Rajah und ihren vierhundertjährigen Bedrängern, den Moslim südslavischer Race vollenden hilft. Daß die Seifenblase, welche Begs und Christen, Türken und Serben zu einem gemeinsamen Widerstande gegen das katholische Oesterreich vereinigen sollte, sehr bald platzen mußte, war ja ohnedies klar: jetzt aber macht die Auflösung gar rapide Fortschritte. Wie die Montenegriner sich mit den Türken, die Spush unb Podgorizza nicht ausliefern wollen, herumschlagen, anstatt den Oesterreichern die Annexion der Herzegowina streitig zu machen: so denkt die Ligue von Prisrend nicht daran, im Sandschak Novibazar gemeinsame Sache mit den Serben zu machen. Im Gegentheil, Fürst Milan muß nach Nisch eilen, weil 10,000 Arnauten, die nach Rascien eingerückt sind, nichts eiligeres zu thun haben, als zu versuchen, ob sie den Serben nicht jene Eroberungen wieder entreißen können, die ihnen der Berliner Congreß zugesprochen. Sollten diese Complicationen mit Serbien und Montenegro sich noch weiter entfalten, so bedarf es wohl keines Commentar's wie sehr dadurch die Sache der Kaiserlichen, der Türkei gegenüber, gefördert wird. Noch drastischer tritt derselbe Moment in der Posavina hervor und kommt hier den Occupationstruppen um so mehr zu Statten, als auch die Officiösen nicht mehr in Abrede stellen können, daß wir in diesen Niederungen der Save einem echten und rechten Volkskriege gegenüberstehen. Da giebt es keine Ausflucht mehr, daß wir es blos mit einem Putsch, den die Pforte angezettelt, oder mit miserablem Communisten-Gesindel zu thun haben, denn unter der Führung aller, auch der reichsten Begs des Landes, der Hadschis (Mekkapilger) und fanatischer Derwische hat das „bosnische Volk" sich zum „Tscheddad" oder heiligen Kriege gegen die eindringenden Giaurs erhoben und gleichzeitig die „fremden" Beamten aus Konstantinopel verjagt, weil dieselben das Land verkauft und verrathen haben. Aber wenn man das Ding bei Lichte besieht, bilden doch immer nur die Moslims dies „bosnische Volk". Die Römisch-Katholischen, wie die wilden Thiere verfolgt, flüchten, selbst mit Preisgebung von Hab und Gut, in Wälder und Felsenschluchten, um das nackte Leben vor dem befürchteten Massacre zu retten; die Franciscaner müssen das Vermögen aller ihrer Klöster herausgeben für den heiligen Krieg. Allein auch die Griechisch-Orthodoxen scheinen nicht eben freiwillig in den Reihen der Moslims mitzukämpfen, denn nach jeder Schlappe, welche die Insurgenten erleiden, lassen die Begs ein halbes Dutzend von den Rajahs wegen Feigheit hängen oder erschießen! — In der Herzegowina ist Trebinje der letzte Mittelpunkt der Revolution. Wie viel aber auch über den „verzweifelten Widerstand" declamirt wird, den die fanatisirte Menge dort zu leisten entschlossen sei: derselbe kann kaum von großer Bedeutung sein, wenn es der Pforte Ernst ist mit dem Befehl zur Uebergabe, den der türkische Consul aus Ragusa in die Stadt überbracht, und wenn Suleiman Pascha nicht Komödie spielte, indem er sich, um nicht mit der Insurrection gemeinsame Sache machen zu müssen, mit der Garnison in das Castell zurückzog, wo er nunmehr durch die Oesterreicher deblokirt zu werden hofft!

Pest, 3. Septbr. [Terrorismus der bosnischen Insurgenten.] Dem „Pester Lloyd" wird von der Drina unterm 28sten August gemeldet: Die kaum erwarteten Erfolge, welche Dank der Minderzahl der Occupationstruppen die Insurgenten errungen haben, machten dieselben tollkühn. Sie kündigten in förmlicher Weise allen von der Pforte eingesetzten Behörden den Gehorsam und erklärten, jetzt herrsche das „bosnische Volk". Der der größten Autorität sich erfreuende Hadschi Selim aus Tuzla verfügte, daß die Klöster der Franziskaner alles bewegliche Vermögen, welches sie besitzen, dem Volke zum Zwecke der Fortführung des „Tschedad", des heiligen Krieges, ausliefern müssen. Die Katholiken haben überhaupt den größten Haß der äußerst fanatisirten Massen auf sich geladen. Man kann ihnen sowohl im orthodoxen, als auch im mohamedanischen Lager die Todsünde nicht verzeihen, daß sie glaubensverwandt mit der Macht sind, welche die Occupation vornehmen läßt. Ein Derwisch, Namens Mohamed Jokfits, fand sich bewogen, den um ihm versammelten Volke zu erklären, daß alle „römischen" Verräther seien, die schon längst mit den Fremden gegen das Land conspiriren und weder in ihrem Leben, noch in ihrem Eigenthum geschont werden dürfen. Die Versammlung applaudirte frenetisch, immer aufs Neue „Tako je!" („So ist es!") rufend. Man wird begreifen, daß sich die armen katholischen Bosniaken, deren Zahl in der Possavina allerdings nicht allzu groß ist, in keiner beneidenswerthen Lage befinden. Die Fratres haben bereits die meisten Pfarreien verlassen und sich nach Croatien geflüchtet.

Die reichen Katholiken kaufen sich einstweilen mit verschiedenen Bakschischen los und die armen verkriechen sich in die entlegensten Winkel ihrer Höfe. Die Nacht wagt aber niemand in seiner Behausung zuzubringen; man zieht ein nahes Wäldchen, einen Felsenriff, ein Kukuruzfeld und dergleichen Orte vor, wo man sich in größerer Sicherheit fühlt. In den letzten Tagen sollen bereits acht Katholiken in und um Brischka ermordet worden sein. Die nur dem Namen nach existirenden Kaimakame und Kadis drücken beide Augen zu; sind sie doch froh und überfroh, noch den Kopf auf den Schultern zu haben!

Die zweite Ursache der Unsicherheit ist die Wahrnehmung, welche die Mohamedaner gemacht haben wollen, daß die Christen in den verschiedenen Kämpfen, die man mit den Truppen des FML. Szapary bestanden hatte, sich feige benommen haben. Beg Baraksics hat die Erschießung einiger Christen sogleich nach dem Kampfe bei Gracanica angeordnet. In Gradacs hat sich ein Insurgentenchef das Vergnügen

---

Feldküche und einem großen Fasse Bier, das sich durch seinen Laubschmuck von den daneben liegenden Wasserfässern auszeichnete. Man hatte durchaus die Empfindung, daß es für den Augenblick Jedem in seiner Weise wohlig und behaglich war. Dazu die herrliche Umgebung hochragender Tannen; die würzige, wenn auch ein wenig heiße Luft, aus der sich der lästige Rauch und Geruch der Kaffeebrennerei längst verzogen; das sanft gedämpfte Licht des leuchtenden Julihimmels, dessen gen Westen sinkende Sonne man zwischen den Riesenbäumen so wenig sah, wie die Wetterwolke im Süden, deren übrigens nur ein paar besonders fürsorgliche ältere Damen gelegentlich dachten — wahrlich! nur ein gänzlich verstörter Geist, ein durch Kummerüberlast hoffnungslos gedrücktes Herz hätte gegen den berückenden Zauber des Ortes und der Stunde unempfindlich bleiben können!

So sprach Gerhard zu sich, um sich vor sich selber zu rechtfertigen, wenn er in gewissem Sinne jenen Zauber voll empfand, als er jetzt in einiger Entfernung, an den Stamm einer Tanne lehnend, dem lustigen, bunten Treiben zuschaute. Hatte sich doch seinem lebhaften Geist von frühester Jugend an der Ernst des Lebens, wahrlich sehr gegen seinen Wunsch und seine Neigung, aufgedrängt! war doch sein empfindsames Herz so gern fröhlich mit den Fröhlichen, nur daß es sich nicht entbrechen konnte, mitzufühlen und mitzuleiden, so oft es in die Berührung mit dem Leide Anderer kam, die keineswegs ihm nahestehende Personen zu sein brauchten! besaß doch auch er für das Schöne in jeder Form und Gestalt jenen tief empfänglichen, dankbaren Sinn, der seine sämmtlichen Brüder auszeichnete und der ein Erbtheil seiner Familie schien, — ein Erbtheil vielleicht von dem wilden, genialen Großvater her! Ach, daß der Schatten dieses Mannes so schwer und dunkel in sein Leben fiel — schwerer und dunkler jetzt, als je zuvor! Konnte ihn denn nichts aus diesem Dunkel lösen? Gab's denn kein Zauberwort, ihn zu bannen? kein blinkend Schwert, ihn abzuwehren, den bleichen Schemen, der nah und näher huschte, zu trinken von dem Widderblut, das ihm die fürchterliche Kraft verlieh, laut, unwiderstehlich den Racheschrei zu heulen in Ohr und Herz des schaudernden widerwilligen Lauschers! so laut, daß es den Lärmen der Zecher, die Rufe der Spielenden, das helle Jubelgeschrei der Kinder übertönt haben würde — Lust und Scherz dieser Aller, von denen kein Einziger je den grausen Gast beleidigt hatte!

Und wie er also bei sich dachte, fiel sein Blick auf eine Gestalt, die nicht weit von ihm, ebenfalls abgesondert von den Anderen, stand und ihn beobachtet haben mußte, denn jetzt setzte sie sich in Bewegung mit der Gebehrde Jemandes, dem eingefallen ist, worauf er sich besonnen, und entfernte sich schlürfenden Schrittes nach der Gruppe der Zechenden, unter der sie der Nachschauende alsbald aus den Augen verlor.

Dafür hob sich ihm eine andere Gestalt aus der Gruppe heraus: die riesige Gestalt des Freundes, riesig selbst jetzt noch unter all' diesen hochgewachsenen, breitschultrigen Männern. Er stand da, in seiner übertriebenen Weise gestikulirend und sprechend, in heftigem Zank, wie es schien, mit Hinrichs von Radebas, der, ein geborener und nicht eben feiner Necker, ihm immer ein Widersacher war und heute leichteres Spiel als sonst haben mochte. Denn Gerhard war vom ersten Moment das düstere und zerstreute Wesen des Freundes aufgefallen, der während des ganzen Nachmittags, sehr gegen seine Gewohnheit, selbst für ihn keinen freundlichen Blick, kein herzliches Wort gehabt hatte, und offenbar sehr an sich halten mußte, um seine böse Laune nicht an den Anderen auszulassen. Wußte doch Gerhard nur zu gut, was dem Manne die Laune verdorben! ahnte er doch, daß er noch weitaus nicht Alles wisse! — Ein paar gemeinschaftliche Freunde, unter ihnen Anton, trennten die Streitenden, indem sie mit gefüllten Gläsern zwischen sie traten. (Fortsetzung folgt.)

α. Spaziergänger auf Reisen.*)

Nachdem ich sämmtliche Biersorten von München durchgekostet, hielt ich mich für genügend vorbereitet, nach Wien abzureisen. Nicht ohne Absicht wählte ich hierzu die Zeit, wo der Wiener Journalismus sein Hauptquartier nach Graz verlegt hatte. Die Collegenschaft in Wien hat nämlich die Gepflogenheit, berühmte Schriftsteller, welche Wien besuchen, festlich zu empfangen und als „erste Schriftsteller" ihres respectiven Landes zu bewirthen und zu betoasten. Dieser Gefahr wollte ich aus dem Wege gehen. Obwohl mir indessen Empfang und Bankett erspart blieben, so konnte ich doch nicht verhindern, daß mir der Fiakerkutscher, den ich zur Fahrt nach der Stadt annahm, einen Gulden über die Taxe abverlangte; eine ehrenvolle Bevorzugung für die ich leider kein Verständniß zeigte. Sonst bin ich weder für Hadschi Loja gehalten noch mit anderen Ehren überschüttet worden.

München und Wien verhalten sich zu einander wie das Phlegma zum Sanguinismus oder, correcter gesprochen, wie Bairisch Bier zu Pilsener Bier. Der Münchener ist schwerfällig und kernig, der Wiener vif und fesch. Wenn der Münchener ein Vergnügen haben will, so müssen Maßkrügel an Menschenschädel zerschellen, der Wiener hingegen kann sich keine „Hatz" denken ohne Strauß'sche Walzer und lustige Madel. In München kommt man immer auf das Bier zurück, in Wien immer auf die Tanzmusik.

Augenblicklich befindet sich Wien in einer gewaltig kriegerischen Stimmung. Bosnien for ever — lautet die Losung. Die Occupation ist nach dem allgemeinen Wünschen und Hoffen die Annexion; und der gemeine Mann sagt: Kracht's oder kracht's nit, nachgeb'n werd' nit! Auf allen Stationen, wo Soldatendurchmärsche stattfinden, oder ein Transport gefangener Türken erwartet wird, stehen dichtgedrängt Hunderte von Menschen, welche jeden anlangenden Zug mit Hüteschwenken und johlendem Gejubel empfangen. Die Wiener sind, wie bekannt, ein schaulustig Völkchen, haben sie doch stundenlang vor dem Hotel Imperial gestanden um sich an dem Anblick der weiland Kaiserin von Frankreich zu weiden. Riesenplakate kündigen Vorstellungen aller Art „zu Ehren der glorreichen Einnahme von Serajewo" und „zum Benefiz der Familien der mobilisirten Reserven" an, und militärisch-patriotische Gelegenheitsstücke stehen auf den Repertoires der Volkstheater. Der dramatische Schnelldichter des Fürsttheaters im Prater hat natürlich binnen wenigen Tagen ein Dutzend solcher Stücke auf Bestellung „geliefert", von denen ich die „Wiener in Bosnien" und „die Eroberung von Serajewo" gesehen habe, Es ist gesinnungsvoller Unsinn, ich habe aber herzlich darüber gelacht, und auch der Unsinn hat seine Berechtigung, wenn er Lachen erregt. Als im Verlauf der ersten Posse ein Corporal vom Regiment „Deutschmeister" und ein Honved-Unteroffizier in ihren schmucken Uniformen auftraten, brach ein Sturm der Begeisterung los, der mich an die gehoben Stimmung erinnerte, wie sie bei uns Anno 70 und 71 in öffentlichen Versammlungen herrschte; als aber das vereinte Ungarn und Oesterreich die Türken aus den Klauen der Russen und Engländer befreite, das unglückliche Bosnien rettete und die Cultur auf ihren Bajonetten tragend, noch größere Heldenthaten verrichtete (auf der Bühne nämlich), da war das gesammte Publikum außer sich vor patriotischer Schwärmerei und stürmische Bravos brausten durch den Wurstl-Prater. In der Stadt wimmelt es, seit die Mobilisirung größere Dimensionen angenommen hat, von Truppen aller Gattungen, deren malerische Uniformen das schöne Bild noch reizvoller und bunter machen.

Wien ist in der That eine köstliche Stadt. Durch die steinernen Beete dieses Häusergartens zu wandern, ist eine unvergleichliche Lust. Wenn wir uns an den Gedanken gewöhnt haben, daß nicht alle Blumen, die auf Erden blühen, bestimmt sind, von uns gepflückt zu werden, wenn wir uns damit begnügten, von ihrem Duft zu kosten und an ihrem Anblick uns zu ergötzen, so werden wir neidlos und mit Behagen die Schönheiten dieser Welt genießen können. Mit solchem genügsamen Gemüth muß man auch die Herrlichkeiten Wiens betrachten, um von ihnen entzückt zu werden. Nichts Schöneres als die Ringstraße. Sie ist einer der herrlichsten Boulevards voll lustigen Gewühles und reich an architektonischen Zauber. Namentlich die öffentlichen Bauten, die in den letzten Jahren hier entstanden sind und diejenigen, an denen noch gegenwärtig gearbeitet wird, sind von überraschender Pracht und Noblesse. So viel und mit solchem künstlerischen Geschmack wird jetzt in keiner anderen Großstadt gebaut: da wachsen in dichter Aufeinanderfolge aus dem Boden der Ringstraße heraus: eine Universität, ein Rathhaus, ein Reichsrathsgebäude (in Berlin streitet man bekanntlich seit 1871 über den Platz, wo das Parlamentsgebäude stehen soll, ohne ihn bis jetzt gefunden zu haben), ein Hofburgtheater, ein Justizpalast (in Berlin entwirft man einen solchen bereits seit mehreren Jahrzehnten, ohne sich über das wie, wo und wovon einigen zu können), ein Kunst- und ein naturhistorisches Museum. Allerdings weist die Baugeschichte dieser Häuser und Paläste nicht wie die anderer Städte Pfeilereinstürze und Mauerrisse auf, wodurch sie viel an pikantem Reiz einbüßten, indessen haben sich die Wiener an diese abgeschmackte Solidität ihrer Bauten bereits so sehr gewöhnt, daß sie das Gegentheil fast übel empfinden würden.

Während ich solcher Betrachtungen voll durch das anmuthige Wien schlendre, was begegnet mir? Wenn der geneigte Leser schon einmal in eine wildfremde Gesellschaft geladen war, wo ihm Niemand als der Gastgeber bekannt ist, und dort unerwartet einen lieben, guten Bekannten getroffen hat, so wird er die Freude empfinden, die ich empfand, als ich plötzlich am Arme ihres Gatten die liebenswürdigste Freundin und reizendste Frau der Welt erblickte, just in dem Moment, als sie im Begriff standen, in das Opernhaus einzutreten. Es war gerade der internationale Saatmarkt in Wien, und die Intendanz besaß die Aufmerksamkeit, zu Ehren der Besucher desselben ein Ballet zu veranstalten, in welchem eine berühmte Ballerina vom Theater della Scala in Mailand, die den zweckentsprechenden Namen Cereale führt, gasttanzte. Man gab „Sylvia, die Nymphe der Diana", Musik von Leo Delibes, dem Componisten von: „Der König hat's gesagt".

*) Verspätet eingetroffen. Die Red.

gemacht, ein halbes Dutzend Christen aufhenken zu lassen, weil sie „ohnehin nur so viel werth seien, als die Asche in der Pfeife.“

Es herrscht unter den ostbosnischen Christen die vielleicht nicht ganz unbegründete Befürchtung, daß die Mohamedaner, namentlich wenn es ihnen in der nächsten Zeit schlecht gehen sollte, ein allgemeines Massacre veranstalten könnten. Viele christliche Familien beginnen, in die Wälder zu flüchten. Man läßt Hab und Gut ohne großes Bedauern zurück, da man ohnehin weiß, daß, wie immer die Ereignisse sich entwickeln mögen, viel zu retten doch nicht sein dürfte.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 3. Sept. [Das Schreiben Montalivet's. — Aus Madrid. — Ministerielles. — Zur Thiers'schen Gedächtnißfeier.] Die „République Française“ ist höchst erbaut von dem Briefe des Grafen Montalivet: „Das liberale Frankreich, sagt sie, wird nicht verfehlen zu dieser Sprache Beifall zu rufen, welche in den Kreisen, wo Herr Montalivet sein Leben zugebracht hat, nicht mehr begriffen wird. Die alten Freunde des Lieblingsministers Ludwig Philipp's können sich, so erzählt man, den Eifer nicht erklären, mit welchem der Graf Montalivet die republikanischen Einrichtungen vertheidigt. Und doch ist nichts leichter zu begreifen. Herr v. Montalivet, ein Regierungsmann und ein Mann der Freiheit zugleich, verleugnet nicht die Ideen seiner Zeit, während die falschen Conservativen der antirepublikanischen Coalition sie verleugnen und beschimpfen. Herr v. Montalivet hält mit Frankreich gleichen Schritt, während die dynastischen Reactionäre verzweifelte Anstrengungen machen, um das Land aufzuhalten und zurückzuführen. Jeder neue Tag erweitert so einen Zwiespalt, der Anfangs fast unerheblich schien. Aber nicht Herr v. Montalivet verliert in der Achtung des Landes.“ — Aus Spanien wird hiesigen Blättern gemeldet, daß in den politischen Kreisen von Madrid viel von den Plänen für eine zweite Heirath Alphons XII. die Rede ist. Diesen Plänen schreibt man auch die unerwartete Lebensfähigkeit des Ministeriums Canovas zu. Da das jetzige Cabinet die Heiraths-Unterhandlungen bereits begonnen habe, wolle man nicht die Minister wechseln, um nicht zu viele Personen in die Geheimnisse dieser Unterhandlungen einzuweihen. Es existiren zwei Parteien in der Umgebung Alphons XII. Die eine wünscht seine Vermählung mit Beatrix, der letzten Tochter der Königin Victoria, obgleich diese Prinzessin etwas älter ist, als Alphons XII. Der spanische Gesandte in London scheint aber nicht eifrig genug auf die Verwirklichung des Projects, das bei der Königin Victoria Schwierigkeiten finden dürfte, hinzuarbeiten. Es ist daher die Rede von seiner Ersetzung. Die andere Partei dagegen wünscht die Infantin Christine, die jüngere Schwester der Königin Mercedes auf den Thron zu erheben, und sie stützt sich darauf, daß Alphons XII. schon von seiner ersten Heirath für diese seine zukünftige Schwägerin große Freundschaft empfunden habe. Man muß darauf gefaßt sein, daß diese Nachrichten von Seiten des spanischen Botschafters hierselbst ein entschiedenes Dementi erfahren werden. Aber freilich finden die Dementis dieser Art gewöhnlich viele Ungläubige. Die Minister de Marcère, Dufaure und Waddington sind hier eingetroffen, um an der Gedächtnißfeier für Thiers theilzunehmen. Mac Mahon bleibt bis Donnerstag in Laforêt und vor Donnerstag wird kein Ministerrath stattfinden. Heute hat Paris nur Sinn für die Feier in der Notre Dame, die ihren Abschluß im Père Lachaise finden wird, denn die Delegirten der französischen Gemeinden wollen sich gemeinsam zu diesem Kirchhofe begeben, um die Kränze, die sie mitgebracht haben, auf dem Grabmale Thiers' niederzulegen. Heute Abend wird dieses Grabmal unter einem Blumenhügel verschwinden. Frau Thiers hat den größten Theil der verflossenen Nacht in Notre Dame zugebracht, um sich davon zu überzeugen, daß die Einrichtungen nichts zu wünschen übrig lassen. Man weiß noch nicht, ob wirklich der Erzbischof die Absolution ertheilen wird. Die Dupanloup'sche „Défense“ behauptet, daß weder er noch der päpstliche Nuntius sich an einer Kundgebung betheiligen wollen, welche einen ganz politischen Charakter angenommen habe, aber die „Défense“ ist verdächtig. In den Straßen verkauft man Massen von kleinen Blumen, in deren Kelch eine Photographie von Thiers angebracht ist. — Der russische Botschafter in London, Graf Schuwaloff, ist gestern hier angekommen und hat sich im Grand Hotel einquartiert.

Amerika.

Washington, 17. August. [Die sociale Frage in Amerika.] Die socialistischen Bewegungen, schreibt man der „A. A. Z.“, sucht man in Deutschland durch legalisirte Ausnahme-Maßregeln zu unterdrücken. In Amerika hat man einen anderen und zwar praktischen Weg eingeschlagen. Eine Parallele zwischen beiden Ländern in dieser wichtigen socialen Arbeiterfrage zu ziehen, wird jedenfalls um so mehr von Interesse sein, als diese Frage gegenwärtig die allgemeine Aufmerksamkeit fesselt. In den größeren Städten Amerikas ist die Agitation der Socialisten sehr ausgedehnt; im Anfang erstreckte sie sich nur auf Deutsche, Franzosen und zum Theil auch auf Engländer, jetzt hat sie auch theilweise bei amerikanischen Arbeitern Fuß gefaßt. Die deutschen Socialisten haben im Lande zehn deutsche socialistische Blätter, dagegen giebt es nur drei englische, welche jedoch weit gemäßigter sind als die deutschen. Die Resultate der häufigen socialistischen Versammlungen und ihre Beschlüsse werden jedoch in den übrigen Blättern der betreffenden Städte als Local-Neuigkeit veröffentlicht, so daß das Publikum darüber vollständig unterrichtet wird. Die Arbeitsnoth in den großen Städten, in denen sich die Arbeiter massenhaft angehäuft, hat einen großen Theil der Arbeiter in das socialistische Lager getrieben, von wo aus entschiedene Aufforderungen an die Gesetzgebungen und Regierungen gemacht worden sind, Maßregeln für die Verbesserung der Arbeitszustände zu ergreifen. Es liegt im Interesse der politischen Parteien, solche Aufforderungen nicht zurückzuweisen, denn die Arbeiter haben in den Wahlen durch das allgemeine Stimmrecht einen erheblichen politischen Einfluß. Der letzte Congreß hat daher in seiner letzten Sitzung einen Ausschuß zu dem Behufe ernannt, während der Ferien des Congresses durch Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen den Grund der gegenwärtigen Geschäftskrisis und der Arbeitsnoth zu ermitteln und in dem späteren Bericht an den Congreß Mittel zur Abhilfe dieser Noth anzugeben. Der Congreßausschuß schlug seinen Sitz in Newyork, der Handelsmetropole, auf, und erließ allgemeine Einladungen an Alle, welche über diesen wichtigen Gegenstand ihr Gutachten und Zeugniß abgeben wollten. Die socialistischen Vertreter der Arbeiter waren die ersten, welche vor dem Ausschuß erschienen. Allein das Resultat ihrer Aussagen war ein vollständiges Fiasco, womit sie kaltes Wasser auf ihre Agitation in Amerika gegossen haben. Es zeigte sich in allen Aussagen eine Unklarheit, eine Fülle von unverstandenen socialistischen Phrasen und von utopischen Träumereien. Statt die praktischen Fragen der Gegenwart zu erfassen, erging man sich in Illusionen über einen neuen Zukunftsstaat, verlangte Abschaffung alles Capitals, des Privateigenthums an Land und Maschinen, Aufhebung aller Banken, aller Capitalzinsen, alles Lohnes, Einrichtung der Cooperation aller Gewerke mit Staatsmitteln, so daß der Staat alle Maschinen und Werkzeuge liefert und den Gewinn der Arbeiter unter die Arbeiter theilt — genug, man verlangte einen communistischen Zukunftsstaat. Die Presse goß scharfe Lauge über diese Aussagen, so daß die socialistische Agitation in diesen veröffentlichten Verhandlungen und in dem Fiasco der Aussagen ein größeres Hinderniß gefunden hat, als in allen möglichen Gewaltmaßregeln zur Unterdrückung der socialistischen Bewegung. Die gesammte Presse hat alle diese Aussagen ihrem Hauptinhalte nach veröffentlicht und kritisirt, so daß das Publikum einen sicheren Einblick in die unpraktischen communistischen Theorien erhalten hat. Man sieht hieraus, daß der praktische Weg der vollen Oeffentlichkeit eher zum Ziele führt, als irgend welche Gewaltmaßregeln, welche nur die Socialisten als Märtyrer der Verfolgung beachtens- und bemitleidenswerth machen, ihren Haß gegen die Gesetze und zugleich stete revolutionäre Bewegungen erzeugen. Hätten die Socialisten vor dem Ausschusse sich lediglich auf die praktischen Fragen der Gegenwart beschränkt und praktische Mittel zur Abhilfe der Arbeitsnoth angegeben, so würden sie Anklang und Unterstützung im Volke gefunden haben. Unter solchen Mitteln erkenne ich das viel zu wenig geschätzte französische Arbeitssyndicat, eine aus verschiedenen Gewerken zusammengesetzte Arbeiter-Commission, welche zwischen dem Arbeiter und Arbeitgeber, wie zwischem dem Arbeiter und den Behörden eine vermittelnde Rolle übernimmt, Beschwerden prüft, Arbeiter empfiehlt und zuweist und in vielen Fällen als schiedsrichterliches Tribunal dient. Die Arbeiterklasse findet in diesem Syndicat Schutz und Unterstützung, selbst die französische Regierung erkennt dieses Institut als wohlthätig an und verleiht ihm ihren Schutz. Besonders hervorzuheben ist der Umstand, daß die Socialisten vor allem anderen vom Congreß ein Achtstunden-Arbeitsgesetz für alle öffentlichen Arbeiten verlangen, das auch im Congreß viele Vertheidiger findet, ebenso wie das Verlangen der Arbeiter auf Errichtung eines öffentlichen Bureaus für Arbeitsstatistik, durch welche die physische und moralische Lage der Arbeiter, das Verhältniß des Lohnes zu den Lebens-Bedürfnissen und das Verhältniß des Arbeitsertrags zum Capitalertrag ermittelt wird, allgemeinen Anklang im Volk und unter den Gesetzgebern. Der Congreß-Ausschuß dehnte seine Thätigkeit auf die Vernehmung der Capitalisten, Kaufleute, Fabrikanten, kurz, aller Industriellen, namentlich auch der National-Oekonomen aus, unter welchen letzteren David Wells, Perry, Carey und andere als tüchtige Autoritäten gelten. Alle diese Aussagen werden in der Presse veröffentlicht; es läßt sich aus diesem praktischen Verfahren die Spreu vom Weizen trennen und sicher ein sachgemäßer Bericht des Ausschusses über den Grund der allgemeinen Noth und über die Mittel der Abhilfe erwarten. Der Communismus findet übrigens im amerikanischen Volke keinen allgemeinen Boden; der Amerikaner zeichnet sich durchschnittlich unter allen Nationalitäten durch seinen Individualismus aus, welcher dem Communismus eben so direct entgegensteht, wie die Demokratie dem Absolutismus. Individualismus und Demokratie sind ebenso wie Communismus und Absolutismus in den Hauptprinzipien identisch. Der Individualismus vertritt die unbedingte individuelle Freiheit und Selbstbestimmung jedes einzelnen Staatsbürgers (um so überraschender ist es dann, daß die Amerikaner für einen Normalarbeitstag sein sollten, da derselbe doch eine sehr bedeutende Beschränkung dieser individuellen Freiheit und Selbstbestimmung einschließt); der Individualismus vertritt das Freiheitsprincip, welches die Person und das Eigenthum unabhängig von der Staatsgewalt erhalten will; aus diesem Individualismus, der freien Selbstbestimmung jedes Einzelnen, seiner freien Selbstthätigkeit und Selbstverantwortlichkeit geht das Selfgovernment, die Selbstregierung, überhaupt die Demokratie als Selbstregierung des Volkes hervor, so daß als leitender Grundsatz gilt: der Staat, eine Gesammtheit freier Individuen, ist des Individuums wegen da, während in einem absoluten oder communistischen Staate das Individuum des Staats wegen da ist. Der Communismus ist eine Form des Absolutismus, er erkennt die freie Individualität, das Privateigenthum nicht an, er vernichtet vielmehr die selbstständige Freiheit, die freie Thätigkeit und macht das Individuum zum Sclaven und Werkzeug der Staatsgewalt und alles Eigenthum zum Staatseigenthum; der Staatswille herrscht über den Privatwillen, die Arbeit und deren Verwerthung werden vom Staate bestimmt, selbst der Genuß und die Genußmittel stehen unter dem Gebot oder Verbot der Staatsgewalt. Der Selbsterwerbstrieb, die freie industrielle und geistige Thätigkeit, überhaupt die Eigenart des Individuums, sind jedoch in der amerikanischen Nation vorherrschend; das demokratische Grund-Element, die freie Selbstregierung sind im Amerikanerthum eingewurzelt, so daß die communistischen Ideen ihre Träger nur in fremden Socialisten, nicht aber in Amerikanern finden. Allein eine wichtige, mit dem Individualismus eng verbundene Frage tritt uns entgegen, nämlich diejenige: wohin hat der (doch nur der übertriebene? D. R.) Individualismus geführt? Die Antwort ist leider nicht befriedigend; der freie Individualismus, die freie Selbstthätigkeit jedes Einzelnen hat die Staats-Organisation atomisirt und in Monopolisten und Ausbeuter der menschlichen Gesellschaft zersplittert, so daß Millionen von Individuen durch Armuth in Knechtschaft und Abhängigkeit von der Capitalmacht getrieben und durch ihre hilflose Stellung in den Zustand der Uncultur hinabgestoßen werden, ja ein menschenunwürdiges, unglückliches Leben führen. Mit dem Individualismus geht zur Zeit Hand in Hand das Ausbeute-System, der niedrigste Egoismus, Geldgier, Ausbeutung der Schwachen und Dürftigen. Das Capital ist zum Monopolisten geworden und vernichtet durch seine großartige Maschinen-Production die physische Existenz von Millionen Arbeitern. Arbeitslosigkeit, Massenarmuth und Proletariat wachsen riesenhaft an, bis endlich in einer socialen Revolution der Spruch Schiller's sich verwirklichen wird, nämlich: „Etwas muß er sein eigen nennen oder der Mensch wird morden und brennen!“ Wie ist dieser Gefahr vorzubeugen? Der freie Staat und das freie Individuum sollen allerdings bestehen, aber in einer solchen Weise, daß Massenarmuth und Proletariat ausgetilgt werden, daß der freie Staat nicht nur die individuelle Freiheit sichert, sondern auch dem Individuum die nothwendige materielle Basis zur Existenz und zu einem menschenwürdigen Leben verschafft. Hier beginnt die dringend gebotene Einführung socialer Reformen im Staatswesen, Schutz der Arbeit, Beschneidung der Auswüchse des Capitalismus und Monopolismus, Cooperation der Gewerbe unter Beihilfe des Staats, Errichtung von Arbeits-Syndikaten und anderweite nothwendige sociale Reformen. Im freien Staat und unter dem Regime des Individuums hat jedoch die Arbeiter-Klasse ein wichtiges Palladium, nämlich das Stimm- und Wahlrecht, vermittelst dessen sie ihre Vertreter in die Gesetzgebungen wählen und die nothwendigen socialen Reformen selbst mit herbeiführen kann. Als eine merkwürdige Erscheinung der socialen Arbeiter-Frage in Ame-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Da ich auf dem Gebiete des Ballets ein absoluter Neuling bin, so schloß ich mich mit Vergnügen an. Ich konnte bisher zur Noth ein dünnes Bein von einem dicken unterscheiden, wobei mir jedoch die richtige Beobachtungsgabe dafür mangelte, wo die natürlichen Anlagen aufhören und die künstlichen anfangen. Auch war mir soviel bekannt, daß eine Balletense berufsmäßig über 30 Jahre alt sein müsse. Dagegen hatte ich von Pas und Pirouetten und dergleichen Dingen keinerlei Ahnung. Nun stand mir bevor, alle diese Balletgeheimnisse und Tanzgesetze an der Hand der schönheitskundigsten Frau kennen zu lernen. In der That wurden meine Erwartungen vollständig erfüllt, und ich habe an diesem Abend sehr viel gelernt, freilich nicht in der Toilettenkunst. Als eine Schaar sehr unangekleideter Nymphen mit den verlockendsten Pas einen jungen Schäfer umtanzten, der sich in Diana's Heiligthum gewagt, hörte ich einen Wiener zu seinem Nachbar sagen:

„Sie, dem werd'n die Madeln halt nit vill anhob'n.“

„Wie so?“ fragte der Andre.

„Na, schau'ns nur hin, ob' s' was anhob'n!“

Einen ausführlichen Bericht über das Ballet kann ich leider nicht bringen, da ich nicht im Besitze eines guten Opernglases gewesen bin. Was aber die Musik betrifft, so ist dieselbe im höchsten Grade lieblich und melodiös und verdient die Bezeichnung einer symphonischen Dichtung, die ihr vom Componisten ursprünglich beigelegt war, durchaus.

Nach einem Tanzvergnügen ist man am nächsten Morgen immer etwas abgespannt. Wir beschlossen daher, unsere Nerven durch eine Donaufahrt nach Pest herunter aufzufrischen. Gedacht, gethan. Ich schreibe diesen Brief inmitten auf der schönen und, nach einer falschen Sage, blauen Donau; meine Blicke schweifen über waldige Ufer, Rebenhügel, schmutzige Wallachen, fezbedeckte Serben und rauchende Rumänierinnen und meine Seele gedenkt der Heimath. Auf Wiedersehen in Breslau!

Schlesische Gartenbau-Ausstellung.

I.

> Windet zum Kranze die goldenen Aehren,
> Flechtet auch blaue Cyanen hinein,
> Freude soll jedes Auge verklären,
> Denn die Königin ziehet ein.
>
> Schiller.

Kaum haben sich die Thore der Hallen geschlossen, in denen unsere gottbegnadete heimathliche Provinz ihre Errungenschaften auf dem Gebiete der Kunst zu einem harmonischen Ganzen vereint, zur Beschauung und Bewunderung aller Welt vor Augen geführt hat, die Errungenschaften unserer Altvordern und unserer Zeitgenossen — und schon öffnet ein Zauberhain seine frischumrankten Pforten, um uns die Wunder zu zeigen, welche die sorgsame Mutter Natur unter Obhut und Pflege sachkundiger Söhne unserer schlesischen Heimath zu unserem Ergötzen und zu unserem Wohle gewirkt hat.

Die Blume ist verblüht, die Frucht ist gereift. Goldigschimmernd füllt die Halmfrucht die Scheuer. Die Sorge für das tägliche Brod ist von der gütigen Göttin der Früchte gebannt. Auf, Ihr Söhne Schlesiens, die Ihr berufen seid, mit der Erzeugerin Natur im Verein zu schaffen; traget die Erfolge Eures Wirkens und Schaffens zusammen; möge Schlesien, möge Deutschland erfahren, was Ihr geleistet! Möge der Beschauer lernen, im Buche der Natur zu lesen, möge er Anregung zum Ringen und Streben schöpfen aus der Anschauung der Erzeugnisse eines der gesegnetesten Ländchen der Erde!

Der Festplatz für die Aufnahme der Erzeugnisse der Natur und der sie unterstützenden Kunst ist geschaffen. Die sachkundige Hand des in der Pflege der „Wesen, die da wachsen und leben, ohne zu empfinden“, zum Greise gereiften landschaftlichen Gärtners Erkel hat eine Wildniß in kurzer Zeit in einen anmuthigen Park umgewandelt.

Ein weiter zartgrüner Rasenteppich breitet sich über das Ganze aus, dessen Fond im westlichen Theil die farbenreichen Gewebe zu geschmackvollen Ornamenten geordneter Teppichpflanzen aus der Pflege des Obergärtners Hampel vom Grafen Schaffgotsch auf Koppitz aufnehmen soll. Die Mitte füllt ein kleiner Teich von lieblicher Form, geschmackvoll überbrückt. An seinem Uferrande erhebt sich eine Felsengrotte, aus deren Innerem ein Wasserfall plaudernd hervorsprudelt. Weiterhin erhebt sich eine andere Felsengruppe über die Fläche des Teppichgewebes. Auf ihr thronen vier mächtige Exemplare der Agave americana. Der sie hergesendet, ist, bevor er sich an dem Anblick ihres neuen reizenden Aufenthaltsortes erfreuen konnte, aus dieser Welt geschieden, — der allgemein verehrte Vorsitzende unserer Stadtverordnetenversammlung Dr. Lewald. Ein lebendes Monument, ein Denkmal ohne Inschrift, aber beredt genug werden sie sich stolz erhebend dem Besucher der Gartenbauausstellung die Verdienste des Dahingeschiedenen um unsere Provinz und ihre Metropole verkünden.

Drei zierlich gebaute und doch in ihrer Ausführung solide Gewächshäuser, modernen Bedürfnissen auf dem Gebiete der rationellen Pflanzencultur entsprechend, verleihen dem landschaftlichen Reiz des Ausstellungsgebiets architektonische Reize. Das größte ist ein Palmenhaus und bestimmt, die herrliche Palmencollection des gräflich Henkel'schen Garteninspectors Fox aus Neudeck schützend zu beherbergen.

Die stolzen Ausländer finden gern Aufnahme. Hat sie doch Schlesiens Sonne und Schlesiens Luft zur Entfaltung und Gedeihen gefördert. Das kleinste der Warmhäuser, von sonderbarer Form — das Dach bildet gothische Spitzbogen — ist so construirt, daß die einfallenden Licht- und Wärmestrahlen den Pflanzen concentrirt zugeführt werden. Diese Gewächshäuser sind Erzeugnisse aus der Fabrik des Secretärs der Ausstellung Schott, eines intelligenten Gewerbetreibenden, dessen Eifer nächst der Mühewaltung unseres allgemein beliebten und verehrten Forschers Dr. Göppert das Inslebentreten der bevorstehenden Ausstellung gefördert hat.

Den Platz vor dem Palmenhause belebt ein anmuthiger Palmenhain. Die herrlichen Palmen und edelsten der Coniforen, aus denen er sich zusammensetzt, dankt die Ausstellung der Munificenz des Stadtrath Friebe, der sie in liebenswürdigster Weise zur decorativen Ausstattung des Ausstellungsgebiets zur Verfügung gestellt hat.

Den östlichen Theil des Parks belebt eine ehrwürdige Gruppe einheimischer Coniferen. Stolz heben sie ihr ewiggrünes Haupt und scheinen zu den Kindern der Tropen und der Gefilde des südlichen Europa selbstbewußt zu sprechen:

„Glaubt Ihr Euch vornehmer als wir?“ — Unter ihrem Schatten wird sich die bei weitem interessanteste Abtheilung der Ausstellung ausbreiten — die fossile Flora. Lange vor Erschaffung des Menschengeschlechts haben ihre Vertreter, die wir als Pflanzenmumien vor uns sehen, den Erdball belebt. Lange lagen sie todt im Schooße der Erde, lange hat sie der praktische Mensch, nachdem er sie im Schooße der Erde ermittelt, nur mit dem Auge seines praktischen Strebens betrachtet, bis der Forscher in ihm erwachte und aus diesem unterirdischen Schatz, aus diesen wichtigen Folien aus dem großen Buche der Natur untrügliche Wahrheiten abzulesen begann, die ihm einen klaren Einblick in das Dunkel der Entwickelungsgeschichte des Erdballs vor der Existenz der denkenden Wesen erschließen.

Außer der älteren Steinkohlenflora, die sich hauptsächlich aus den Calamiten, Sagenarien, Stigmarien, Sigillarien und Filicen zusammensetzt, wird auch die jüngere Braunkohlenflora, deren Hauptvertreter der Pinites protolarix, zahlreich vertreten sein. Geh. Medicinalrath Dr. Göppert opfert, unter Zugrundelegung seines reichen Wissens auf diesem Gebiete, seine gesammte Arbeitskraft, um diese Abtheilung sich möglichst reich entfalten zu lassen. Die Resultate seiner in jüngster Zeit unternommenen Excursionen werden ebenfalls der Ausstattung dieser Abtheilung zu Gute kommen.

Zur Erläuterung der Vorgänge der Braun- und Steinkohlen-Formation wird der genannte Forscher übersichtliche Skizzen den einzelnen Theilen beifügen und, um den Beschauer in die landschaftlichen Reize jener fernen Zeit einzuführen, Tableaux anfertigen lassen, welche die Urahnen der Vegetabilien lebend und grünend darstellen.

Während die Füllerinsel die Pracht- und Zierpflanzen zu einem das Auge durch die Formen ihrer Gruppirung berauschenden Ganzen vereint, werden die Säle des Schießwerders die dem Sinnesreiz und der Ernährung κατ' ἐξοχήν dienenden Producte der Pflanzenwelt, die Blumen und Früchte, aufnehmen. Kunstsinn und Geschmack in der Zusammenstellung von Blumengewinden und Sträußen und Fertigkeit in der Pflege edler und durch ihre Form und Annehmlichkeit im Geschmack ausgezeichneter Früchte werden hier Gelegenheit zum Ringen um Krone finden.

Und reich und auserlesen werden die hier ausgestellten duftigen, farben- und formschönen Mosaiken und Formen sein, denn die bewährtesten und intelligentesten Fachmänner und Liebhaber der Pflanzenpflege aus Schlesien und aus der Ferne haben ihre Betheiligung zugesichert. Unter den Gönnern und Freunden des Unternehmens glänzen die besten Namen aus der schlesischen Heimath und den deutschen Landen. Wer kann an dem Gelingen noch zweifeln?

Jan Ballach.

[Die Ueberschwemmung in Måd und Miskolcz.] Von einem Augenzeugen erhalten wir folgende Mittheilungen: Ein Wolkenbruch, der sich in der Nacht von Freitag auf Sonnabend, gegen Mitternacht, über Måd entleerte, schuf plötzlich in unseren Gassen einen reißenden Strom, der mit unwiderstehlicher Kraft Alles, was seinen Lauf hemmte, aus dem Wege räumte. Die Ruinen von mehr als vierzig Häusern sind Zeugen des großen Elends, das hier waltet. Wir haben sieben Menschenopfer zu beklagen. Der Gesammtschaden beläuft sich auf vierzigtausend Gulden. Die Weingärten haben stark gelitten, viele Familien sind obdachlos. Unser ohnehin nicht allzusehr gesegnetes Måd ist um ein ziemliches Contingent von Bettlern reicher geworden. Wir sehen dem Winter mit Bangen entgegen. Zu gleicher Zeit, wie oben angegeben, wüthete in Miskolcz dieselbe Gefahr. Die Feder sträubt sich, über die dortige Zerstörung zu berichten, man zählt fünf- bis sechshundert Leichen. Der erlittene Schaden beträgt mehrere Millionen. Miskolcz ist eine Ruine und bedarf vieler Jahre der Erholung. Unsere Weingärten haben in Folge von Erdauswaschungen und Erdverschwemmungen furchtbar gelitten, die Weinstöcke und deren Frucht bieten einen Anblick, als hätte in diesem Jahre kaum eine fleißige Hand arbeitend dieselben gepflegt. Auch auf den Feldern ist die Verwüstung colossal; von einem nicht großen Stück Acker ist der tragfähige Humus derart fortgespült worden, daß fünfhundert Fuhren zugeführte Erde zu seiner Ersetzung nicht ausreichen. Die letzten Arbeiten in den Weingärten sind noch nicht beendet, während die neu hinzugetretenen noch nicht in Angriff genommen werden können, weil der Boden viel zu naß ist; außerdem sind unsere Kräfte durch städtische Arbeiten occupirt. Wir hätten noch viel des Jammers anzuführen, allein wir sind von den traurigen Vorfällen so aufgeregt, daß wir uns kaum zu fassen vermögen. Für die zunächst Bedürftigen haben wir eine Sammlung an Geld, Kleidern und Victualien angestrebt und wollen wir hoffen, daß durch den Ertrag das Elend wenigstens etwas gelindert wird.

• **[Die Nr. 35 der „Gegenwart“]** von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Das Ergebniß der Stichwahlen und die Zusammensetzung des neuen Reichstages. Von Wilhelm Wackernagel. — Die Vertheidigungsfähigkeit von Paris im Feldzug 1870—71 und für die Zukunft. Eine Studie von Hanns von Spielberg. (Schluß.) — Literatur und Kunst: So pocht das Schicksal an der Pforte. Von M. Carriere. Oskar Peschel und seine Abhandlungen zur Erd- und Völkerkunde. Von Alfred Kirchhoff. — Leopold Robert. Von J. Mähly. — Aus der Hauptstadt: Dramatische Aufführungen. Jean Renaud, Drama in 4 Acten nebst einem Vorspiel in 2 Acten von A. Dennery und Cormon. Besprochen von Paul Lindau. — Notizen.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

ika berichte ich noch, daß innerhalb des letzten Jahres sieben Millionen Acker öffentlichen Landes in den westlichen Staaten von einer Million Menschen, welche aus den übervölkerten Städten des Ostens nach dem Westen gewandert sind und sich dort angesiedelt haben, gekauft oder als freie Heimstätte in Besitz genommen worden sind. Es ist dies eine riesige Arbeitsbewegung, welche innerhalb Jahresfrist eine Million neuer Landeigenthümer schafft. Die theoretischen Probleme der Socialisten in Europa lösen sich hier friedlich und praktisch von selbst. Diese Arbeitsbewegung und Volkswanderung hat noch lange nicht ihren Höhepunkt erreicht. Unter den vielen westlichen Staaten, die eine Fülle von unbesiedelten Ländereien besitzen, führe ich nur Kansas an, welches noch zwischen 15 bis 20 Millionen Acker Landes zur Ansiedelung frei hat. Auch in den südlichen Staaten ist unbesiedeltes Land zu Spottpreisen in Fülle vorhanden. Amerika ist selbst den Arbeitslosen Europas noch für lange Jahre ein Asyl, denn jeder Eingewanderte, welcher vor Gericht erklärt, hier Bürger werden zu wollen, ist durch diese einfache Erklärung berechtigt, 80 oder 160 Acker Bundesland als unentgeltliche Heimstätte zu besiedeln.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. September. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Der stellvertretende Vorsitzende, Banquier Beyersdorf, eröffnet die heutige Sitzung mit folgender Ansprache:

„M. H.! Der schmerzliche Verlust, der unsere Stadt durch den Tod unseres Vorsitzenden, Dr. Lewald, betroffen, ist uns bekannt.

Der Vorstand hat sich erlaubt, Sie, m. H., einzuladen, sich dem Trauerzuge zu seiner Beerdigung anzuschließen, und Sie haben dieser Einladung bereitwilligst Folge geleistet. Wir haben ferner uns erlaubt, in Ihrem Namen in den Zeitungen dem Hingeschiedenen einen Nachruf zu widmen, mit dem wir Sie einverstanden hoffen.

Heut habe ich die schmerzliche Pflicht, von dieser Stelle, an der wir ihn so gern sahen, und von dem Platze seiner Arbeit, die ihm so lieb und werth war, der tiefen Trauer, die wir empfinden, Ausdruck zu geben und seiner großen Verdienste um unsere Stadt zu gedenken.

Herr Dr. Lewald war Stadtverordneter seit 1851, seit 1872 Vorsteher unserer Versammlung. Außerdem wirkte er als Provinzial-Landtags-Abgeordneter, als Mitglied des Bezirks-Ausschusses und des Provinzial-Ausschusses für die städtischen Interessen.

Seine ausdauernde, man kann wohl sagen rastlose Thätigkeit auf allen Gebieten der Verwaltung und zwar immer voran in erster Linie und unter voller Verantwortlichkeit, sein eifriges und unermüdliches Bestreben, das Wohl unserer Stadt nach allen Seiten zu fördern, wußten wir sehr zu schätzen. Wir kennen auch den scharfen, kritischen Blick, der ihn auszeichnete und der es ihm möglich machte, bei jedem neuen Unternehmen und jeder neuen Einrichtung sofort den Punkt zu erkennen, in dem möglicherweise eine Gefahr oder ein Nachtheil für die Stadt liegen könne. Wir kennen seine außerordentliche Begabung, verwickelte Verhältnisse klar und faßlich darzustellen. Verweilen wir in dieser Beziehung einen Augenblick bei dem Eindrucke, den seine Ausführungen bezüglich der Errichtung einer dritten Gasanstalt und bei dem Ankaufe von Oswitz auf uns machten.

Mit tiefem Bedauern sehen wir den Theuern nunmehr dahingeschieden, dessen reiche Erfahrung in der Verwaltung, dessen genaue Kenntniß der Breslauer Verhältnisse und gewissermaßen unserem eigenen Wissen zur Seite stand. Er war ein so zuverlässiger und gewandter Leiter unserer Berathungen, daß ich glaube es aussprechen zu sollen, m. H., wir hatten Alle das volle Gefühl der Sicherheit unter seinem Vorsitze und ebenso wie er ein trefflicher Leiter unserer Discussionen war, hatte auch die Ehre der Stadt und die Würde und das Recht der Stadtverordneten-Versammlung einen wachsamen Vertreter.

Wir dürfen deshalb wohl sicher sein, daß die 6jährige Amtsthätigkeit des verehrten Dahingeschiedenen in der Geschichte der städtischen Verwaltung Breslaus immer einen ehrenvollen Platz einnehmen, daß der Verstorbene bei seinen Mitbürgern für seine wirklich treue und ausdauernde Erfüllung seiner Pflichten in bestem Andenken bleiben wird.

Unsern tiefgefühltesten Dank spreche ich in Ihrem Namen dem theuern Verewigten aus. Ein treues Erinnern und ehrenvolles Gedenken sei ihm für immer gesichert."

Demnächst ergreift Bürgermeister Geh. Reg.-Rath Dr. Bartsch das Wort und spricht Folgendes:

„Ich kann im Namen des Magistrats, wie dies derselbe bereits vor der ganzen Bürgerschaft öffentlich erklärt hat, hier wiederholt erklären, daß der Hingang des verewigten Stadtverordneten-Vorstehers Dr. Lewald auch beim Magistrat die schmerzlichste Erschütterung hervorgerufen und daß sich der Heimgegangene bei seiner hervorragenden, aufopfernden Thätigkeit für Stadt und Land auch in unserer Mitte ein dauerndes Andenken gegründet hat. M. H.! Was aber den Seligen dem Magistrat besonders werth machte, war, daß er an dem Grundsatze unerschütterlich festhielt, daß das wahre Wohl der Stadt ein einmüthiges, vertrauensvolles Benehmen zwischen beiden städtischen Behörden zum wahren Besten der Stadt, unbeschadet der gegenseitigen verfassungsmäßigen Rechte erheische. Ehren wir diese Gesinnung und Maxime als ein theures Vermächtniß des Heimgegangenen für beide städtische Behörden und lassen Sie uns dieser Gesinnung und diesem Grundsatz im gegenseitigen Verhältniß treu bleiben."

Hierauf werden eine Reihe von Mittheilungen zur Kenntniß der Versammlung gebracht. Wir heben aus denselben folgende hervor:

Die Wahl- und Verfassungs-Commission hat in ihrer letzten Sitzung den Stadtv. Dr. Eger zum Stellvertreter des Vorsitzenden dieser Commission gewählt.

Magistrat übersendet der Versammlung eine Abschrift der Zusammenstellung derjenigen extraordinären Ausgaben, für welche die Deckungsmittel aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei pro 1877 entnommen worden sind. Darnach haben diese Ausgaben überhaupt 285,503 M. 85 Pf. betragen, davon Etatsverstärkungen 109,836 M. 49 Pf., Neubewilligungen a. von dauernden Ausgaben 18,570 M. 83 Pf., b. von einmaligen Ausgaben 157,096 M. 53 Pf. Etatirt war das Haupt-Extraordinarium mit 124,139 M. 24 Pf. Zur Deckung des wirklichen Bedarfs bis zum Finalabschluß waren daher 161,364 M. 61 Pf. mehr erforderlich, welche Verstärkungssumme aus den hervorgetretenen Mehreinnahmen und Ausgabe-Ersparnissen der Stadthaushalts-Verwaltung des Jahres 1877 entnommen worden ist. Der dann noch beim Stadthaushalt Ende März 1878 verbliebene baare Ueberschuß von 143,793 M. 26 Pf. ist dem Bestandsgelderfonds zugeführt worden.

Stadtv. Laßwitz zeigt an, daß Gesundheitsrücksichten ihn zwingen, sein Mandat niederzulegen.

Die Versammlung bringt ihre Anerkennung für die Thätigkeit des Stadtv. Laßwitz durch Erheben von den Sitzen zum Ausdruck und beschließt dem scheidenden Collegen in einer besonderen Adresse zu danken.

Bei dem Eintritt in die Tagesordnung kommen u. A. folgende Gegenstände zur Berathung und Beschlußfassung:

Magistrat theilt der Versammlung den Bescheid mit, durch welchen derselbe auf das Gesuch um Beleuchtung des Weges von der verlängerten Posenerstraße bis zu den Grundstücken Nancy, Altvater und Düppler Schanze abgelehnt hat.

Umbau der Preuß'schen Reitbahn. Bezüglich des Umbaues der Preuß'schen Reitbahn in eine Turnhalle ersucht Magistrat, die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß die hierfür erforderlichen theils durch den städtischen Turnrath, theils durch die Bauverwaltung als durchaus nothwendig erkannten Baulichkeiten zur Ausführung gelangen. Gleichzeitig ersucht Magistrat die Versammlung, sich mit der von ihm vorgeschlagenen Deckung der Kosten einverstanden zu erklären.

Die Bau-Commission empfiehlt die Anträge des Magistrats zu genehmigen, denselben zu ersuchen, die einzelnen Arbeiten in Special-Entreprise zu vergeben und ihm einige Vorschläge bezüglich der Details des Umbaues zur Erwägung anheim zu geben. Die Versammlung erhebt diese Anträge ohne Discussion zum Beschluß.

Neue Turnhalle. Aus Anlaß einer am 28. Febr. c. an den Magistrat gerichteten Interpellation, betreffend die erheblichen Körperverletzungen, welche in der letzten Zeit beim Turnen in der neuen Turnhalle und vorzugsweise unter den Schülern des Johannäums vorgekommen sein sollten, sowie die Ursachen derselben und die zur Verhütung ähnlicher Unfälle getroffenen Maßregeln, hat Magistrat unter Bezugnahme auf die durch den Schulrath unmittelbar in der betreffenden Sitzung erfolgte Beantwortung der Interpellation der Versammlung einen eingehenden Bericht über das, was weiter in dieser Sache geschehen ist, zugehen lassen.

Stadtv. Dr. Asch glaubt, daß nur durch eine strengere Disciplin sich Unfälle verhüten lassen, ebenso sei eine Verringerung der Zahl der Geräthe auf einem bestimmten Raume anzustreben, endlich auch seien die eisernen Recks abzuschaffen.

Referent Stadtv. Dr. Eger spricht seine Ansicht dahin aus, daß Alles geschehen sei, um weiteren Unfällen vorzubeugen.

Stadtschulrath Thiel hält es für absolut unvermeidbar, daß Unfälle überhaupt sich zutragen, alle Maßnahmen werden darauf zu richten sein, daß die Zahl und Schwere der Unfälle sich möglichst verringere. Zum Glück seien alle diese Unfälle ohne dauernden Nachtheil geblieben. Ueber die beiden wichtigsten Turnsysteme seien von Sachkundigen Referate verlangt und eingeliefert worden, deren Resultate der Stadtverordneten-Versammlung zugehen werden. Das Ergebniß der Untersuchungen über die in Rede stehenden Unfälle habe ergeben, daß keinem der Turnlehrer eine Schuld daran beizumessen sei.

Die Versammlung beschließt von der Mittheilung des Magistrats Kenntniß zu nehmen.

Bewilligung. Die Versammlung stimmt dem Antrage des Magistrats zu, an Stelle des zum Bau des neuen Schulhauses zu Kobelnick aus dem dasigen Forste frei abzugebenden Bauholzes die Summe von 1300 M. zu bewilligen, ersucht aber gleichzeitig den Magistrat um Auskunft darüber, welchen Antheil die Stadtgemeinde an der durch den Abbruch des alten Schulhauses erzielten Einnahme erhalten wird.

Im Weiteren erklärt sich die Versammlung mit einer anderweiten Normirung des den Inhabern der Stubenstellen in den Hospitälern zu Sanct Bernhardin und zum Heiligen Geist zu zahlenden Holzgeldes und mit der Creirung zweier neuer Stellen bei dem Hospital zu St. Anna einverstanden.

Zuschlagsertheilung. Nachträglich erklärt sich die Versammlung damit einverstanden, daß dem Steinbruchbesitzer Gödicke in Jauer der Zuschlag auf die Lieferung von 580 Q.-M. Trottoirplatten zu verschiedenen Straßenpflasterungen ertheilt worden ist.

Der Firma Doberschinsky u. Sohn wird als der Mindestfordernden der Zuschlag für die Herstellung der Luftheizung in dem Neubau der königl. Gewerbeschule für den Preis von 7899,80 M. ertheilt.

An letztere Zuschlagsertheilung knüpft sich eine kurze Discussion, an welcher sich außer dem Referenten die Stadtverordneten Schäfer und Asch und Stadtbaurath Mende betheiligen. Letzterer erörtert dabei eingehend die Vorzüge der Luftheizung, weil letztere namentlich auch eine vortreffliche Ventilation gestatte, was bei der Warmwasserheizung nicht der Fall sei.

Die Vorlage, betreffend die Verlegung des Leihamts, wird bei der Wichtigkeit der Sache in Abwesenheit der beiden dafür bestellten Referenten, trotz des gegentheiligen Wunsches des Stadtbaurath Mende, welcher die Vorlage für dringlich erklärt, von der Tagesordnung abgesetzt.

Entwurf des Bebauungsplanes für die Viehweiden-Ländereien und des sich anschließenden Theiles der Nicolaivorstadt. Magistrat beantragt, sich mit dem Entwurf im Princip einverstanden zu erklären, damit die weiteren gesetzlich vorgeschriebenen Vorarbeiten zur definitiven Feststellung dieses Planes ausgeführt werden können. Die Baucommission hat ihrerseits in Beziehung auf diesen Antrag empfohlen, in den Bebauungsplan zwei, auf demselben speciell zu bezeichnende Straßen aufzunehmen, eine neu projectirte Straße nach der daselbst ebenfalls neu projectirten Oderbrücke zu führen und mit diesen Modificationen den Bebauungsplan im Princip zu genehmigen, was seitens der Versammlung geschieht.

Stadtv. Dr. Asch nimmt Gelegenheit, an die Magistratsbank die Frage zu richten, wie sich die Angelegenheit, betreffend den Neubau der abgeschossenen Kirche am Nicolaiplatz verhält, für den die Stadt einen Beitrag von 10,000 Thlr. bewilligt.

Bürgermeister Dr. Bartsch beantwortet diese Frage.

Bedingungen für Ausführung von Pflasterarbeiten. Magistrat theilt der Versammlung mit, daß er die Normal-Pflasterungs-Bedingungen dem Ersuchen derselben entsprechend, dahin abgeändert habe, daß nach § 7 der neu aufgestellten Bedingungen der Unternehmer verpflichtet ist, alle nothwendig werdenden Dislocationen der auf der Baustelle oder in der Nähe derselben lagernden Materialien, sei es im Interesse des öffentlichen Verkehrs oder behufs Verwendung derselben, bis zu einer Transportweite von 120 m, sowie das tägliche Aufräumen der Baustelle ohne besondere Vergütigung zu bewirken, auch für die vollständige Vorhaltung und Unterhaltung der Geräthe unentgeltlich Sorge zu tragen.

Die Bau-Commission empfiehlt eine unwesentliche Modification, im Uebrigen aber die Genehmigung der Bedingungen. Die Versammlung beschließt demgemäß.

Terrain-Ankauf. Magistrat ersucht die Versammlung, sich damit einverstanden zu erklären, daß von dem dem Particulier Tischler und dem Kaufmann Eichler gehörigen Grundstück Nr. 25 der Scheitnigerstraße 1 a 79 qm zum Preise von 12,000 Mark zum Zwecke der Straßenverbreiterung erworben und die hierzu erforderlichen Mittel aus dem Markt- und Bauden-Fonds, Abschnitt B, entnommen werden.

Die Bau-Commission empfiehlt, den Magistratsantrag zu genehmigen.

Die Gewerbe-, Handels- und Markt-Commission empfiehlt: a. den Magistrats-Antrag zu genehmigen, jedoch b. den Kaufpreis nicht aus dem Markt- und Baudenfonds, sondern aus dem Hauptextraordinarium zu bewilligen und c. dem Magistrat anheimzugeben, mit den Besitzern der benachbarten Grundstücke wegen Beisteuer zum Kaufpreis in Verhandlung zu treten.

Stadtv. Landsberg glaubt, daß die Ausgabe für die Verbreiterung der Scheitnigerstraße jetzt erspart werden könne, wo eine neue breite Verbindung zwischen der Adalbertstraße und der Schwoitscher Chaussee der Vollendung nahe sei.

Auch Stadtv. Asch spricht sich gegen den Terrainankauf aus, so lange sich die Adjacenten nicht zu einer namhaften Entschädigung bereit erklärt haben.

Eine vorgenommene Zählung ergiebt, daß noch 45 Mitglieder anwesend sind, die Versammlung also noch beschlußfähig ist.

Stadtv. Riemann empfiehlt in der Ablehnung des Antrags c der Commission, den Magistratsantrag zu genehmigen, für welchen in all seinen Theilen in eingehender Motivirung Syndicus Dickhut eintritt.

Bei der Abstimmung beschließt die Versammlung, den Magistratsantrag zu genehmigen mit der Maßgabe, daß nach dem Wunsch des Magistrats die Kaufsumme aus dem Markt- und Baudenfonds entnommen wird.

Die Aufhebung des Brieger Leinwand-Marktes wird nach dem Antrage des Magistrats, auf Empfehlung der Gewerbe-, Handels- und Markt-Commission, von der Versammlung beschlossen.

Schluß der Sitzung 6½ Uhr.

= [In Bezug auf die Erhebung der sogenannten Vermiethungs- resp. Stubensteuer] erhalten wir nachstehende interessante Mittheilung:

Auf Grund eines vom Kreisausschusse bestätigten Beschlusses der Gemeinde A, daß für jede vermiethete Stube vom Vermiether eine Abgabe von 3 Mark jährlich zu entrichten sei, wurde ein Hausbesitzer zu einer Abgabe von 9 Mark veranlagt. Derselbe beantragte nach erfolglos gebliebener Reclamation klagend seine Befreiung von dieser Steuer, indem er das Bestehen von Miethsverhältnissen in Abrede stellte. Gleichwohl wies ihn der Kreisausschuß mit seiner Klage ab. Dagegen hat das Bezirks-Verwaltungsgericht den klägerischen Anspruch für begründet angesehen und die Rückzahlung der entrichteten Beiträge ausgesprochen. In den Gründen des Erkenntnisses wurde nachgewiesen, daß es nach Lage der bestehenden Gesetzgebung nicht zulässig erscheine, in den Landgemeinden der sechs östlichen Provinzen Gemeindeabgaben zu erheben, welche weder dem Staatssteuersysteme entsprechen, noch auf Klasseneintheilung und Abstufung des Grundbesitzes beruhen. Die in A eingeführte Stubensteuer entspreche jedoch dem Staatssteuersysteme nicht, denn sie wähle einen Gegenstand der Besteuerung und eine Art der Vertheilung, welche mit dem durch den § 43 II 7 A. L.-R. als Regel vorgeschriebenen Maßstabe der landesherrlichen Steuern nicht übereinstimme und eben so wenig schließe sie sich der Klasseneintheilung oder den Abstufungen des Grundbesitzes in der Gemeinde an. Wenn ähnliche Steuern, wie die in Rede stehende, in Städten oder in Landgemeinden anderer Landestheile für zulässig erachtet worden sind, so beruhe dies auf besonderen, für diese Gemeinden erlassenen Gesetzen. In den sechs östlichen Provinzen beständen solche gesetzliche Ausnahmen von der oben angeführten allgemeinen Regel nicht. Aus diesen Gründen käme es auch nicht darauf an, daß der bezügliche Beschluß von Seiten des Kreisausschusses die Bestätigung erhalten habe. Denn hinsichtlich seiner rechtlichen Zulässigkeit und Verbindlichkeit unterliege derselbe stets der Prüfung des Verwaltungsrichters, sobald eine auf Grund desselben geforderte Abgabe im Verwaltungsstreitverfahren durch den dazu Herangezogenen angefochten wird, und er sei von diesem nicht als verbindlich anzuerkennen resp. anzuwenden, wenn die Prüfung die Unzulässigkeit der beschlossenen Steuern ergeben habe.

** [Amtliches.] In der heutigen Nummer des hiesigen „Amtsblattes" wird eine Polizei-Verordnung publicirt, welche die Bedingungen feststellt, die erfüllt sein müssen, wenn eine Straße oder ein Straßen-Theil als für den öffentlichen Verkehr und den Anbau befestigt und bewässert zu erachten ist. Es muß z. B. die Straße in den vorgeschriebenen Fluchtlinien freigelegt und planirt sein — es müssen Granitsteine gelegt sein — unterirdische Entwässerung durch einen Canal vorhanden — Pflasterung des Fahrdammes — Bürgersteige planirt und befestigt — Anschluß an mindestens eine im öffentlichen Verkehr befindliche Straße. — Wer an einer Straße, die diesen Anforderungen nicht entspricht, Wohngebäude errichtet oder errichten läßt, ohne auf Grund des § 2 des Ortsstatuts vom 4. Juli 1876 ausnahmsweise die Genehmigung dazu erhalten zu haben wird mindestens mit einer Geldbuße bis zu 30 Mark (event. Gefängniß) bestraft. Außerdem ist zu gewärtigen, daß der Bau wieder entfernt oder das Bewohnen desselben untersagt wird.

Am 10. September wird in Hünern, Kr. Wohlau, 8 Kilom. von Herrnstadt, eine Postagentur in Wirksamkeit treten.

⁂ [Kaiserliche Ehrengabe.] Se. Majestät der Kaiser hat als Ehrengabe für die hier beabsichtigte Ausstellung ein in Gold ausgeprägtes Exemplar der großen Staatsmedaille für Leistungen im Gartenbau bewilligt.

* [Personalien.] Bestätigt: 1) Die Wahl des Gutsbesitzers Ernst zum Rathsherrn der Stadt Freiburg; 2) die Wiederwahl des Seilermeisters Karrasch und die Neuwahl des Tuchfabrikanten Pürschel zu unbesoldeten Rathmännern der Stadt Festenberg.

Enthoben: Der Pastor Ergmann zu Habelschwerdt von der Local-Inspection über die dortige evangelische Schule. — Bestätigt: Die Vocation für den Lehrer Zängler zum evangelischen Lehrer in Prauß, Kreis Nimptsch.

: [Breslauer Statistik.] Der siebente Monatsbericht bringt uns Daten über den Stand und die Vermehrung resp. Verminderung der Bevölkerung im Monat Juli. In der inneren Stadt hat sich die Zahl der Bevölkerung von 66,601 auf 66,907 (also um 306) gehoben, in der Rechten Oderufer-Vorstadt ist sie von 67,434 auf 66,869 herabgegangen (also um 565 vermindert), in den Vorstädten des linken Oderufers hat sie sich von 133,650 auf 133,813 gehoben (also um 163 vermehrt); im Ganzen ist demgemäß die Zahl der Bevölkerung der Stadt von 267,548 auf 267,432 herabgegangen (hat sich also um 116 vermindert). Eheschließungen wurden (in der ganzen Stadt) vollzogen: 237, todtgeboren wurden: 36, lebend geboren: 929, es starben: 751; mithin wurden 178 mehr geboren als starben. In der inneren Stadt sowohl als auch in den einzelnen Vorstädten war überall ein Ueberschuß der Geburten — gegenüber den Todesfällen — vorhanden. In Bezug auf die ganze Stadt ist die Anzahl der Fortziehenden größer (und zwar um 294), als die Zahl der Hinziehenden. In der inneren Stadt war die Zahl der Hinziehenden um 286 größer, in der Odervorstadt um 275 geringer, in der Sandvorstadt um 332 geringer, in der Ohlauer Vorstadt um 154 größer, in der Schweidnitzer Vorstadt um 151 geringer, in der Nicolaivorstadt um 24 größer als die Zahl der Fortziehenden. Unter den 751 Gestorbenen befanden sich 364 Kinder unter 1 Jahr (also fast die Hälfte!). — Durch Selbstmord sind 14, durch Unglücksfälle 5 gestorben.

B ch. [Verschiedenes von der Pferdebahn.] Die Beeinträchtigung des öffentlichen Verkehrs auf der Schmiedebrücke und der Bewohner dieser Straße durch den Betrieb der Straßeneisenbahn wird immer mehr zum Gegenstand allgemeiner Klagen. Es läßt sich ja kaum ableugnen, daß, so vortheilhaft immerhin der Strang über die Schmiedebrücke, durch das enge Kaiserthor für das Unternehmen und für den einzelnen Fahrlustigen sein mag, die Geschäftsinhaber und Bewohner der Schmiedebrücke, sowie der Privat-Fuhrwerkverkehr manchen Ungelegenheiten ausgesetzt sind. Obwohl von Seiten der Stadtbehörde die Anlegung dieser Strecke nur facultativ, also widerruflich gestattet worden ist, scheint auf Herbeiführung wenigstens des früheren Status quo, trotz der Petition der Hausbesitzer der Schmiedebrücke, vorläufig keine Aussicht zu sein. Die Passage durch das Kaiserthor und die viel zu schmal angelegte Universitätsbrücke wird für Privatwagen-Insassen nahezu lebensgefährlich, namentlich weil ein Ausweichen durch die beengte Fahrfläche am und unter dem Thor, wenn überhaupt, nur unter sehr erschwerten Umständen möglich ist. — Als erschwerendes Moment tritt hinzu, daß die Pferdebahn das Vorrecht hat, ihre Tour ohne Mäßigung des stereotypen Trabtempo unbehindert zurückzulegen. Die Privatfuhrwerke müssen auf das obligate Klingelsignal ausweichen — und doch bringt häufig Ort und Situation, Art und Zustand des Gespanns und Anderes im Ausweichen Hindernisse. Ist der Kutscher des Pferdebahnwagens ein umsichtiger und nachgiebiger Mann, so läßt sich noch ein stillschweigendes Uebereinkommen erzielen, was um so leichter ist, als die Hemmvorrichtung des Wagens durch ihre zweckmäßige Construction ein sofortiges Anhalten desselben ermöglicht, ist jedoch der Kutscher ein eiserner Mann, der auf seinem, oder vielmehr auf der Pferdebahn-Verwaltung Privilegium stricte besteht, so sind Collisionen leicht möglich. Ein Gleichgewicht läßt sich hier nur durch einen stillschweigend abgeschlossenen Modus vivendi zwischen Pferdebahn-Rosselenker und dem des Privatfuhrwerks erzielen. — Ferner wird allgemein als Uebelstand empfunden, daß für das entsetzliche Geräusch mit den Klingeln der Pferdebahnwagen noch kein Ersatzmittel gefunden ist, das weniger empfindlich wäre. Wenn schon der gesunde, durch geistige Arbeit abgespannte und nervös angegriffene Mensch, will es sein Geschick, daß sein Wohn-, Arbeits- und Schlafzimmer nach einer von der Pferdebahn befahrenen Straße und noch womöglich einer Straßenecke zunächst gelegen ist, das nervenerschütternde Geräusch sehr unangenehm empfinden muß — wie muß es erst einem Schwerkranken unangenehm, wenn nicht geradezu schädlich sein? Es wäre wohl nur billige Rücksicht, wenn die Verwaltung, welche ja ein recht gutes Geschäft in Breslau macht, für die Einführung weniger intensiver Signalzeichen Sorge tragen wollte.

=ββ= Mit dem heutigen Tage ist die Strecke vom oberen Bär über den Ohlauerstadtgraben und die Klosterstraße bis zur Ohlauerthor-Accise eröffnet worden; ebenso soll die Strecke von Kleinburg über die Trebnitzerstraße bis zum Claassen'schen Siechhause in diesen Tagen eröffnet werden.

B-ch. [Renovation des „Schweidnitzer Kellers."] Am Sedantage konnte im „Schweidnitzer" auch der letzte zur Aufnahme von Gästen bestimmte Saal, der sogenannte Musikersaal, nach vollendeter Renovation dem gambrinusfreundlichen Publikum zur Verfügung gestellt werden. Dieser Saal trägt seinen Namen nicht von ungefähr. Täglich versammeln sich hier Hunderte von Jüngern der edlen Musica, um theils geschäftlich, theils gemüthlich und gesellig mit einander und den „Concertwirthen", den „Tanzkränzchenwirthen" und sonstigen Unternehmern, die Musik machen lassen, zu verkehren. Das Local ist geschmackvoll in gothischem Stile ornamentirt. An Stelle der Musikembleme sind jetzt Verzierungen mit Wappenschild-Motiven getreten. Jetzt erübrigt nur noch die Renovation der Treppenhalle. Da diese nicht abgeschlossen werden kann, wie die übrigen Localitäten, so ist ein solides Brettergerüst hergestellt worden, von welchem aus die Renovation der Wölbungen geschehen kann, ohne daß die Eintretenden, die es zum Biere drängt, empfindlich incommodirt werden.

=ββ.= [Die ehemalige „Gröschelbrücke"] auf dem Wege nach Oswitz über die alte Oder erhält zur Conservirung des Holzes einen frischen Oelanstrich, wobei die schadhaften Stellen verkittet werden.

+ [Von der Börse.] Ein Unfall, welcher von schlimmen Folgen begleitet sein konnte, ereignete sich in der Neuen Börse auf der Graupenstraße in den letzten Tagen. Am 22. v. M. stürzte nämlich in der Mittagsstunde, während Abhaltung der Börse, unvermuthet ein schweres Stück Stukkaturarbeit unter lautem Getöse vom Deckgesimse des großen Saales herab. Glücklicherweise fiel dasselbe auf die nach der Hofseite zu belegene schmale Gallerie und wurde demzufolge, da sich zu dieser Zeit kein Mensch auf derselben fand, auch Niemand beschädigt. Bei der Tags darauf erfolgten fachgemäßen Untersuchung der Ursache dieses Vorkommnisses entdeckte man, daß das Sprengwerk, welches die ganze flache Holzdecke trägt, in Bewegung gekommen ist und einer Verstärkung dringend bedarf. Die Herren Sachverständigen, unter Andern die Herren Bau-Inspector Knorr und Zimmermeister Schlick, erklärten, daß, um Unglück zu verhüten, die Saaldecke abgesteift und einige neue Balken eingezogen werden müssen, eine Maßnahme, die bereits ausgeführt wird. Trotz der gegenwärtig in Ausführung begriffenen Arbeiten ist der Börsenverkehr nicht gehindert.

G. S. [Der Vorstand der neuen städtischen Ressource] hatte am Mittwoch für die Mitglieder eine Nachfeier des Sedanfestes veranstaltet. Wohl über 3000 Personen waren zu der vom schönsten Wetter begünstigten Festlichkeit versammelt. Die neu geschaffene Gas-Illumination erhellte glänzend die schönen Räume des Gartens und durch bengalische Beleuchtung der Anlagen wurde der Effect bedeutend erhöht. Der nach dem vierten Theil des Concertes stattfindende Tanz im Saale fesselte die Tanzlustigen noch lange im gemüthlichsten Zusammensein.

+ [Feuer.] Wie bereits erwähnt, wurden in der verflossenen Nacht um 11¾ Uhr die Feuerwehrmannschaften nach dem Hause Büttnerstraße Nr. 21 berufen, woselbst auf bis jetzt noch nicht ermittelte Weise Feuer ausgebrochen war. Das aus Bindwerk bestehende, dem Fleischermittel gehörende Stallgebäude stand bereits beim Eintreffen der Feuerwehr in vollen Flammen. Die Bewohner der dortigen Umgegend hatten schon die in den Stallungen

vorhandenen zwei Pferde, eine Anzahl Schweine und Kälber in Sicherheit gebracht, doch ein der Fleischerwittwe Eichler auf der Schmiedebrücke gehörendes Pferd, welches in einem verschlossenen Stalle stand, konnte nicht gerettet werden, da Niemand die Stallthür aufzuschließen vermochte. Die eingetroffenen Feuerwehrmannschaften schlugen vermittelst Aexten die Thür ein und wurde das bedauernswerthe Thier noch rechtzeitig aus dem brennenden Stalle gezogen. Leider hat das Thier bedeutende Brandwunden am Rücken, an der Seite und an den Vorderfüßen erlitten. Der herbeigerufene Thierarzt erklärte, daß die Wunden nicht lebensgefährlicher Art seien und daß das Thier noch zu erhalten sei. Nichts desto weniger hat das am ganzen Körper zitternde Thier, welches fortwährend mit Leinölumschlägen bedeckt wird, sehr große Schmerzen zu erdulden.

⁂ [Zoologischer Garten.] Angekommen ein seltener höchst interessanter Mantelpavian, Dschelada genannt, ein Affe, welcher bis zum vorigen Jahre Europa niemals lebend erreicht hatte. — Gleichzeitig machen wir auf die zur nubischen Carawane gehörigen 7 jungen Löwen aufmerksam, deren 4 im großen Raubthierhause und 3 im kleinen untergebracht wurden. Sie sind mit Halsband versehen und marschiren zuweilen, wie Hunde geführt, im Gefolge des Carawanenzuges. — Um den Nubiern eine Freude zu machen, werden sie morgen, Sonnabend, der Tannhäuser-Parodie im Lobetheater beiwohnen, zu welchem Zweck das Verwaltungs-Comite eine Loge zu reserviren sich freundlichst erboten hat.

• [Lobe-Theater.] Heute Freitag werden „Die Breslauer Spitzel-Sammler" zum letzten Male zu ermäßigten Preisen aufgeführt. Die Posse erlebte bei stets gut besuchtem Hause 39 Aufführungen und ist für die Verwaltung dem Kassenerfolge nach das Stück, was für die frühere Direction „Die Reise um die Erde" und „Die Reise durch Breslau" war. Sonnabend findet die erste Aufführung der Tannhäuserparodie statt, und zwar mit neuen Decorationen und verstärktem Orchester. Interessant wird diese Vorstellung noch durch den Besuch der Nubier vom zoologischen Garten. Herr Director Dr. Schlegel will seinen schwarzen Gästen auch ein derartiges Vergnügen gönnen und hat bereits zu Sonnabend für die ganze Gesellschaft Logenplätze reserviren lassen.

h. [Versuchter Diebstahl.] Gestern Abend gegen 8 Uhr bemerkte der Inhaber des Schuhladens Alte Sandstraße Nr. 16, Aug. Scholtz, wie plötzlich ein zerlumpt aussehender Mensch von den an der Thür des Ladens hängenden Schuhen mehrere schnell hintereinander herunterriß. Sofort sprang der Besitzer des Ladens zur Thür, um den frechen Dieb, welcher unter dem Ausrufe: „Ich will eingesperrt werden!" noch immer seiner Thätigkeit oblag, anzuhalten. Doch jetzt schien der Dieb sich eines Anderen zu besinnen; denn beim Herannahen des Besitzers ergriff er, nach Wegwerfen seiner Beute, schleunigst die Flucht nach dem Neumarkt zu. Wahrscheinlich hatte die Noth den Burschen zu diesem Versuche, ein Unterkommen zu finden, getrieben.

+ [Polizeiliches.] Einer Victualienhändlers-Wittwe auf der Friedrich-Wilhelmstraße wurden in der verflossenen Nacht mittelst gewaltsamen Einbruchs aus verschlossenem Keller 2 Stück Schäffer gestohlen, von denen das eine 15 Schock Olmützer und Kuhkäse, das andere 18 Pfund Butter enthielt, sowie ein Korb mit 11 Schock Hühnereiern gestohlen. In dem einen Schaff ist das Zeichen „K. 24" eingebrannt. Der Werth der gestohlenen Gegenstände beträgt 75 Mark. — Verhaftet wurden die Arbeiter G., R., D., der Stellmacher F. und die unverehelichte Sch., sämmtlich wegen Diebstahls, der Maler-Arbeiter H. wegen Hehlerei und Diebstahls, der Buchhalter D. wegen Betrugs und Unterschlagung und der Arbeiter R. wegen Zuwiderhandelns gegen den § 181a des Strafgesetzbuchs.

B. [Die achte Schwurgerichtsperiode] beginnt am Montag, den 9. September, und endet Mittwoch, den 25. September. Die Verhandlungen werden von dem Dirigenten der Criminal-Abtheilung, Herrn Stadtgerichts-Rath Heyer, geleitet. In den 15 Sitzungstagen dieser Periode liegen 30 Anklagen zur Aburtelung vor; insgesammt sind 51 Angeklagte — 45 männliche und 6 weibliche Personen — belastet. Die Terminsrolle enthält: 10 Anklagen, mit zusammen 19 Angeklagten, auf schweren und einfachen Diebstahl, beziehungsweise Hehlerei lautend. Wissentlicher Meineid resp. Verleitung zum Meineide betrifft in 6 Anklagefällen 6 männliche Angeklagte; es folgen: 5 Mal Verbrechen gegen die Sittlichkeit, 3 Mal vorsätzliche Brandstiftung, 3 Anklagen auf Urkundenfälschung und je eine Anklage auf Landfriedensbruch, vorsätzliche Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge und Verbrechen in Beziehung auf den Personenstand.

** [Durchschnitts-Marktpreise im Regierungsbezirk Breslau pro Monat Juli.] Erst in dem heutigen „Amtsblatt" wird die Getreide- 2c. Marktpreis-Tabelle vom Juli veröffentlicht. Hiernach war das Rindfleisch (von der Keule) am theuersten in Breslau pro 1 Kilogr. mit 1 M. 20 Pf. bezahlt. Am wohlfeilsten in: Brieg, Militsch, Prausnitz, Reichenstein, Trachenberg mit 90 Pf. — Das Rindfleisch (vom Bauch) am theuersten in: Breslau mit 1 M. 8 Pf. Am wohlfeilsten in: Frankenstein und Guhrau mit 80 Pf. — Das Schweinefleisch am theuersten in: Frankenstein, Freiburg, Glatz, Habelschwerdt, Militsch, Münsterberg, Neurode, Nimptsch, Prausnitz, Reichenbach, Reichenstein und Trachenberg mit 1 M. 20 Pf. pro Kilo. Am wohlfeilsten in: Steinau, Trebnitz und Wartenberg mit 95 Pf. — Das Kalbfleisch am theuersten in: Breslau mit 1 M. 8 Pf. pro Kilo. Am billigsten in: Wartenberg mit 55 Pf. (In Breslau kostet also das Kalbfleisch fast noch einmal so viel als in Wartenberg). — Das Hammelfleisch am theuersten in: Breslau mit 1 M. 14 Pf. Am wohlfeilsten in: Brieg, Frankenstein, Herrnstadt, Militsch, Oels und Trachenberg mit 90 Pf. — Die Eßbutter am theuersten in: Herrnstadt Nimptsch und Reichenbach mit 2 M. pro Kilo. Am billigsten in: Oels und Winzig mit 1 M. 40 Pf. — Die Eier am theuersten in: Freiburg mit 2 M. 60 Pf. pro Schock. Am billigsten in: Münsterberg, Nimptsch und Wartenberg mit 1 M. 80 Pf. pro Schock.

+ **Grünberg**, 4. Sept. [Freier Lehrerverein. — Tod auf der Straße.] In der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung des freien Lehrervereins, welche, wie immer von fast allen Mitgliedern des Vereins besucht war, hielt Herr Hartmann-Grünberg einen umfangreichen, von tiefem Wissen und großer Belesenheit des Verfassers zeugenden Vortrag über „Erziehung zur Vaterlandsliebe." Einstimmiges „Bravo" lohnte den Vortragenden für seine gediegene Arbeit. In diesem Monat feiert der Verein sein erstes Stiftungsfest. — Ein sogenannter „armer Reisender" aus Crossen gebürtig, starb heute Vormittag auf seinem Gange nach dem städtischen Krankenhaus auf dem Trottoir der Breitenstraße. Er hatte erst einige Schritte von der Herberge aus, in welcher er schon einige Tage krank gelegen hatte, zurückgelegt.

☼ **Raudten**, 3. Septbr. [Amtsgericht.] Seitdem die Verordnung über die Errichtung der neuen Amtsgerichte an den dazu bestimmten Ortschaften bekannt geworden, erhoben sich mehrseitig Bedenken und Beschwerden namentlich über die Dislocation derselben. Oeffentlichen Blättern zufolge ist auch die neuliche Anwesenheit kleinstaatlicher Minister in Berlin von denselben dazu benutzt worden, mit dem preußischen Ministerium über die neue Justizverfassung zu verhandeln, wobei die Amtsgerichte nicht außer Acht gelassen worden sein dürften. Da die Einführung der neuen Gerichte erst Michaelis 1879 erfolgen soll, auch wegen der vielen diesfalls nöthigen Bauten nicht eher erfolgen kann, so steht zur Beseitigung von Bemängelungen noch ein genügender Zeitraum zu Gebote. Auch die Stadt Raudten muß es beklagen, daß sie bei der Wahl der zu Amtsgerichten bestimmten Ortschaften ganz übergangen worden ist, während andere kleine Städte mit wenigen Ausnahmen ihre alten Gerichte behalten haben. Die Stadt und Umgegend von Raudten muß es daher dringend wünschen, daß ihnen das Gericht, welches hier seit undenklichen Zeiten als nothwendig bestanden hat, auch unter dem neuen Namen eines Amtsgerichtes erhalten bleibe. Folgende Gründe unterstützen dieses Verlangen. Die ganze neue Gerichtsorganisation soll lediglich zum Wohle der Gerichtseingesessenen eingeführt werden. Dieser Hauptgrundsatz spricht durchaus für Beibehaltung eines Gerichts in Raudten, wie ein solches seit undenklichen Zeiten hier bestanden hat. Die geographische Lage der Kreisstadt Steinau erfordert dies auch. Dieselbe liegt hart an der östlichen Grenze des Steinauer Kreises, welcher ca. 5 Meilen lang und an den breitesten Stellen 2 Meilen breit ist. Der nordwestliche Theil desselben liegt theilweis 3¼ Meilen von Steinau entfernt und hat daher seit Jahrhunderten zum Gericht von Raudten gehört. Allerdings würde es nicht zum Wohle der betreffenden Gerichtseingesessenen dienen, wenn dieselben nun, statt wie bisher höchstens eine Meile von ihrem Gericht entfernt zu sein, nun theilweis drei Meilen bis zu ihrem neuen Gericht in Steinau reisen müßten. Für alte, schwache, kränkliche Leute, und im Winter bei oft verschneiten Wegen wäre dies äußerst beschwerlich, bisweilen unmöglich. Oestlich, in der Nähe von Raudten, gehörten bisher zehn Dorfschaften zum Raudtener Gerichte, welche theilweis eine Viertelmeile, theilweis keine ganze Meile von Raudten lagen, und deren Bewohner nun eine ganze resp. 1¾ Meilen weit nach Steinau gehen müßten. Auch die 2⅛ Meilen von Steinau gelegene Stadt Raudten erlitte den größten Schaden, wenn sie gegen den Hauptgrundsatz der neuen Gerichtsorganisation ihr seit undenklichen Zeiten gehabtes Gericht verlöre. Ihre Bewohner müßten dann zu jeder gerichtlichen Verhandlung außer anderen Opfern das eines Tagewerks bringen, und Raudten verlöre an baaren Einnahmen vom Verkehr mit den zum Gerichte kommenden einigen tausend Fremden jährlich bedeutende Summen. Woher sollte die ohnehin arme und an den Folgen eines fast totalen Brandes immer noch leidende Stadt die stets steigenden Staats- und Communalabgaben bestreiten, wenn ihr so bedeutende bisherige Einnahmen wie die durch die Gerichtseinsassen verloren gingen! Was zur genügenden baulichen Einrichtung des Amtsgerichts noch fehlt, hat sich die Stadt zu beschaffen gegen den Staat bereit erklärt. Da nun die Nothwendigkeit der Errichtung eines Amtsgerichts für die Bevölkerung des nordwestlichen Theils des Steinauer Kreises offen darliegt, dieselbe vom Landrathsamte der Regierung empfohlen worden, auch dem Hauptgrundsatze der neuen Gerichtsorganisation ganz gemäß und für das Wohl einer ganzen Stadtgemeinde nothwendig ist: so können die Betheiligten wohl hoffen, daß die deshalb von den Behörden von Stadt und Land des bisherigen Gerichtsdistricts an die höchste Behörde zu sendenden Gesuche ein geneigtes Ohr finden werden. Sollte eine gewisse Zahl von Gerichtseingesessenen noch an der nöthigen Zahl fehlen, so würde dieselbe dadurch leicht zu ersetzen sein, daß ein und der andere angrenzende nahe Ort, z. B. die näher an Raudten als an Steinau liegende Stadt Köben, wo auch bis jetzt zu gewissen Zeiten Gerichtssitzungen durch Steinauer Beamte gehalten wurden, ferner die größeren Ortschaften Kreidelwitz, Vietschütz, Glogauer Kreises, zu dem Raudtener Amtsgerichte geschlagen würden. Eine Einrichtung, welche auch in manchen anderen Gerichtsbezirken nicht wird vermieden werden können.

---

§ **Freiburg**, 4. Septbr. [Beerdigung eines Lehrer-Veteranen.] Heute Nachmittag wurde hierselbst unter zahlreicher Grabebegleitung der frühere Cantor und Lehrer von dem benachbarten Oelse, Herr Carl Mohaupt, feierlich zur letzten Ruhe bestattet. Der Genannte, am 2. Mai 1806 geboren, fungirte nach seinem Austritt aus dem Seminar von 1825—1837 als Hilfslehrer und von da bis zu seiner im J. 1877 erfolgten Emeritirung als Cantor, Lehrer und Gerichtsschreiber in der Gemeinde Oelse. Den Rest seines Lebens seit seiner Pensionirung verlebte M. am hiesigen Orte. Den Glanzpunkt im Leben des Dahingeschiedenen bildete sein am 2. October 1876 stattgefundenes goldenes Amtsjubiläum. Ausgezeichnet von seinem Kaiser, geschätzt von seinen Vorgesetzten, geehrt von seiner Gemeinde und geliebt von seinen Schülern und Schülerinnen, wird er bei Allen, die ihn gekannt, in ehrendem Andenken bleiben.

♉ **Reichenbach OL.**, 4. Sept. [Trichinen.] Herr Fleischbeschauer Emmerich constatirte heut bei einem von dem Fleischermeister Mielsch geschlachteten Schweine das Vorhandensein von Trichinen. Das Fleisch wurde sofort polizeilich confiscirt. Das Schwein war nicht versichert, und beweist dieser Fall von Neuem, wie nothwendig es ist, die geringen Kosten der Versicherung nicht zu scheuen.

O. **Reichenbach i. Schl.**, 4. Sept.*) [Kreis-Rinderschau.] Bei äußerst günstigem Wetter fand heut hier auf dem kleinen Exerzierplatze, die von dem Landwirthschaftlichen Kreisvereine Reichenbach veranstaltete Kreis-Rinderschau statt. Die Anzahl der concurrirenden Thiere war im Verhältniß zu dem Viehbestande in unserm Kreise eine nur geringe und ist der Grund hierzu wohl erstens darin zu suchen, daß es die erste derartige Ausstellung in unserm Kreise war; anderntheils mochte auch die Einquartierungslast, welche z. Z. wegen der Manöver auf vielen Ortschaften des Kreises liegt, störend gewirkt haben. Ausgestellt waren meist nur schöne Exemplare, und zwar 92 auf Milchergiebigkeit, 2 zur Arbeit und 32 auf combinirte Leistungen gezüchtete Thiere; die Gruppe II, nur zur Mast gezüchtetes Vieh, war gar nicht vertreten. Als Preisrichter fungirten Seitens des Centralvereins Breslau die Herren Rittergutsbesitzer Neide (Seschwitz), Rittergutspächter F. Lucke und Hauptmann Mündner (Altaltmannsdorf); Seitens des Kreisvereins Reichenbach Freiherr v. Feilitzsch und v. Friderici. Prämiirt wurden 1) Dominium Nieder-Schlössel-Peilau für einen Rindviehstamm: die silberne Staatsmedaille, 1 Fahne (20 M. der Wärter). 2) Dominium Peterswaldau (Director Kleemann) für einen Rindviehstamm: 1 silberne Medaille vom Centralverein Breslau, 1 Fahne (20 Mark der Wärter). 3) Baron v. Richthofen, Mittel-Faulbrück, für 2 Rindviehstämme: 1 silberne Medaille vom Centralverein Breslau, 2 Fahnen (2 Mal 20 M. für die Wärter). 4) Rittergutsbesitzer Hilbert, Klinkenhaus, für einen Rindviehstamm: broncene Medaille vom Centralverein Breslau, 1 Fahne (20 M. der Wärter). 5) Graf v. Perponcher, 2 Rindviehstämme der Rittergüter Mittel-Peilau und Neudorf: 1 broncene Medaille vom Centralverein Breslau, 2 Fahnen (2 Mal 20 Mark die Wärter). Nachfolgende Kleingrundbesitzer erhielten die Staatsprämien: 1) Stellenbesitzer Wilhelm Schwedler, Harthau, für 2 Kühe 75 M.; 2) Stellenbesitzer Johann Förster, Peilau, für ein Paar Zugkühe 75 Mark. Mit 50 Mark wurden prämiirt: 1) Stellenbesitzer Ernst Born, Groß-Ellguth, für 1 Kuh; 2) Gutsbesitzer Benjamin Nitsche, Peterswaldau, für 1 Kuh; 3) Gutsbesitzer Wilhelm Schreier, Mittel-Peterswaldau, für 1 Kuh; 4) Gutsbesitzer August Denke, Mittel Peterswaldau, für 1 Kalbe; 5) Müllermeister Eduard Dehmelt, Colonie Prauß, für 1 Kuh; 6) Gutsbesitzer August Krautstrunk II., Ernsdorf, für 1 Kuh. Den Staatspreis von 30 Mark erhielten: 1) Gutsbesitzer August Wengler, Langenbielau, für 1 Kalbe (derselbe erhielt außerdem für 1 Kuh 1 Fahne); 2) Gastwirth und Gutsbesitzer Franz Treutler in Prauß, für 1 Bullen; 3) Gutsbesitzer Bernhard Trips, Ernsdorf, für eine Kalbe; 4) Gutsbesitzer Wilhelm Schreier, Nieder-Peterswaldau, für eine Kuh; 5) Stellenbesitzer August Völkel, Sehersswaldau, für 1 Kalbe; 6) Gutsbesitzer Gottlieb Liebich, Schlössel Peilau, für 1 Kalbe; 7) Gutsbesitzer Johann Grundmann, Pfaffendorf, für 1 Kuh; 8) Hausbesitzer Carl Hilse, Ober-Faulbrück, für 1 Kuh; 9) Stellenbesitzer Wilhelm Lindert, Seherrswaldau für 1 Kuh; 10) Stellenbesitzer Carl Sonntag, Schlössel Peilau, für 1 Kuh; 11) Restgutsbesitzer Carl Ueberschär, Nieder-Faulbrück, für 1 Kuh; 12) Gutsbesitzer Carl Liebich, Mittel-Peilau, für 1 Kuh; 13) derselbe für 1 Kalbe; 14) Stellenbesitzer Franz Meier, Carlswalde, für 1 Kuh und 15) Gastwirth Gottlob Schindel, Neubielau, für 1 Kuh. — Daß solche Schaustellungen und Prämiirungen zur Hebung der Viehzucht viel beizutragen vermögen, ist unstreitig; ebenso, daß bei späteren Schauen in unserem Kreise die Beschickung derselben eine weit umfangreichere sein wird, wenigstens waren in den betreffenden Kreisen diese Ansichten ungetheilt vertreten.

*) Wir bitten, jede Mittheilung mit dem Namen zu unterzeichen. D. Red.

⊙ **Habelschwerdt**, 2. Sept. [General-Versammlung des Bienenzüchter-Vereins. II.] Nachdem am 31. August die Verhandlungen geschlossen worden waren, wurde die Ausstellung besichtigt und demnächst ein gemeinschaftlicher Spaziergang nach der „Wustung" unternommen. Die Ausstellung, im Garten des Schützenhauses arrangirt, war eine sehr reichliche und enthielt u. A. 27 lebende Völker in 24 Bienenwohnungen incl. Zuchtvölkchen, 15 leere Bienenwohnungen incl. 4 Zuchtstöcken, 81 Honigkrausen, 25 Wachsböden, 59 Figuren, 32 Wachsstöcke, 8 Kerzen, 4 Schleudermaschinen, 1 Wachspresse, 2 Wachsköpfe, 2 Blumen-Herbarien, verschiedene Lehrmittel und Zeitschriften u. s. w. Es waren überhaupt von 50 Ausstellern 416 Gegenstände ausgestellt worden. Die Ausstellung, die von den Preisrichtern als eine wohlgelungene bezeichnet wurde, die der Brieger Ausstellung vom Jahre 1877 in keiner Weise nachstehe, war besonders am Sonntag Nachmittag (während welcher Zeit die Kastner'sche Capelle im Garten concertirte) zahlreich besucht. Am gedachten Tage fand auch die Prämiirung statt und es erhielten hierbei: 1) die silberne Medaille Herr Lischke-Altlomnitz für ein italienisches Bienenvolk; 2) die erste broncene Medaille Herr Exner-Schönfeld für getrocknete Bienennährpflanzen; 3) die zweite broncene Medaille Herr Völkel-Eckersdorf für eine Bienenwohnung; 4) die dritte broncene Medaille Herr Tischlermeister Scholz-Habelschwerdt für einen mit italienischen Bienen besetzten Beobachtungsstock; 5) das erste Diplom des schles. Generalvereins Herr Präfect Scholz-Habelschwerdt für ausgestellte Lehrmittel; 6) das zweite Diplom Herr Conditor H. Mittmann-Habelschwerdt für Honigwaaren; 7) das dritte Diplom Herr Sebastian Junk-Ebersdorf für ein italienisches Volk und gute Wohnung; 8) das vierte Diplom Herr Pfefferküchler Wolf-Habelschwerdt für Wachswaaren; 9) 15 Mark Herr Englich-Altlomnitz für ein Königin-Zuchtkästchen; 10) 10 M. Herr Lehrer Geisler-Volpersdorf für ein Banater Bienenvolk; 11) 10 M. Herr Lehrer Klimke-Frankenthal (Kreis Neumarkt) für ein Herbarium und eine Drohnenfalle; 12) 10 M. der Bienenzüchter-Verein Habelschwerdt für Bienenzuchtgeräthe; 13) 10 M. Herr A. Kliegel-Ebersdorf für Wachspresse und Glasglocke. Ferner erhielten je 5 M. Prämie die Herren: E. Kliegel-Ebersdorf, J. Jung-Wölfelsdorf, Steiner und Prause-Verlohrenwasser, Seidelmann-Wölfelsdorf, Kunze-Neuweistritz, A. Kroner-Nesselgrund, E. Hauck-Rengersdorf, Hubert Weidlich-Habelschwerdt und Heinze-Kieslingswalde. Diplome des hiesigen Vereins erhielten die Herren: F. Rabiger-Altlomnitz, A. Gauplitz-Schreibendorf, A. Friebe-Wölfelsdorf, J. Lux-Habelschwerdt, F. Allinger-Wölfelsdorf, F. Krumpholz-Schönau, F. Bauch-Oberhannsdorf, Reichelt-Mittelwalde, J. Urner-Wölfelsdorf, P. Lerch-Altweistritz, R. Schneider-Altwaltersdorf, A. Wenzel-Rengersdorf, W. Fluche-Rackschütz (Kr. Neumarkt), P. Strecke-Altlomnitz, F. Mader-Habelschwerdt, W. Exner-Rengersdorf, B. Löwe-Habelschwerdt, H. Ecke-Tschammendorf (Kr. Neumarkt), F. Heinze-Neuwaltersdorf und H. Scholz-Seitenberg. Nach der Prämiirung, welcher u. A. der Königl. Landrath, Herr von Hochberg, beiwohnte, der sein Interesse für die Ausstellung durch seine Anwesenheit bekundete und sich über dieselbe sehr anerkennend aussprach, fand im Saale des Schützenhauses das Diner statt, an welchem sich 60 Personen betheiligten und bei welchem Toaste auf Se. Majestät den Kaiser, auf die anwesenden Gäste, den Bienenzüchter-Verein, auf die Schützengilde ausgebracht und ein von Herrn Exner-Schönfeld verfaßtes Tafellied gesungen wurde. Zum Schluß erfolgte die Verloosung der 223 Gewinngegenstände, welche sich auf 2000 Loose (à 50 Pf.) vertheilten.

---

m. **Bad Cudowa**, 4. Sept. [Zur Saison.] Nach einem Rückblicke auf die sich ihrem Ende zuneigende Saison darf man sich eines recht erfreulichen Resultates rühmen. Die Badesaison nahm bis jetzt im Verhältniß zu dem Vorjahre einen sehr günstigen Verlauf und die Curliste weist bereits in diesem Jahre eine bedeutend höhere Anzahl Curgäste auf, als je bisher. Die Erfolge, die in diesem Jahre durch die hiesigen Moor-, Mineral- und Gasbäder, russischen und römischen Bäder, warme und kalte Douchen, sowie alle bei der Wassercur gebräuchlichen Bäder und Badeformen bei den rheumatischen Lähmungen und Neuralgien, Gicht, Nervösität, Blutleere, Bleichsucht 2c. Erkrankten wahrgenommen werden konnten, sind außerordentlich und können constatiren, daß die hier gewesenen Patienten die vollste Anerkennung dem Bade zukommen ließen. Hierzu kommen noch die herrlichen Promenaden des ausgedehnten Parkes und Schloßberges, die mit ihrer reinen Waldluft einen höchst wohlthuenden Aufenthalt gewähren, wie auch die herrlichen Ausflüge nach der Heuscheuer und Bukowina, die je 1½ Stunde vom Badeorte entfernt sind, und endlich die im Verhältniß zu andern Badeorten billigen Wohnungsmiethen und Lebensbedürfnisse. Wir zweifeln nicht, daß unser weit und breit bekannter Badeort (in diesem Jahre ist auch England vertreten), der durch seine romantische Lage auch in anderer Beziehung eine gewisse Anziehungskraft ausübt, in den nächsten Jahren sich eines noch größeren Besuches zu erfreuen haben wird.

R. B. **Oppeln**, 3. Septbr. [Silberquelle. — Silberkranz.] Am 1. d. M. unternahm der hiesige kaufmännische Verein einen Ausflug per Extrazug auf der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn von hier nach der sogenannten Silberquelle, einem mitten im hohen Laubholzwalde romantisch gelegenen kleinen Orte zwischen Chronstau und Malapane, etwa 2½ Meilen von hier entfernt. Der Ort verdankt seinem Namen einer dort befindlichen Quelle, deren krystallhelles Wasser in einem Bassin mit weißsandigem Untergrunde gesammelt, von dort allmälig im Zickzack weiterfließend in die Malapane sich ergießt. Eine Ehrenpforte, aus Laubgewinden und Blumen, war am improvisirten Haltepunkte, einem Uebewege zwischen den Wärterbuden Nr. 11 und 12 genannter Bahn aufgestellt; ein königlicher Förster in Parade-Uniform, mit großer schwarz-weißer Fahne in der Hand, empfing die etwa 120 Personen zählende Gesellschaft, geleitete sie nach dem Forstplatze im Walde und von da nach einer stattlichen, außergewöhnlich hoch und gerade gewachsenen, etwa 300 Jahre alten Buche, welche die nebenstehenden Bäume um ein Bedeutendes überragt. Hier fand, angeregt und geleitet vom königl. Oberförster, Herrn Fröbel aus Dembio, die Taufe dieser Buche als „Kaiser Wilhelms-Buche" mit Wein statt, nachdem ein Regierungs-Beamter von hier die Taufrede gehalten und auf Se. Majestät den Kaiser ein enthusiastisches „Hoch" ausgebracht hatte, welches hundertfaches Echo fand. — Hierauf wurde „Die Wacht am Rhein" gesungen und die fremden Gäste erheiterten sich ferner durch gesellschaftliche Spiele auf grünem Rasen, sowie durch flotten Tanz in einem großen bedachten und gedielten Raume. Schöpfer dieser Anlagen ist der genannte Oberförster. Nach eingetretener Dämmerung wurden große Wachtfeuer und bengalische Flammen entzündet, die auf den prächtigen Wald ein herrliches Licht warfen. Mit Fackelbegleitung trat der stattliche Zug der Fremden gegen 8¾ Uhr den Heimweg nach der Haltestelle an und gelangte um 9½ Uhr wohlbehalten in Oppeln an. — Heute beging der hiesige Rabbiner, Herr Dr. Wiener, sein 25jähriges Amts-Jubiläum, zu welchem ihm Deputationen der städtischen und der Schulbehörden u. s. w. zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags ihre Gratulation darbrachten. Die israelitische Gemeinde ehrte den Jubilar in gerechter Würdigung seiner Verdienste um Frieden und Eintracht und seiner stets bewiesenen Uneigennützigkeit durch Ueberreichung eines neuen Ornats und hiesige Gemeinde-Mitglieder, sowie auswärtige Schüler und Schülerinnen und Freunde des Gefeierten durch eine ansehnliche Festgabe. Auch seitens einer Deputation des hiesigen israelitischen Frauen-Vereins wurde ein sinniges Geschenk dargebracht; große Freude machte jedoch — so glauben wir — dem Jubilar eine kleine Gabe, in Gestalt eines Reisekoffers, zu welcher die jüngsten Schüler der Elementarschule ihre eigenen kleinen Ersparnisse zusammengetragen hatten. Um 7½ Uhr Abends vereinigte ein Soupé in Form's Hotel die Spitzen der Behörden, Mitglieder der Schuldeputation und der Geistlichkeit der anderen Confessionen, sowie die Gemeinde-Mitglieder und Freunde des Jubilars, der sich seltener, allgemeiner Liebe und Verehrung erfreut.

□ **Gleiwitz**, 4. Sept. [Tageschronik.] In gestriger Nacht wurde eine Fleischersfrau aus Rybnik, welche mit Fleischwaaren zum Wochenmarkt nach Gleiwitz fuhr, auf der Chaussee zwischen Nieborowitz und Wilscha im Walde von 4 Strolchen angefallen. Letztere bestiegen von hinten das Fuhrwerk, versetzten den Insassen des Wagens mehrere Schläge mit Knitteln und eigneten sich gewaltsam ein ganzes geschlachtetes Schwein und ein Kalb an und suchten mit der Beute das Weite. Der Barbier und Fleischbeschauer B. von hier, welcher die Fahrgelegenheit von Rybnik aus benutzt hatte, setzte sich gegen die Strolche energisch zur Wehr und da er trotzdem den Raub nicht verhindern vermochte, sprang B. vom Wagen und lief den Räubern nach. Da inzwischen andere Fuhrwerke näher gekommen waren und die Strolche sich verfolgt sahen, ließen sie das geraubte Schwein, welches ihnen wegen seiner Schwere an der Flucht hinderlich war, fallen und verschwanden mit dem Kalbe im Dickicht. Bis jetzt ist es nicht gelungen die Thäter zu ermitteln. — Heut Nachmittag brach in dem Gehöft der Tischlermeister Niegelschen Besitzung in der Milchgasse dadurch Feuer aus, daß ein Theerfaß in Brand gerieth. Das Feuer wurde durch die Hausbewohner im Entstehen unterdrückt.

⊙ **Beuthen OS.**, 5. Septbr. [Seltene Blume. — Theater. — Straßensperrung. — Schießhauspacht.] In dem Schaufenster des in der Tarnowitzer Straße wohnenden Seifensiedermeisters Wermund ist gegenwärtig eine seltene Blume, die aus Japan stammende Goldlilie, ausgestellt, welche durch die Reichhaltigkeit und Größe ihrer Kelche die Blicke der Vorübergehenden anzieht. Auf zwei 2—3 Fuß hohen Stengeln sind elf große, weiße, roth punktirte, in der äußeren Kelchweite 5 bis 6 Zoll haltende Blüthen entwickelt, die einen interessanten Anblick gewähren. Die Aufzucht der Blume hat nur mit großer Sorgfalt gelingen können. — Zum 20. d. Mts. kündigt der Theater-Director Wilhelm Ewers den Beginn von Schauspiel-Vorstellungen im Saale des Hotels Sanssouci an. Der Cyclus ist zunächst auf 12 Abende berechnet und wird Schau- und Lustspiele, Possen und Charakterbilder umfassen. — Die in der letzten Correspondenz vom 2. d. Mts. erwähnte definitive Sperrung der Tarnowitzer Straße an dem Uebergange der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn wird voraussichtlich zu vielen weiteren Klagen Veranlassung geben. Trotz der mehrjährigen Dauer dieser Angelegenheit ist die von der Regierung genehmigte Kassirung des Uebergangs für allen Verkehr so plötzlich erfolgt und vollzogen worden, daß sich namentlich die jenseits des Uebergangs belegenen industriellen Etablissements in ihrer Existenz bedroht sehen und theilweise Schritte thun, um im Wege der Civilklage gegen die Bahnverwaltung vorzugehen. Inwieweit dies Erfolg haben dürfte, bleibt abzuwarten; thatsächlich liegen die Verhältnisse für die von der Stadt abgeschnittenen Grundstücke, mit Bezug auf ihren künftigen Werth, sehr ungünstig. — In dem neuen Schießhause mit seinen Parkanlagen sieht sich der derzeitige Pächter veranlaßt, nach kaum Jahresfrist die Pachtung wieder aufzugeben. Der Besuch des Etablissements, auf welchen in der Hauptsache nur im Sommer zu rechnen ist, erscheint allerdings bedauerlicherweise nicht so zahlreich, um neben Aufbringung des verhältnißmäßig hohen Pachtschillings die eigenen Interessen des Pächters zu fördern. Wie wir hören, unterhandelt die Koppener Dampfbrauerei wegen Uebernahme der Pacht.

—x— **Ober-Heyduck**, 4. Septbr. [Eigenhändiges Kaiserliches Dankeswort.] Innerhalb des diesseitigen Amtsbezirks ist an allen geeigneten Orten folgende Bekanntmachung afsichirt:

„Den Genossen vom Sedanfeste theile ich hierdurch mit, daß ich gestern Abend als Antwort auf unsere Festdepesche an Seine Majestät, unseren Kaiser und Herrn, folgendes Telegramm aus Bad Gastein von Seiner Durchlaucht dem Reichskanzler erhalten habe:

Herrn Amtsvorstand Kollmann, Bismarckhütte, Schwientochlowitz.

„Seine Majestät der Kaiser hat mir Ihr Telegramm, mit eigenhändigem Dankeswort darunter, zurückgestellt. Ich werde Ihnen das Original schicken. von Bismarck.

Dem Kaiser zur Ehr!
Dem Lande als Wehr!
Dem Kanzler zum Schutz!
Dem Reichsfeind zum Trutz!

Bismarckhütte, den 3. September 1878. Wilhelm Kollmann."

Handel, Industrie 2c.

Δ **Breslau**, 5. Sept. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete zu herabgesetzten Coursen, doch blieb die Stimmung fest und schwächte sich erst zum Schlusse wieder ab. Das Geschäft war wenig belebt. Creditactien setzten 4 M. unter der gestrigen Schlußnotiz zu 427 ein, stiegen auf 428,50 und schlossen 427,50. Laurahütte nachgebend. Valuten eine Kleinigkeit niedriger.

Breslau, 5. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. 3000 Ctr., Kündigungsscheine —, pr. September 113 Mark bezahlt, September-October 113 Mark bezahlt, October-November 116,50—116 Mark bezahlt, November-December 117,50 bis 116,50—17 Mark bezahlt und Gd., April-Mai 122—1,50 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 180 Mark Br., September-October 180 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 1000 Ctr., pr. lauf. Monat 112,50 Mark bezahlt, September-October 112,50 Mark bezahlt, October-November — —, April-Mai —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br., September-October — Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) niedriger, gek. — — Ctr., loco 58 Mark Br., pr. September 58 Mark Br., September-October 58 Mark Br., October-November 58,50 Mark Br., November-December 59 Mark Br., April-Mai 58,50 Mark Br., 58 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. — Liter, pr. September 54 Mark Gd., September-October 51,10—51 Mark bezahlt und Gd., October-November 49,30 Mark Br., November-December 48 Mark Gd., April-Mai —.

— Zink: ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungs-Preise für den 6. Septbr.

Roggen 113, 00 Mark, Weizen 180, 00, Gerste —, —, Hafer 112, 50, Raps —, —, Rüböl 58, 00, Spiritus 54, 00.

Breslau, 5. Septbr. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere höchster	schwere niedrigster	mittlere höchster	mittlere niedrigst.	leichte Waare höchster	leichte Waare niedrigst.
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Weizen, weißer...	17 10	16 60	18 60	17 80	15 60	14 70
Weizen, gelber...	16 40	16 00	18 00	17 30	15 40	14 50
Roggen........	13 00	12 70	12 20	11 80	11 50	11 00
Gerste, neue	14 60	13 90	13 50	12 90	12 60	11 90
Hafer, alter	13 20	12 80	12 40	12 00	11 60	11 20
dto. neuer	12 20	11 80	11 50	11 00	10 60	10 20
Erbsen	16 00	15 30	14 80	13 90	13 40	12 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm

	feine ℳ	feine ₰	mittle ℳ	mittle ₰	ord. Waare ℳ	ord. Waare ₰
Raps	25	50	22	50	19	—
Winter-Rübsen	24	75	22	—	19	—
Sommer-Rübsen ...	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	25	50	23	50	21	—

Kartoffeln, neue, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,80—3,50 Mark, geringere 2,50—2,80 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,40—1,75 Mk., geringere 1,25—1,40 Mk. per 5 Liter 0,25 Mark.

Breslau, 5. Sept. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Das Hypotheken-Geschäft ist noch immer still. Abschlüsse von ersten Hypotheken sind schwer zu erzielen, da Darleiher selbst bei 5procentigen Eintragungen auf Grundstücke in bester Lage wenig geneigt sind, über die Hälfte der Feuertaxe hinauszugehen. Hypotheken innerhalb der ersten Hälfte der städtischen Taxen sind heut jedoch kaum zu haben. Das letztwöchentliche Grundstück-Geschäft zeichnete sich durch eine Reihe Tauschgeschäfte aus. Daneben sind auch einige Baar-Verkäufe gut gelegener Häuser erfolgt, so daß das Geschäft einen animirten Charakter gewann.

---

* **Frankenstein**, 4. Septbr. [Productenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt war in Zufuhr sehr lebhaft, während sich die Kauflust matt zeigte. Die Preise erfuhren abermals einen Rückgang in allen Getreidesorten. Es wurden folgende Preise notirt: Weizen 18,60—19,80—20,90 M., (niedriger 70, 50, 30 Pf.). Roggen 12,30—13—13,60 M., (niedriger 70, 40, 20 Pf.). Gerste 12—12,60—13,30 M., (niedriger 50, 30, 40 Pf.). Hafer 10,30 bis 11,10—11,70 M., (niedriger 20, 10, 10 Pf.). Erbsen 13,30 M., (niedriger 70 Pf.). Kartoffeln 3,60 M., Heu 5 M., Stroh 3,50 M. pro 100 Klgr. Butter notirte 1,80 M. pro 1 Kilogr. Für das Schock Eier wurden 2 M. bezahlt. Wetter schön, Nachts kühl.

Posen, 4. Sept. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: schön. Roggen: geschäftslos. Spiritus: matt. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis 53,70 M. September 53,70 bez., October 50,90 bez. u. Br. November 48,20 Br. December 48,30 Br. u. Gd. April-Mai 1879 50,30 Br. und Gd. Loco Spiritus ohne Faß —.

[**Schifffahrtsnachrichten.**] Laut Telegramm sind die Hamburger Post-Dampfschiffe: „Lessing", am 21. August von Hamburg und am 24. von Havre abgegangen, nach einer Reise von 10 Tagen 4 Stunden am 3. d. Mts., 1 Uhr Nachmittags, wohlbehalten in Newyork angekommen; „Wieland", am 28. August von Hamburg abgegangen, am 30. in Havre eingetroffen und von dort am 31., Mittags, nach Newyork weitergegangen; „Pommerania" wurde am 4. d. Mts. von Hamburg über Havre nach Newyork expedirt. — „Gellert", am Donnerstag, den 22. August, von Newyork abgegangen, ist nach schneller Reise von 9 Tagen 8 Stunden am Sonntag, den 1. d. M., 10 Uhr Morgens, in Plymouth angekommen, am selben Tage Abends Cherbourg passirt und am Dinstag, den 3. d. Mts., Morgens, in Hamburg eingetroffen. Das Schiff brachte 181 Passagiere, 106 Briefsäcke und volle Ladung. — „Vandalia", auf der Reise von Hamburg nach Westindien, ist am 29. August von Havre in See gegangen. — „Montevideo", auf der Heimreise vom La Plata und Brasilien am 18. August von Bahia abgegangen, ist am 2. d. M. in Lissabon angekommen und am selben Tage nach Hamburg weitergegangen.

Ausweise.

Paris, 5. Septbr. [Bankausweis.] Baarvorrath Abn. 8,041,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 43,885,000, Gesammt-Vorschüsse Abn. 447,000, Notenumlauf Zun. 3,271,000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 39,569,000, laufende Rechnung der Privaten Abn. 7,071,000, Schuld des Staatsschatzes —.

Briefkasten der Redaction.

P. K. in Trebnitz: Am 29. September.

25 Pfennig verdient: Wir bitten um Angabe der Adresse behufs Uebersendung eines eingegangenen Geschenks.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 5. Septbr. Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Kaiser und König ernannte den bisherigen Chef der Oekonomie-Abtheilung des Würtembergischen Kriegsministeriums, Mand, zum Director des Rechnungshofes des Deutschen Reichs.

Wien, 5. Septbr. Szapary meldet die Entwaffnung des Ortes Tesany. Zahlreiche Insurgenten des rechten Bosnaufers an der Straße nach Maglaj wurden von den Truppen Szaparys am 4. September angegriffen und nach siebenstündigem Gefechte auf allen Punkten zurückgeworfen und bis Einbruch der Dunkelheit verfolgt. Verlust 130 Mann, meist Verwundete. — Die montenegrinische Besatzung räumte auf Befehl ihrer Regierung die Sutorina.

Paris, 5. Sept. Einer im „Journal officiell" veröffentlichten Note zufolge wurde die Zeichnung auf die 3proc. amortisirbare Rente gestern Abend suspendirt, nachdem die Zeichnungen 100 Millionen erreichten. Dem „Journal des Debats" zufolge sprach das Conseil der Vorsitzenden der Ausstellungs-Jury den Wunsch aus, daß die Liste der durch einen Preis Ausgezeichneten amtlich veröffentlicht werde, sobald sie fertig ist. Die Regierung und die Administration würden hierüber erst Entschließung fassen, wenn die genauen Listen in Händen des Landwirthschaftsministers gelangt sind. (Wiederholt.)

London, 5. Septbr. Prinz Wilhelm ist gestern hier eingetroffen. Der „Daily Telegraph" meldet aus Konstantinopel vom 4. Septbr.: Die Dispositionen der Pforte für Annahme des österreichischen Vorschlags, betreffs der Occupation Bosniens auf unbestimmte Zeit sei jetzt viel günstiger. Karatheodory werde unzweifelhaft demnächst endgiltige Instructionen erhalten. Musurus Pascha hat sich nach Konstantinopel begeben. (Wiederholt.)

Athen, 5. Septbr. Die griechische Regierung verlangte von der Pforte bestimmte Antwort über die Begrenzungs-Commission nach den Bestimmungen des Berliner Protokolls bis zum 6. September. Im Falle eines neuen Aufschubes oder einer ausweichenden Antwort wird sich das griechische Ministerium unverweilt an die Signatarmächte wenden. (Wiederholt.)

New-Orleans, 5. Septbr. Gestern starben hier 72, in Vicksburg 20 Personen. In Grenada dauert das gelbe Fieber ununterbrochen heftig fort. Die Hilfsvereine erlassen Aufrufe an die allgemeine Mildthätigkeit.

New-York, 5. Sept. Präsident Hayes hielt eine Rede in Saint Paul und betonte, mit der Reform der Münzcirculation beginne der Wohlstand des Landes sich wieder zu heben, die Schuldenlast sei beträchtlich verringert, der Ausfall der Ernte sei ein sehr reichlicher. Hayes drückte den Wunsch aus, der Norden möge seinen Ueberfluß mit der schwer heimgesuchten Bevölkerung des Südens theilen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 5. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." reproducirt einen von der Tribüne veröffentlichten Artikel über die Kissinger Verhandlungen.

Wien, 5. Sept. Die „Pol. Corr." meldet aus Konstantinopel: Zur Beschwichtigung und Aufklärung der Lasen ist der Gouverneur von Trapezunt nach Batum beordert worden. Die Lasen beginnen theilweise auszuwandern. In Folge des vorgestrigen Ministerrathes sind neue Instructionen an Karatheodori in Wien abgegangen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 5 Septbr. (W. T. B.) [Schluß-Course.]. Schwach.

Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Oesterr. Credit-Actien	425 —	430 —	Wien kurz.........	174 80	175 —
Oesterr. Staatsbahn	447 —	450 —	Wien 2 Monat.....	173 40	173 75
Lombarden.........	127 50	128 50	Warschau 8 Tage...	211 50	211 70
Schles. Bankverein...	91 90	92 25	Oesterr. Noten......	174 80	175 20
Bresl. Discontobank.	68 50	68 50	Russ. Noten........	211 75	212 —
Bresl. Wechslerbank.	77 50	77 25	4½ % preuß. Anleihe	105 30	105 10
Laurahütte.........	73 70	75 —	3½ % Staatsschuld..	92 40	92 40
Donnersmarkhütte ..	29 90	30 25	1860er Loose.......	110 75	110 75
Oberschl. Eisenb.-Bed.	35 —	35 25	77er Russen........	83 40	83 50

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Posener Pfandbriefe.	95 20	92 40	R.-O.-U.-St.-Prior. .	112 60	112 50
Oesterr. Silberrente..	55 25	55 30	Rheinische.........	110 —	110 25
Oesterr. Goldrente...	62 75	62 90	Bergisch-Märkische...	78 50	78 50
Türk. 5% 1865er Anl.	13 80	14 10	Köln-Mindener	108 —	108 50
Poln. Liq.-Pfandbr...	57 40	57 80	Galizier	103 25	103 75
Rum. Eisenb.-Oblig..	31 75	32 —	London lang........	20 29	— —
Oberschl. Litt. A....	127 60	127 75	Paris kurz.........	81 20	— —
Breslau-Freiburger..	67 —	67 —	Reichsbank.........	156 75	156 75
R.-O.-U.-St.-Actien .	107 —	107 10	Disconto-Commandit	138 —	139 75

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 424, 50. Franzosen 446, 50, Lombarden 127, 50. Disconto-Commandit 137, 70. Laura 72, 25. Goldrente 62, 75. Ungarische Goldrente 75, 40. 1877er Russen —, —.

Geschäftsstille drückte Spielwerthe, Bahnen und Banken still und etwas niedriger, Montanpapiere meist offerirt, österreichische Renten wenig schwächer, russische Fonds und Valuta ziemlich behauptet. Deutsche Anlagen fest. Discont 3 pCt.

Frankfurt a. M., 5. Septbr., Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 212, —. Staatsbahn 223, —. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente — —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Schwach.

Hamburg, 5. Septbr., Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 212, 50. Franzosen —, —.

Wien, 5. Septbr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schwach.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Papierrente ...	61 67	61 70	Anglo.........	106 —	105 90
Silberrente	63 20	63 35	St.-Esb.-A.-Cert.	256 —	256 —
Goldrente......	72 20	71 90	Lomb. Eisenb. ..	73 75	73 75
Ungar.Goldrente	86 35	86 40	London........	116 —	115 75
1860er Loose...	111 50	111 50	Galizier	235 75	235 50
1864er Loose...	139 —	138 70	Unionbank	67 50	67 50
Creditactien	243 30	244 70	Deutsche Reichsb.	57 30	57 15
Nordwestbahn ..	114 50	115 50	Napoleonsd'or ..	9 30½	9 29
Nordbahn....	— —	— —			

Paris, 5. Sept. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 77, —. Neueste Anleihe 1872 113, 30. Italiener 74 45 Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Türken 13, 60. Goldrente 64¼ Ungar. Goldrente — —. 1877er Russen —. 3% amort. —, —. Unentschieden.

London, 5. Septbr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 94¾. Italiener 79½. Lombarden 6, 09. Türken 13, 07. Russen 1873er 84¼. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: Nebel.

Berlin, 5. Septbr. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Weizen. Flau.			Rüböl. Flau.		
Sept.-Oct.	186 50	188 —	Sept.-Oct.	59 —	59 50
April-Mai	191 —	192 —	April-Mai	59 60	59 30
Roggen. Matt.					
Sept.-Oct.	122 —	122 —	Spiritus.		
Oct.-Nov.	122 50	122 50	Sept.	57 40	57 30
April-Mai	125 —	125 50	Sept.-Oct.	53 50	53 30
Hafer.			April-Mai	52 —	51 90
Sept.-Oct.	130 —	130 50			
Oct.-Nov.	127 —	127 —			

Stettin, 5. Septbr., 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	5.	4	Cours vom	5.	4.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Still.		
Sept.-Oct.	186 50	186 50	Sept.-Oct.	58 50	58 50
Oct.-Nov.	187 50	187 50	Frühjahr	60 —	59 75
Frühjahr	192 50	193 50			
Roggen. Matt.			Spiritus.		
Sept.-Oct.	115 50	116 —	loco	57 80	57 70
Oct.-Nov.	116 50	117 —	Sept.-Oct.	52 70	52 90
Frühjahr	123 50	124 50	Oct.-Nov.	50 40	50 40
Petroleum.			Frühjahr	51 —	51 30
Herbst	10 50	10 50			

(W. T. B.) **Köln**, 5. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November 18, 80, per März 19, —. Roggen per November 11, 85, per März 12, 30, Rüböl loco 33, 50, pr. October 31, 30, Hafer loco 15, —, per November 13, 50.

(W. T. B.) **Hamburg**, 5. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen weichend, per September-October 180, —, per April-Mai 189. —. Roggen weichend, per September-October 114, —, per April-Mai 122, —. Rüböl flau, loco 63½, —, per October 62. Spiritus ruhig, per September 48, —, per October-November 43¾, per November-December 42, —, per April-Mai 42. Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 5. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per November 282. — Roggen —, per October 148, per März 159. — Rüböl loco –, per Herbst —, per März —.

(W. T. B.) **Paris**, 5. Septbr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl weichend, per September 66, 50, per October 64, 50, per November-Decbr. 63, —, per Nov.-Febr. 62, 75. Weizen weichend, per Sept. 28, 50, per Oct. 28,—, per November-December 28, —, per Novbr.-Februar 28, 25. Spiritus matt, per September 62, 50, per November-December 60, 75. — Wetter: Schön.

Frankfurt a. M., 5. Sept., 7 Uhr — M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 211, 62. Staatsbahn 222, 75. Lombarden —. Oesterr. Goldrente 63. Ungar. Goldrente 75⅝. Neue Russen 83⅝. Oesterr. Silberrente—. Ziemlich fest.

Hamburg, 5. Sept., Abends 9 Uhr — Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 55. Lombarden 159, —, Italiener —, —. Creditactien 211, 75. Oesterreichische Staatsbahn 558. 50. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —. Köln-Mindener —, —. Neueste Russen 83½. Fester.

Paris, 5. Sept., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Ruhig.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4
3proc. Rente	77 02	76 95	Türken de 1865.....	13 57	13 80
5proc. Anleihe v. 1872	113 12	113 10	Türken de 1869.....	91 —	90 —
Ital. 5proc. Rente det.	74 40	74 50	Türkenloose	57 20	58 20
Oesterr. Staats-Eis.-A.	555 —	556 25	Goldrente..........	64⅛	64⅜
Lombard. Eisenb.-A.	165 —	165 —	1877er Russen......	85¾	85½

Ungarische Goldrente 75⅝.

London, 5. Sept., Nachmittag 4 Uhr -- Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platzdiscont 4½ pCt. Bankeinzahlung 58,000 Pfd. Sterl.

Cours vom	5	4.	Cours vom	5.	4.
Consols	94¾	94,13	6pr. Ver. St.-Anl. ..	108⅝	108
Italien. 5proc. Rente	73⅝	73⅝	Silberrente.......	—, —	—, —
Lombarden........	6⅜	6,09	Papierrente	—, —	—, —
5proc. Russen de 1871	81¾	81½	Berlin	—, —	—, —
5proc. Russen de 1872	83¾	83¾	Hamburg 3 Monat.	—, —	—, —
5proc. Russen de 1873	84⅜	84½	Frankfurt a. M. ...	—, —	—, —
Silber	52	52⅛	Wien............	—, —	—, —
Türk. Anleihe de 1865	13⅜	13½	Paris	—, —	—, —
6proc. Türken de 1869	18½	18½	Petersburg........	—, —	—, —

Sagan, 4. Septbr. Wiederum liegt er hinter uns, „der Tag von Sedan", und wiederum hat seine Feier, soweit sie unsere Stadt betrifft, gezeigt, daß sein Charakter als Volksfesttag keineswegs erloschen ist. Eine Vorfeier, bestehend in Gesang, Ansprache und einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, abgehalten am Abend des 1. September auf dem Marktplatze, leitete das Nationalfest würdig ein. Am 2. September, früh 8 resp. 9 Uhr, fanden die officiellen Feiern in Schule und Kirche statt. Zur Theilnahme am Festgottesdienste ordnete sich der Festzug, Behörden, Vereine und sonstige Festtheilnehmer, vor dem Rathhause, von wo aus er sich durch die mit Flaggen reich geschmückten Straßen nach dem evangelischen Gotteshause bewegte. Nach Beendigung der kirchlichen Feier nahm der Festzug seinen Weg nach dem Nizzaplatze. Hier wurde Aufstellung am Kriegerdenkmal genommen und von einem Sängerchor, gebildet von Mitgliedern der verschiedenen hiesigen Gesangvereine, patriotische Lieder gesungen. Die Festrede wurde von dem Herrn Bürgermeister Würfel gehalten und schloß solche mit einem dreimaligen Hoch auf unsern Heldenkaiser, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Nun passirte der Zug die Sorauerstraße und nahm dann Aufstellung auf dem Marktplatze. Herr Oberstlieutenant a. D. und Stadtrath Graf Pfeil, Vorsitzender des hiesigen Kriegervereins, brachte im Anschluß an eine kurze Ansprache an die Versammelten noch ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Nach dem Parademarsch traten die Vereine ab. — Nachmittags gegen 2 Uhr bildete sich aus sämmtlichen städtischen Schulen ein neuer Festzug auf dem Ludwigsplatze. Unter Vorantritt des Saganer Trompeter-Corps zog die festlich gekleidete, mit Fahnen und Kränzen versehene Kinderschaar, geleitet von ihren Lehrern und den Mitgliedern des Spielcomites, von hier aus dem Schießhaus resp. Turnplatze zu. Nachdem hier die einzelnen Klassen von den für sie bestimmten Plätzen Besitz genommen, vergnügten sie sich bald mit den verschiedensten Spielen. Ueberhaupt bot der Festtag ein buntes Bild heitern Lebens und Treibens. In derselben anerkennenswerthen Weise. wie die Mitglieder des Spielcomites die Lehrer beim Arrangement der Spiele unterstützten, sorgten die Mitglieder vom Bewirthungscomite für die Verpflegung der einzelnen Klassen. Durch die Municifenz der städtischen Behörden und durch Gewährung von Geldbeiträgen und Spielprämien Seitens der Bürgerschaft, waren für die Bewirthung der Kinder und Austheilung von Prämien an dieselben die Mittel beschafft worden. Gegen 6 Uhr begann der Einzug. Auf dem Ludwigsplatz wieder angekommen, fand nach einer kurzen Ansprache, einem Hoch auf die städtischen Behörden und die Bürgerschaft und dem Gesang der „Wacht am Rhein" die Sedanfeier ihren Abschluß. Die Theilnahme an derselben war im Großen und Ganzen eine eben so allgemeine und die Festfreude eine eben so ungekünstelte, wie in früheren Jahren. Kein Mißton störte die schöne Feier. Einige kleine Regenschauer machten nur unerheblichen Eindruck; das drohende Aussehen des Himmels veranlaßte aber den Einzug um 1 Stunde früher.

---

† **Odersch bei Truppau.** [Sedanfeier.] Das Sedanfest wurde in Odersch unter großer Betheiligung der Einwohnerschaft auf das Glänzendste gefeiert. Der Director und Local-Schulinspector Juretzki hat bei seinem anerkannten patriotischen Sinn und Streben mit persönlicher Aufopferung, unterstützt von seiner Gemahlin, keine Mittel gescheut, um das Fest, insbesondere für die über 500 zählenden Kinder der zur Herrschaft Odersch gehörigen 3 Schulen, zu einem wahren patriotischen Freudenfest zu machen. Die Arrangements waren vorzüglich und ließen nichts zu wünschen übrig. Auch die Kriegervereine der Ortschaften Odersch, Schreibersdorf und Schlausewitz betheiligten sich an der Feier. Der Schreibersdorfer Verein, geführt von dem Inspector Lieutenant Juretzki, als Chef des Vereins, im Paradeanzuge eines Ulanenoffiziers, gewährte einen imposanten Anblick, da fast sämmtliche Mitglieder der Garde angehörten. Oberförster Lieutenant Juretzki nahm die Parade ab, nach welcher der Chef des Vereins in sehr beredter Weise der Heldenthaten unseres erhabenen Kaisers gedachte und derselbe schloß, nachdem er die Vereinsmitglieder zum steten Gehorsam ermahnt, mit einem Hoch auf den Deutschen Heldenkaiser, in welches alle Anwesenden mit großer Begeisterung einstimmten. Die Feier des Tages ausführlich zu beschreiben, würde viel Raum in Anspruch nehmen, an welchem es gegenwärtig gewiß mangelt; ich will daher nur noch die aufopfernden und erfolgreichen Leistungen der Lehrer Namislo und Sylvester erwähnen, denen es zu danken ist, daß die Kinder im Gesange patriotischer Lieder, ernsten und heiteren declamatorischen Vorträgen in deutscher Sprache, welche verdienter maßen von den zahlreich Anwesenden allen Beifall fanden, Außerordentliches leisteten.

Durch ein am 28. des l. Mts. hier eingetretenes Brandunglück sind 31 Familien mit 137 Personen obdachlos geworden und haben von ihrer Habe, welche sie wegen der unmassiven Bauart der von ihnen bewohnten Häuser nirgends versichern konnten, nur wenig gerettet. Da die Abgebrannten zumeist der arbeitenden Klasse angehören, erlauben wir uns, zur Milderung des eingetretenen Nothstandes, die öffentliche Mildthätigkeit in Anspruch zu nehmen und bitten, uns milde Gaben, sei es an Geld oder Kleidungsstücken, zur Vertheilung an die Verunglückten zugehen zu lassen.

Bernstadt, den 30. August 1878. [3240]

Der Magistrat.
Dr. Fabricius.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Henriette** mit dem Kaufmann Herrn **Arnold Freund** aus Königshütte beehren wir uns hiermit Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [882]

Schwientochlowitz, den 3. September 1878.

Jacob Schweitzer und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Henriette Schweitzer**, ältesten Tochter des Herrn **Jacob Schweitzer** aus Schwientochlowitz, beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Königshütte, den 3. September 1878.

Arnold Freund.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Selma** mit Herrn **Moritz Austerlitz** aus Friedland OS. zeigen wir hierdurch ergebenst an. [887]

Tarnowitz, den 3. Septbr. 1878.

B. Görke und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Selma Görke,
Moritz Austerlitz.

Tarnowitz. Friedland OS.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Helene** mit dem Königl. Bauführer Herrn **Helmuth Kneisler** hier beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Neisse, den 4. September 1878.

Friedrich Grauer, Königl. Rechtsanwalt und Notar.
Laura Grauer, geb. **Neumann.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Helene Grauer**, ältesten Tochter des Herrn Rechtsanwalts und Notars **Friedrich Grauer** hier, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [872]

Neisse, den 4. September 1878.

Helmuth Kneisler,
Königlicher Bauführer.

Meine liebe Frau **Emma**, geb. **Block**, beschenkte mich heut mit einem strammen Jungen. [3361]

Breslau, den 4. September 1878.

Salo Goldstein.

Statt besonderer Meldung Freunden und Verwandten.

Heut Morgen ein strammer Junge einpassirt. [3351]

Kuhnau b. Zobten am Berge, den 4. September 1878.

G. Lüdke und Frau.

Durch die Geburt eines gesunden Mädchens wurden heut erfreut

[2831] **Carl Pohl**, Pastor,
Luise Pohl, geb. **Krieger.**

Ratibor, den 4. September 1878.

Nach langen, schweren Leiden entschlief am 28. vorigen Monats in Homburg v. d. H. der Kgl. Kammergerichts-Referendar a. D., jetzt Kaufmann zu Görlitz,

Herr Philipp Cohn,

im noch nicht vollendeten 49. Lebensjahre.

Ehrenmann in des Wortes vollster Bedeutung, war er uns ein treuer Freund von der Kindheit bis zu seinem allzufrühen Tode. — Wir werden sein Andenken immer in Ehren halten. [2821]

Im Namen der Jugendfreunde des Verstorbenen:
Dr. Bernhard Baron
in Breslau.

Heute, in frühester Morgenstunde, verschied nach langen Leiden an den Folgen einer Lungenentzündung unser geliebter Bruder und Schwager, der Kaufmann

George Bourgarde.

Tiefbetrübt bringen wir dies statt jeder besonderen Meldung zur Kenntniss. [2836]

Breslau, den 5. September 1878.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 8. dieses Monats, Nachmittags 5 Uhr, von der Kapelle des Magdalenen-Kirchhofes in Lehmgruben aus statt.

Heute früh verschied nach langen, schweren Leiden mein langjähriger treuer Freund u. Socius Herr Kaufm.

George Bourgarde.

Sein biederer, ehrenhafter Charakter, sein freundschaftlicher, verträglicher Sinn sichern ihm mein bleibendes Andenken. [2837]

Breslau, den 5. September 1878.

Paul Dach.

Heut früh verschied nach langen Leiden unser hochverehrter Chef, der Kaufmann Herr [2838]

George Bourgarde.

Sein biederer, ehrenhafter Charakter sichern ihm in unseren Herzen ein dauerndes Andenken.

Breslau, den 5. September 1878.

Das Personal der Handlung Carl Jos. Bourgarde.

Statt besonderer Meldung.

Heut früh 5½ Uhr starb plötzlich am Herzschlage unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater [2840]

Maximilian von Benda,

im Alter von 61 Jahren.

Breslau, den 5. September 1878.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonnabend, den 7. c., 4 Uhr Nachmittags.
Trauerhaus: Sadowastr. 48.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen starb mein langjähriger, treuer Mitarbeiter Herr

M. von Benda.

Ein ehrendes und freundschaftliches Andenken wird ihm stets gesichert bleiben. [2844]

Breslau, den 5. September 1878.

Richard Green.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Lehrer am kais. Lyceum zu Straßburg Hr. Fischer mit Fräul. Clara Nigmann in Tornow bei Ludwigsruh.

Geboren: Ein Sohn: Dem Hauptm. u. Comp.-Chef im 4. Garde-Regt. z. F. Hrn. v. Trotha in Spandau, dem Hauptm. der 11. Gendarmerie-Brigade Hrn. v. Kalckreuth in Wiesbaden. — Eine Tochter: Dem Hauptm. im 8. Westf. Inf.-Regiment Nr. 57 Hrn. Frhrn. v. Bernewitz in Wesel.

Gestorben: Verw. Frau General v. Entreß-Fürsteneck in Leipzig. Verw. Frau Geh. Hofrath Brüggemann in Aachen.

Stadt-Theater. 3343

Freitag, 6. Sept. „**Martha**", oder: „**Der Markt zu Richmond.**" Oper m. Tanz in 4 Abtheilungen. Musik von F. v. Flotow. (Mittelpreise.)

Sonnabend, 7. Sept. „**Der Königslieutenant.**" Lustspiel in 4 Aufzügen v. C. Gutzkow.

Lobe-Theater.

Freitag. Zum letzten M.: Zu ermäßigten Preisen: „**Breslauer Spitzel-Sammler.**" (Mit den 2 neuen Bildern: Die Mysterien des Victoria-Kellers und Ein Besuch bei der schmerzhaften Mutter.) [3342]

Sonnabend. Z. 1. M.: „**Tannhäuser.**" Zukunfts-Posse mit vergangener Musik von Carl Binder.

Sommertheater

im **Concerthause**, früher **Wiesner**, jetzt **Nitsche.**

Freitag. „**Waldlieschen.**" [3341]

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.

Auftreten der amerikanischen Gymnastiker-Gesellschaft

Conrads,

sowie der englischen Duettsänger und Tänzer Geschwister

Wrigth.

Theaterbesuchern

wird das Etablissement

„Zum Tauentzien"

bestens empfohlen. [3114]

Turnlehrcurse:

für Lehrer Freitag, 7 Uhr Abends, für Lehrerinnen Sonnabend, 3 Uhr, beides Turnhalle am Lessingplatz.

[2825] **Rödelius.**

Eine [3356]

Schneiderin

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zum Nähen im Hause.

Offerten sub H. 22858 an **Haasenstein & Vogler, Breslau**, erbeten.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Freitag:

II. Concert

des Fürstlich Hohenzollernschen Hof-Musikus Herrn **Tröstler** mit seiner aus 30 Eleven bestehenden Capelle.

Anfang 7½ Uhr. [3344]
Entree 25 Pf., Kinder 10 Pf.
Es finden **nur 3** Concerte statt.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Zeltgarten.

Täglich: [3211]

Grosses Concert.

Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.

Heute:

Großes Concert bei freiem Entree.

Anfang 7 Uhr. [3255]

Liebichs-Höhe.

[3347] **Heute Abend:**

Militär-Concert

von der Capelle des 2. Schlesischen Füsilier-Bataillons Nr. 11 unter Leitung des Stabshornisten **W. Kaiser.**

Anfang 6½ Uhr.

Oderschlösschen.

Heute: [2834]

Allbeliebte frische Well-, Leber- und Blutwurst, große Krebse, sowie alle Sorten Fische. Reichhaltige Speisekarte.

Trotz Schluss der Kunstgewerbe-Ausstellung findet der Loosverkauf wie bisher statt bei [3290]

Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstrasse 30.

Schles. Verein zur Heilung armer Augenkranker.

Ich bin zurückgekehrt. [2816]

Dr. Burchard,
dirig. Arzt.

Privatim bin ich für Augenkranke zu sprechen **Tauenzienstraße 26b**, 1, 11—12 Uhr.

Dr. med. Hirsch

wohnt jetzt [2788]

Junkernstraße Nr. 34.

Ich bin zurückgekehrt. [2830]

Dr. Reinhardt.

3084 **Klinik**

zur Aufnahme und Behandlung für

Hautkranke 2c.,

Breslau, Gartenstr. 46c, Sprechst. Vm. 8—9, Nm. 4—5. Privatsprechst. Junkernstr. 33, V. 10—12, N. 2—3½.

Dr. Hönig, dirigirender Arzt.

Hermann Thiel's Atelier für künstl. Zähne, Plomben 2c. befindet sich jetzt **Alte Taschenstraße 15**, an der Liebichshöhe.

Pensionäre,

Knaben oder Mädchen, finden liebevolle Aufnahme in einer Beamtenfamilie. Freundliche Zimmer, Beaufsichtigung der Schularbeit, Pianino-Benutzung. [3349]

Geneigte Ausk. ertheilen Herr Consistorialrath **Richter**, Zimmerstraße, Herr Musik-Director **Fischer**, Feldstr.

Zu einem 11jährigen **Pensionär** wird ein zweiter gesucht.

Offerten unter A. B. 97 an die Exped. d. Bresl. Zeitung. [2849]

Manufacturwaaren, Cigarren 2c. lombardire ich solide, kaufe auch Posten gegen Kasse. Offerten unter M. 98 an die Exp. der Bresl. Ztg.

Zoologischer Garten.

Vor Kurzem eingetroffen, kommt heute zur Ausstellung

C. Hagenbeck's nubische Karawane,

bestehend aus 6 Elephanten, 4 Rhinocerossen, 6 Girafen, 8 Dromedaren, 4 Reitstieren, 3 Reiteseln und einer Heerde afrikan. Schafe, Ziegen, Strauße und Jagdhunde, nebst 7 Stück jungen Löwen,

begleitet von **18 Nubiern u. Nubierinnen,** mit einer schönen Sammlung **ethnographischer** Gegenstände und einer bedeutenden Anzahl charakteristischer **Jagdtrophäen.**

Die Umzüge der Karawane mit Dromedarreiten, Waffentänzen u. s. w. finden Sonntags von 9—12 und 3—7 Uhr statt, Wochentags um 10 Uhr früh beginnend. [3118]

Diese **nubische Menschen- und Thierkarawane** ist unzweifelhaft die interessanteste und reichste Schaustellung der Art und hat in allen großen Städten Europas gerechtes Aufsehen erregt.

Eintrittspreis 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren 20 Pf.

Actionären und Abonnenten kann **nur** gegen Vorzeigung ihrer Legitimationskarten Eintritt gewährt werden.

Directorium.

Concert-Anzeige.

Die

Donnerstag-Sinfonie-Concerte

in

Springer's Concert-Saal
beginnen am 3. October.

Orchester 50 Personen.

Bestellungen auf Logen und reserv. Tische werden vom nächsten Mittwoch ab im Concert-Local entgegengenommen. Abonnements-Billets, à 4 Mk. für 12 Concerte, werden von Mitte d. Mts. ab bei Herrn **Th. Lichtenberg** zu haben sein. [2833]

R. Trautmann.

Loose à 1 Mark.

Große Schlesische Gartenbau-, Forst- und Landwirthschaftl. Ausstellung

in Breslau vom 13. bis 22. September c. im Schießwerder.

Eröffnung: Freitag, den 13. September, Vorm. 11 Uhr.

Eintrittspreise: Den ersten Tag 1,50 Mk., wobei der Katalog gratis, alle folgenden Tage nur 50 Pf. Katalog 30 Pf.
5 Coupon-Billets vom zweiten Tage ab 1,50 Mk.

bei täglichem Concert.

Loose zu haben in der Buchhandlung von **A. Fiedler, Breslau**, Schweidnitzerstraße 53, und in den Commanditen. [2944]

Kindergarten-Seminar in Waldenburg i. Schl.

Der neue Cursus beginnt Anfang October; ganzjährig für Leiterinnen von Kindergärten, halbjährig für Erzieherinnen in Familien. Auswärtige finden billige Pension in der Anstalt. [3358]

3½proc. altlandschaftliche Pfandbriefe auf Jakobsdorf-Kleischnitz, Kr. Falkenberg OS.,

tauschen wir gegen gleichwerthige mit 1½ pCt. Aufschlag um oder zahlen einen um so viel höheren Tagescours. [386]

Schlesische landschaftliche Bank zu Breslau.

Oberschlesische Eisenbahn. [3215]

Die Herren Actionäre werden hierdurch zu der

am 25. September d. J., Nachmittags 3 Uhr,

im großen Conferenzsaale der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft auf dem hiesigen Bahnhofe stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

eingeladen.

Zur Berathung und Beschlußfassung kommen die im § 10 alinea 1 des mit der Königlichen Staats-Regierung am 17. September 1856 geschlossenen Betriebs-Ueberlassungs-Vertrages bezeichneten ordentlichen Gegenstände der General-Versammlung.

Diejenigen Herren Actionaire, welche dieser General-Versammlung beiwohnen wollen, haben in Gemäßheit des § 29 des Statuts spätestens am 24. September d. J. im Directorial-Bureau, Zimmer 38 im ersten Stock des hierorts am Oberschlesischen Bahnhofe und Claassenstraßenecke belegenen Verwaltungsgebäudes, ihre Actien zur Abstempelung vorzuzeigen oder deren am dritten Orte erfolgte Niederlegung glaubhaft nachzuweisen und zugleich ein unterschriebenes Verzeichniß der Nummern derselben in zwei Exemplaren zu übergeben, von denen das Eine mit dem Vermerk der zustehenden Stimmen und dem Siegel der Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn versehen, zurückgegeben wird und als Legitimation zur Theilnahme an der Versammlung dient.

Formulare zu den Nummernverzeichnissen können in dem genannten Bureau in Empfang genommen werden.

Breslau, den 1. September 1878.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrathes der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Friedenthal.

Oberschlesische Eisenbahn.

Submission auf Herstellung von schmiedeeisernen Fenstern zu einem Locomotiv- und einem Güterschuppen

am 14. September 1878, Vormittags 11 Uhr,

im Bureau Zimmerstraße Nr. 3.

Bedingungen gegen 1,50 Mark.

Oppeln, den 3. September 1878. [3336]

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.

Schaper.

Vom 1. September 1878 ab findet directe Expedition von Personen und deren Reisegepäck zwischen den Stationen Mochbern, Breslau Stadt- und Oderthorbahnhof der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn und den Haltestellen der Breslau-Warschauer Eisenbahn Zessel, Perschau und Louisenhof statt. [3355]

Breslau, den 28. August 1878.

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft, als geschäftsführende Verwaltung.

Breslau-Warschauer Eisenbahn.

Am 23. September cr.,
Nachmittags 4 Uhr,

sollen im Geschäftslocal der unterzeichneten Direction hierselbst

14 Stück Prioritäts-Obligationen à 300 Mk.

der diesseitigen Eisenbahn-Gesellschaft behufs deren Amortisation ausgeloost werden. [3360]

Inhabern von Prioritäts-Obligationen ist der Zutritt gestattet.

Poln.-Wartenberg, den 3. September 1878.

Direction.

Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Sommer-Fahrplan 1878.

III. Linie Ohlauer Barriere — Oberer Bär.

Abfahrt:

von der Ohlauer Barriere:		vom Oberer Bär:	
1. Wagen (Schulwagen)	6 35 Vrm.	1. Wagen	6 20 Vrm.
2. „	7 5 „	2. „	6 50 „
3. „	7 25 „	3. „	7 10 „
Von 7 25 Vrm. bis 9 10 Abds. alle 10 Minuten ein Wagen.		Von 7 10 Vorm. bis 8 40 Abds. alle 10 Minuten ein Wagen.	
Von 9 35 Abds. bis 10 35 „ alle 30 Minuten ein Wagen.		Von 9 20 Abds. bis 10 20 „ alle 30 Minuten ein Wagen.	

Der Fahrplan wird erforderlichen Falles erweitert oder, sofern elementare Hindernisse eintreten, beschränkt.

Nur an den durch Tafeln bezeichneten Haltestellen wird auf Verlangen angehalten.

Haltestellen sind: **Weiche Klosterstraße (Feldstraße), Mauritiusplatz, Löschstraße, Weiche Klostermühle.**

Der Fahrpreis beträgt 10 Pfennig à Person.

Ein Kind unter 6 Jahren in Begleitung Erwachsener, welches einen besonderen Platz nicht einnimmt, ist frei; zwei Kinder dieses Alters zahlen den Fahrpreis für eine Person. [3346]

Breslau, den 3. September 1878.

Vorstehender, mit dem 5. d. Mts. in Kraft tretender Fahrplan nebst Tarif wird in Gemäßheit des § 9 der Polizei-Verordnung betreffend den Betrieb der Straßen-Eisenbahnen vom 14. April 1877 zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Der Königliche Polizei-Präsident.

In Vertretung:

Eberhard, Regierungs-Rath.

Milch für Säuglinge.

Die Verwaltung der Güter **Hundsfeld und Sacrau** bei Breslau liefert durch ihren Milchverkauf (Altbüßerohle, Eckhaus Schuhbrücke 84) auf vorherige Bestellung Milch von Kühen, welche in besonderem Stalle unter sorgfältiger Controle nur **Trockenfutter** erhalten. Nach der Vorschrift der deutschen Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege werden die Kühe in stets gleichen Rationen das ganze Jahr hindurch ausschließlich mit **Heu, Mehl und Malzschrot** gefüttert.

Der Preis der von diesen Kühen gewonnenen, täglich Morgens und Mittags in Eiskühlung zur Stadt gebrachten Milch ist 30 Pfennige für den Liter. [3337]

S. Tannenbaum, Juwelier,
Antonienstraße Nr. 14,

empfiehlt sich zur Anfertigung der feinsten Juwelen- und Goldfassungen, auch Reparaturen werden auf's Schnellste und Billigste ausgeführt. [2746]

Reisekoffer,

einige 100 Stück zur Auswahl, von unübertroffener Güte und Preiswürdigkeit. Eine besondere Abtheilung für einfache Reisekoffer von 3 Mk. an das Stück. Sämmtliche Lederwaaren und Artikel für die Reise empfiehlt in bekannter Güte und Billigkeit [2729]

Ad. Zepler,
Schmiedebrücke 1, dicht am Ringe.

Neueste Mechanik-Portemonnaies, à 5 Mk. 25 Pf.

Eine übersichtliche **Rundschau** für jeden Landwirth.

Kürzlich erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Landwirthschaftliche Fortschritt.

Von **Dr. William Loebe.**

N. F. VIII. Band. 8°. Geheftet 2 Mark 50 Pf.

Das Jahr 1877 enthaltend.

Eine Darstellung der belangreichsten Erfahrungen, Verbesserungen und Erfindungen in **Acker- u. Wiesenbau, Viehzucht, Milchwirthschaft, Thierheilkunde, Gartenbau und Betriebslehre.**

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Breslauer Börsen-Ressource.

Hierdurch laden wir die geehrten Mitglieder der Breslauer Börsen-Ressource zu der am [3353]

24. September a. c., Nachmittags 4 Uhr,

in der Gallerie der neuen Börse stattfindenden General-Versammlung ein.

Gegenstände der Tagesordnung sind:

1) Bericht über die vorzulegende Bilanz.
2) Ertheilung der Decharge.
3) Neuwahl der Direction.
4) Antrag einiger Mitglieder wegen Herabminderung der Jahres-Beiträge.

Breslau, den 5. September 1878.

Der Vorstand der Breslauer Börsen-Ressourcen-Gesellschaft.

Allgemeine Preußische Alter-Versorgungs-Gesellschaft zu Breslau.

Montag, den 7. October d. J., Nachmittags 4 Uhr,
in unserem Gesellschaftslocale, Kreuzstraße 26, II. Etage.

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: Geschäftsbericht pro 1877/78 und Beschlußnahme über die in § 28 der Statuten ad 1 bis 3 erwähnten Gegenstände.

Breslau, den 5. September 1878. [3366]

Die Direction.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Status am 31. August 1878.

Activa.

Kassen- u. Wechsel-Bestände, Schatzanweisungen	Rmk.	4,520,183. 59.
Effecten nach § 40 des Statuts	„	1,203,631. 98.
Unkündbare Hypotheken-Darlehne	„	40,295,886. 20.
Kündbare dito	„	966,855. —.
Darlehne an Communen und Corporationen	„	205,726. 44.
Lombard-Darlehne	„	219,620. —.
Grundstück-Conto	„	253,197. 45.
Pfandbrief-Zinsen ..... Rmk. 772,884. 54; noch nicht abgehobene „ 125,350. 13	„	647,534. 41.
Guthaben bei Banken und Bankhäusern	„	226,636. 03.
Verschiedene Activa	„	192,140. 86.
	Rmk.	48,731,411. 96.

Passiva.

Actien-Capital-Conto	Rmk.	7,500,000. —.
Unkündbare Pfandbriefe im Umlauf	„	39,857,450. —.
Hypothekendarlehns-Zinsen u. Verwaltungs-Einnahmen	„	1,301,411. 84.
Creditoren im Conto-Corrent	„	4,961. 93.
Verschiedene Passiva	„	67,588. 19.
	Rmk.	48,731,411. 96.

Breslau, den 4. September 1878.

Die Direction. [3367]

Auction!

Mittwoch,
den **11. September 1878, von 8 Uhr Vormittags ab,**
und den folgenden Tag werde ich in dem Hause **Lindenstraße Nr. 8** hierselbst den Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Malers **Eduard Nerger,** bestehend in Kleidern, Betten, Uhren, Porzellan- und Glasgeschirren, Möbeln, Haus- und Küchengeräthen, ferner diverse Maler-Utensilien, als: Oel- und andere Farben, Pinsel, Leim, Terpentinöl, Stärke, Eichenholz- und Fußbodenlack und verschiedene andere Gegenstände meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen. [391]

Jauer, den 2. September 1878.

Der gerichtliche Auctions-Commissarius.
Kaschubek.

Große Auction.

Sonnabend, den 7. September, Vormittags von 10 Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstraße 24,** parterre (schrägeein v. d. Liebichshöhe):
10000 Stück Strohkissen, 600 Drillhosen mit Barchentfutter, 900 fertige Handtücher u. 80 St. Handtuchstoff, 500 Strohsäcke, 6000 St. weiße leinene und gestreifte Militärhemden, blaugestr. Drills zu Matratzen u. Rouleaux, genähte Bezüge u. Kopfkissen u. 800 St. Milit.-Drillhosen, sowie 15 Dtzd. bunte Damast-Tischdecken meistbietend gegen sofortige Baarzahlung. [3369]

Der Königliche Auct.-Commiss.
G. Hausfelder,
Bureau: Zwingerstr. 24.

Pelzwaaren-Auction.

Im Amtslocale des Unterzeichneten (**Zwingerstraße Nr. 24, schrägeein von der Liebichshöhe**) kommen am
Montag, den 9. September a. c., Vormittags von 10 Uhr ab,
folgende Pelzwaaren zur öffentlichen Versteigerung gegen sofortige Baarzahlung: [3340]

1) **322 Stück neue Herren-Geh- und Reisepelze, z. Th. in durchweg Schoppen, Nerz, Iltis, Skungs, Zobel, Biber u. Bisampelz; ferner Krimmerpelze mit Nerz-, Iltis-, Bisam-, Biber-, Genotte- 2c. Besatz;**
2) **164 Stück neue Damenpelz-Paletots und Jaquetts; dieselben sind mit Fee, Kanin, Hamster, Katze gefüttert und mit einfachen, wie auch den edelsten Pelzarten besetzt, als auch mit echtem u. geringerem Sammet, Tuch, Wolle, Kammgarn und Seide bezogen;**
3) **11 Dtzd. Garnituren** (Muff, Boa, Barrets) **in allen Pelzarten und Qualitäten;**
4) **Herren- u. Knaben-Pelzmützen, Fußtaschen u. Fußsäcke, Schlittendecken, Teppiche u. dgl. m.**

Der Königliche vereidete Auct.-Commissar
G. Hausfelder,
Bureau: Zwingerstraße 24.

Zu Umzügen

empfehlen Roll- u. Möbelwagen unter Garantie billigst [2804]

Kleineidam & Co.,
Spedit.- u. Möbeltransp.-Geschäft, Carlsstraße 27.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 7 Jägerstraße hierselbst, eingetragen im Grundbuche von der Odervorstadt Band 18 Blatt 451, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar 45 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth für das Etatsjahr 1880 7100 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 20. September 1878, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 21. September 1878, Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [577]

Breslau, den 6. Juni 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Fürst.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 11 Neue Mathiasstraße, Band 16 Blatt 311 des Grundbuches der Oder-Vorstadt zu Breslau, dessen der Grundsteuer unterliegender Flächenraum 3 Ar 79 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 2 Mark 22 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth ist für das Jahr 1880/81 auf 11,000 Mark veranschlagt.

Versteigerungstermin steht
am 3. October 1878, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 5. October 1878, Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden. [375]

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 28. März 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. **George.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Mehlgasse Nr. 53, / Ottostraße Nr. 2, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar der Oder-Vorstadt Band XVI Blatt 51, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 3 Ar 60 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 6000 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 4. October 1878, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 5. October 1878, Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [376]

Breslau, den 3. April 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. **George.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 28 Messergasse / 21 Stockgasse hierselbst, eingetragen im Grundbuche der inneren Stadt Breslau, Band 22 Blatt 353, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 3 Ar 80 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 7050 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 16. October 1878, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 19. October 1878, Vormittags 11¾ Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [174]

Breslau, den 21. August 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Nachstädt.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 5B Siebenhubenerstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche der Schweidnitzer-Vorstadt Band VII folio 329, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar 56 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 1950 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 23. October 1878, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 26. October 1878, Vormittags 11¾ Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [173]

Breslau, den 24. August 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter
(gez.) **Nachstädt.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 25/26 Teichstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche der Schweidnitzer-Vorstadt Band IV Blatt 1, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 6 Ar 52 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 2175 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 24. October 1878, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 26. October 1878, Nachmittags 11¾ Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [175]

Breslau, den 24. August 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Nachstädt.**

Zu pachten gesucht [2848]
eine **Gärtnerei oder Gartengrundstück** v. einem cautionsf. tücht. Gärtner. **Gef. Off. A. K. 10 Rengersdorf bei Glatz.**

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Beuthen O.-S., Ferien-Abtheilung.

Beuthen, den 20. August 1878, Mittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen der Firma
H. Geldner
und deren Inhaberin Kauffrau **Emma Geldner** zu Königshütte ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 17. August 1878
festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Adolf Rose hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 30. August 1878, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. 34, vor dem Commissar Kreisrichter Wollstein anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände [350]
bis zum 26. September 1878 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 26. September 1878 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 16. October 1878, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. 40, vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Töpffer, Ehrlich, Tarlau, Justizräthe Schmiedicke und Walter hierselbst, sowie Rechts-Anwalt Walter in Königshütte zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Wirthschafts-Inspector **Heinrich Ossig** in Wilkow in Polen gehörige Mühlenbesitzung Nr. 1 Albrechtsdorf soll
am 4. October 1878, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude im Terminszimmer Nr. 10 hier nothwendig versteigert werden.

Zu dem Grundstück gehören 20 Hectar 84 Ar 20 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von $58^{76}/_{100}$ Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 57 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau I eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [392]
am 5. October 1878, Vormittags 12 Uhr,
in unserem Terminszimmer Nr. 10 hier verkündet werden.

Rosenberg OS., den 25. August 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Gastwirthschaft

nebst Tanz-Salon, sehr frequent, ist veränderungshalber baldigst zu verm. Offerten A. W. 95 Exped. der Bresl. Zeitung. [2828]

Bekanntmachung

wegen Holz-Verkaufs im Wege des Meistgebots.

Oberförsterei Panten, Forstdistricte Helle, Kaltwasser, Lindhardt.

Es sollen [389]
am 11. September, Mittwoch, Vormittags 10 Uhr,
folgende Hölzer, als:
297 Stück Eichen mit 212 Fm. und 61 Rm. Eichen,
3 Stück Rüstern mit 4,30 Fm. Böttcherholz,
6 Stück Ahorn mit 3,36 Fm.,
61 Rm. Eichen, Böttcherholz.
Ferner:
Eichen: 232 Rm. Scheit, 19 Rm. Ast, 709 Rm. Stock, 7,50 Rm. Reisig,
Hartholz: 20 Rm. Scheit, 61 Rm. Stock,
Weichholz: 20 Rm. Scheit, 5 Rm. Ast, 20 Rm. Stock, 268 Rm. Reisig,
Nadelholz: 450 Rm. Scheit, 235 Rm. Ast, 2890 Rm. Stock, 1340 Rm. Reisig
im Schloß-Gasthof zu Kaltwasser öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Steigerpreis muß im Termine an den mitanwesenden Rendanten oder dessen Stellvertreter entrichtet werden.

Die zu verkaufenden Hölzer werden auf Verlangen die Förster bereits vor dem Termine nachweisen.

Forsthaus Panten, den 3. September 1877.

Die Königliche Oberförsterei.

Offene Polizei-Sergeanten-Stelle.

Durch Ableben des bisherigen Inhabers ist eine der hiesigen Polizei-Sergeanten-Stellen mit einem Jahres-Gehalte von 900 Mark und einigen Nebeneinkünften vacant geworden und soll schleunigst wieder besetzt werden.

Qualificirte versorgungsberechtigte Bewerber werden aufgefordert, sich in selbstgeschriebenen Eingaben unter Beifügung ihrer Atteste des Baldigsten, spätestens aber bis zum 15. d. Mts. bei uns zu melden. [390]

Sagan, den 4. September 1878.

Der Magistrat.
Würfel.

Heiraths-Gesuch.

Eine gebildete Dame, 21 Jahr alt, evang., mit einem Vermögen von 20,000 Thlrn., wünscht sich mit einem Arzt oder Rittergutsbesitzer zu verheirathen. Gefl. Offerten an Frau **M. Schwarz, Breslau, Sonnenstr. 14.**

Thaler Tausend

werden gegen doppelwerthiges Unterpfand zu leihen gesucht. Offerten sub Z. J. 10 an das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstraße Nr. 1,** erbeten. [3362]

Auf meine im besten Betriebe befindliche **Dampf-Brauerei,** im Werthe von 80,000 Thlr., suche zur **zweiten Hypothek ca. 15,000 Thlr.,** auslaufend mit 40,000 Thlr. [878]

Gef. Offerten erbeten sub O. A. 91 an die Exped. der Breslauer Ztg.

Für einen Beamten, welcher in Stellung und Charakter jede erforderliche Garantie bietet, wird gegen entsprechendes Unterpfand ein [3359]

Darlehn

von 3000 Mk. gesucht. Selbstdarleiher wollen Offerten an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau,** unter H. 22860 einreichen.

Socius-Gesuch.

3357

Für ein industrielles Fabrikunternehmen Oberschlesiens wird ein Socius mit einer Einlage von 15.—18,000 Mark gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Neder,** General-Bevollmächtigter zu Breslau, Lehmdamm 48, in der Eisengießerei oder postlag. Königshütte unter Chiffre P. A.

Für den Absatz eines sehr **gangbaren Artikels,** ohne jede Auslage, werden Herren aller Stände gesucht. — Schriftliche Anfragen **sub R. M. 355** sind an **Haasenstein & Vogler, Wien,** zu richten. [2813]

Milch u. Sahn

von bester Beschaffenheit beabsichtigt ein Dominium bei Breslau bei genügender Betheiligung zum Marktpreise täglich direct ins Haus, auf Wunsch auch in Milchkännchen, zu liefern. [3303]

Um einen Anhalt zu gewinnen, werden Reflectanten um Angabe ihrer Adresse und ihres ungef. tägl. Bedarfs sub **D. F.** postlag. Breslau ersucht.

Schweizer

Süss-Butter,

hochfeine Waare, sowie andere **Tafel-Butter, Gebirgs-Butter, Schweizer, Limburger** und **andere Käse, Milch** und **Sahn,** unverfälscht, empfiehlt **A. Liebetanz,**
Friedrich-Wilhelmstrasse 23.

Auf besonderes Verlangen

meiner geehrten Kunden die ergebene Mittheilung, daß heut neue Partien aller Arten Schnitt- und Modewaaren angekommen sind und daß ich diese auch wieder im Einzelnen verkaufen werde.

Vom 9. bis 12. September bleibt der Einzelverkauf des hiesigen Marktes wegen geschlossen. [3059]

Emanuel Fraenkel jun.,
En gros — Partie-Waaren — En détail,
Carlsstraße 12, parterre.

Wegen Localveränderung

verkaufe ich mein bedeutendes Lager von Wasch- und Wringmaschinen aller Art, Haus- und Stubenmangeln, Eisschränken, Waterclosets 2c. zu und unter dem Fabrikationspreise aus. [3120]

Adolf Krüger, Albrechtsstraße 14.

Der enorme Bedarf

macht es mir allein möglich, die **elegantesten** sowie **einfacheren**

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

billiger als alle Auctionen und Ausverkäufe unter jeder Garantie zu verkaufen, worauf zu bevorstehendem Wohnungswechsel aufmerksam mache. [3365]

Nur Nr. 30, Neue Taschenstr. Nr. 30, Eingang durch Haus.
30. 30. **H. Wartenberger.** 30. 30.
Nr. 30 und Firma bitte genau zu beachten.

Beste ungarische

Weintrauben

zur Cur

bei Postsendungen von 10 Pfund 3 Mark, und im Einzelnen à Pfd. 35 bis 40 Pfg. empfiehlt [2653]

E. Hielscher, Neue Taschenstraße 5.

Geschlechtskrankheit. (Pollutionen, Schwäche-Zustände) heilt sicher prakt. Wund- u. Comm.-Arzt **Riller**, Albrechtsstr. 50, 2. Et. Ausw. briefl.

Männer! Die traurigen Folgen geschlechtl. Ausschweifungen, sowie aller körperlichen u. geist. Ueberreizungen sind: Nervenschwäche, Magenleiden, Schwindsucht, Hypochondrie, Rückenmarks-Leiden, Impotenz, Lebensüberdruß 2c. 2c. **Heilung,** selbst in den hartnäckigsten Fällen, bringt das weltbekannte, altbewährte „Amerik. Universalpulver von **Dr. Stevens.**" Wissenschaftl. geprüft, begutachtet und dringend empfohlen von einer berühmt. deutsch. medicin. Autorität. Orig.-Schachtel nebst Gebrauchsanw., Copie des Gutachtens u. Anerkennungsschr. zu haben geg. Einsendung v. 10 Mk. (od. Nachnahme) durch d. Annon.-Bureau von **Eugen Fort**, Leipzig N.

Das Gasthaus nebst Stallung in Obernigk,

gegenüber der Apotheke, ist per 1. Januar 1879 zu verpachten. Näheres bei **E. Mattersdorff & Co.** in Breslau, Carlsstraße 46. [2826]

Steinkohlen von Carolinengrube,

Kieferholzkohlen
in ganzen Wagenladungen,
Destillirkohle (Lindenkohle)
in Fässern empfiehlt [3363]
F. Wodars, Breslau, Sadowastr. 13.

Für Güter, kl. ländl. Besitzungen, Fabriken, Villen [3029]
haben wir zum Tausch gegen hiesige schöne, ertragbringende Häuser mit gesicherten Hypotheken Verwendung.
Die Direction der Bureaux
„Centrale", Herrenstraße 7a.

Ein

Gartengrundstück

mit schönem Glashaus und Frühbeeten ist sofort an einen tüchtigen, cautionsfähigen **Gärtner** zu verpachten. Offerten unter N. 2114 befördert das Annoncenbureau **Grüter**, **Breslau**, Riemerzeile 24. [3258]

Ein vorzügliches

Hausgrundstück

in einer Kreis- u. Garnisonstadt mit höheren Lehranstalten, an der Bahn gelegen, worin seit vielen Jahren mit bestem Erfolge ein Eisenwaaren-Geschäft, verbunden mit Kupferschmiedewerkstatt, betrieben wird, ist unter günstigen Bedingungen wegen anderweitiger Unternehmungen zu verkaufen. [3354]

Auch eignet sich das Grundstück der günstigen Lage wegen zu jedem anderen Unternehmen.

Näheres bei
S. Schwarzwald jr.
in Fraustadt.

---

1 Destillations-Geschäft

bald käuflich abzugeben K. K. 77 hauptpostlagernd. [2827]

Eichen-Möbel-Verkauf.

Das auf der Ausstellung prämiirte eichene, **prachtvoll** ausgeführte **Buffet** nebst ebensolchem Coulissentisch mit 6 Einlagen ist mir, wie auch 1 complete eichene Einrichtung mit Bureau und Trumeaux, als auch andere Möbels zum **Verkauf** aus **freier Hand** zugestellt worden, welche hiermit des wohlfeilen Preises wegen angelegentlichst empfehle. [3368]

G. Hausfelder,
Königlicher Auctions-Commissar,
Zwingerstraße 24.

Wiener Eisenmöbel

werd. wegen Localveränderung äußerst billig ausverkauft. [3121]
Adolf Krüger,
Albrechtsstraße 14.

Wichtig für Seifensieder u. s. w.

2 Stück große Kochkessel

(geschm. und gegossen), kurze Zeit gebraucht, sind billig zu verkaufen.
Wüstegiersdorf. **C. Metzner.**

Täglich frischen

Blumenkohl,
Weintrauben,
Pumpernickel,
Chester, Eidamer,
Parmesan-, Holländischen,
Emmenthaler, Limburger,
Olmützer Käse

empfiehlt [2839]

E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21,
Fluß-, Seefisch- u. Delicatessenhandl.

---

1 Paar Wagenpferde,

Galizianer, Stute und Wallach, hellbraun, 2 u. 3 Zoll groß, 6 Jahre alt, mit vorzügl. Gängen, sehr ausdauernde Traber, sind zu verk. Off. u. P. 2116 beförd. das Annoncen-Bureau **Grüter, Breslau**, Riemerzeile 24.

Der Bockverkauf

aus der **Rambouillet-Vollblut-Heerde zu Fürsten-Ellguth bei Bernstadt**, Rechte-Oder-Uferbahn, beginnt zu festen Preisen

am 14. September.

[747] **Preuss.**

Feinen Saatweizen

von Frankensteiner Weiß- und englischem Gelbweizen empfiehlt und versendet bemusterte Offerten [877]
Herrschaft Kleutsch, Kr. Frankenstein, Post Gnadenfrei (Bahnhof).

Dom. Sczepanowitz bei Oppeln offerirt [854]

Frühkartoffeln

zum Verkauf.

Wegen gänzlicher schneller Aufgabe meines Geschäfts sind noch 600 Hectol.

Baierisch Bier

sofort abzugeben. [858]
Preis pr. Hectol. 15 Rm.
Proskau OS. **M. Meißner.**

Von Paris retournirt, empfehle ich eine große Collection ganz neuer

Herren-Cravattes

zu sehr soliden Preisen.

Caesar Chaffak,
Nr. 12, Ring Nr. 12, Ecke Blücherplatz, und Ohlauerstraße 87, goldene Krone. [2843]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Von größter Wichtigkeit für Stellensuchende aller Branchen ist die „**Deutsche Vacanzen-Zeitung**". Man abonnirt durch Postanweisung mtl. (5 Nr.) 3 M., 3mtl. (13 Nr.) 5 M. b. **A. Fröse, Berlin**, Krausenstr. 38.

Für eine junge, anständige u. **gebildete Dame**, die schon in Stellung gewesen und der die besten Zeugnisse zur Seite stehen, wird per 1. Octbr. oder 1. Novbr. ein Engagement als Gesellschafterin oder ein solches zur Führung des Haushalts gesucht, gleichviel wo. [873]
Offerten unter A. L. Strehlen erb.

Ein gebild. Mädchen,

Isr., m. sämmtl. Zw. d. Wirthschaft vertr., i. Handarb. geübt, umsichtig u. zuverlässig, i. Bes. s. g. Zeugn., sucht Stellung a. Gesellschafterin u. Stütze der Hausfrau durch Frau **Herlitz**, Ohlauerstraße 14. [3306]

Per 1. Octbr. c. suche ich für eine sittliche, strebsame junge Frau einen Platz als **Verkäuferin** in einer **Mühle, Mehlgeschäft od. Bäckerei.** Dieselbe ist firm und tüchtig im Geschäft und da 600 M. Caut. gestellt werden, auch zur Uebernahme einer Mehl- u. Producten-Niederlage zu empfehlen. [3348]
Gefl. Off. unter T. 2449 an **Rudolf Mosse, Breslau**, erbeten.

Ein **älteres jüd. Mädchen** wird zum baldigen Antritt für eine alleinstehende alte Dame zur Führung der Wirthschaft gesucht.
Näheres bei **J. Löwinstamm** in **Oppeln.** [875]

Ein j. anständ. Mädchen, im Kochen sehr erfahren, wünscht die **Wirthschaft** bei einem anständ. Herrn zu übernehmen. Offerten erbeten unter H. 96 in d. Briefk. d. Bresl. Ztg.

Ein **Buchhalter und Correspondent**, mit besten Referenzen, sucht per ersten October, am liebsten in einem Getreidegeschäft, eine Stellung.
Gef. Offerten sub E. L. 74 an die Expedition der Bresl. Ztg. [2708]

Ein junger Mann, gelernter Specerist, flotter Expedient, auch der polnischen Sprache mächtig, seit 3½ Jahren in einem Colonialwaaren-, Cigarren-, Delicatessen- u. Weingesch. thätig, sucht veränderungshalber per 1. oder 15. November anderw. engagirt zu werden. Gef. Offert. werd. F. S. 43 postlagernd Creuzburg O.-S. erbeten.

Ein **junger Mann**, mit der Papier-, Galanterie- und Kurzwaaren-Branche vollständig vertraut, der bereits längere Zeit gereist, sucht Stellung per 1. October. Offerten sub St. 50 an **Max Cohn** in Liegnitz.

Ein solider, junger Mann,
zuverlässig in der Buchführung, Correspondenz und im Rechnen, wird unter abschriftlicher Einsendung der Zeugnisse zum sofortigen Antritt gesucht.
B. M. 7201 postlag. Brieg. [874]

Ein junger Mann, seit 8 Jahren in der **Stabeisenbranche** thätig, mit den besten Zeugn. versehen, sucht Stellung als **Lagerist** od. Comptoirist.
Gef. Off. unter **C. H. 93** in den Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten. [881]

Ein junger Mann, der in der Manufacturwaaren-Branche en gros firm ist, die Buchführung und Correspondenz selbstständig führen kann und gute Zeugnisse besitzt, wird per 1. October gesucht. [885]
Isidor Glaser, Ratibor.

Ein junger Commis,

gegenwärtig in einem Specerei-Geschäft thätig, mit Buchführung vertraut, sucht per 1. Octbr. bei bescheidenen Ansprüchen, zur weiteren Ausbildung in einem ebensolchen Geschäft oder Comptoir anderweitige Stellung. Gefl. Offerten erbeten unter R. S. postlagernd Münsterberg in Schlesien. [884]

Ein Portier, der französisch spricht, für ein Hotel I. Ranges, sowie ein Geschäftsführer für ein Hotel, ein Buffet-Kellner, ein Verkäufer für ein Cigarren-Geschäft werden gesucht durch **Bräuer**, Breitestraße 3, in Görlitz.

Ein unverh., gewandter [853]

Diener

wird zum 1. October c. hier verlangt. Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse an das **Gräfliche Rentamt zu Schlawa i. N.-Schl.**

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen **kräftigen Lehrling** aus achtbarer Familie. [2823]
Heinrich Müller, Schmiedebrücke 23.

Einen Lehrling

sucht [3271]
E. Meltzer's Buchhandlung
(G. Knorrn) in Waldenburg i. Schl.

Ein junger Mann aus guter Familie und mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet, welcher **Kaufmann** werden will, bei gleichzeitiger Erlernung der Comtoirwissenschaft und der Agentur-Geschäfte, kann zum 1. October eine gute Stelle erhalten. [743]
Das Nähere ist durch die Expedition **des Sorauer Wochenbl. in Sorau NL.** zu erfahren.

Forst-Eleve.

Ein Forst-Eleve findet zum ersten October gute Aufnahme bei einem Oberförster. Offerten unter Z. Z. 92 an die Exp. der Bresl. Ztg. [879]

Vermiethungen 2c.

Gesucht 1. April 79

herrschaftl. Wohn., 6—7 Zimmer, 1. oder 2. Et., mit Gartenben., Schweidn. oder Ohlauer Vorst., für 6—800 Thlr. Offerten A. M. 94 Exped. der Bresl. Zeitung. [2824]

Mauritiusplatz 5,

2. Et., 3 Zimmer, 1 Cabinet, Küche [illegible]

Blumenstraße 4

ist die herrschaftliche Parterre-Wohnung mit Gartenbenutzung zu vermiethen. [2845]

Herrenstraße 19

ist ein größeres und ein kleineres Quartier zu vermiethen. [2846]

Als Comptoir geeignet

sind eine 2fenstr. und eine 1fenstr. Stube **Reuschestr. 23**, im 1. Stock, vornheraus, bald zu vermiethen.
Näheres im Ausschank daselbst.

Nahe b. Ringe, **Oderstraße 14**, ist eine Wohnung zu 190, ganz od. getheilt zu verm. Näheres 2. Et.

Tauentzienplatz 11

sind im **Hinterhause** zwei **Mittel-Wohnungen** pr. bald oder 1. October cr. zu vermiethen. Näheres beim Wirth daselbst. [3083]

Tauentzienstraße 62b, Ecke Bahnhofstr., i. d. Hälfte d. 1. Et., 3 Zimm., Cab., Küche, zu verm. [2591]

Freiburgerstr. 11 in der 3. Etage eine Wohnung, bestehend in vier Zimmern, Durchgangs-Cabinet, Küche, Entree, Bade- und **Mädchenzimmer**, per October zu vermiethen. [2732]

Weidenstr. 22 ist eine Wohnung für 160 Thaler zu vermiethen. [2796]

Herrenstraße Nr. 2,
3. Etage, 5 Zimmer und Zubehör.

Harrasgasse 2

ist eine größere Wohnung per 1. October zu vermiethen. [2811]

Wallstr. 20,

an der Promenade, 1 Part.-Wohn., auch zum Comptoir sich eignend, zu verm. Näh. Carlsstr. 28b. **Bildhauer.** [2815]

Gartenstr. 6

der 1. und 2. Stock, 5 Zimmer, Cab., Küche, großes Entree, für 400 u. 500 Thaler pr. 1. October zu verm. [2814]

Remise

(Schweidnitzerstr.) für Mk. 50. Näh. bei **Mayer**, Ring 1. [2822]

Flurstraße 2 sind zu vermiethen Pferdestall, Wagenremisen und Kutscherwohnung. Näheres daselbst.

Für ein feines Restaurant

sind elegante Parterre-Räumlichkeiten

Ring Nr. 57

per October zu vermiethen. [2841]

Breslauer Börse vom 5. September 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,00 G
Prss. cons. Anl.	4½	105,10 etbzB
do. cons. Anl.	4	96,00 bz
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch..	3½	92,25 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	141,00 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,40 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,75 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl......	4	97,00 bz
do. Lit. A....	4	95,40 bz
do. do.....	4½	102,20 bzG
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do.....	4	II. 95,40 B
do. do.....	4½	102,15 bz
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.....	4	II. 95,40 B
do. do....	4½	102,10 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,25 à 35 bzB
Kontenbr. Schl.	4	97,00 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,75 B
do. do.....	4½	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,10 bz
do. do.....	5	99,20 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	54,00 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	55,50 B
do. Goldrente	4	62,85 à 3 bzB
do. Loose 1860	5	110,50 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,75 G
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	65 B
do. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	83,50 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	67,25 B
Obschl. ACDE.	3½	127,50 B
do. B........	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	106,75 B
do. St.-Prior..	5	112,60 G
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	92,00 G, G 97,00 B
do.	4½	98,00 B
do. Lit. H.	4½	95,40 G
do. Lit. J.	4½	95,40 G
do. Lit. K.	4½	95,40 G
do.	5	101,90 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,50 G
do. Lit. C. u. D.	4	93,50 G
do. 1873.....	4	91,75 à 92 bzG
do. 1874.....	4½	100,30 bz
do. Lit. F....	4½	101,25 etbzB
do. Lit G....	4½	100,20 G
do. Lit. H....	4½	101,00 G
do. 1869.....	5	101,80 B
do. Neisse-Brg.	4½	— Adrs. Zwg —
do. Wilh.-B...	5	103,50 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	100,25 B

Wechsel-Course vom 4. Sept

Amst…rd. 100 fl.	3½	kS.	169,65 B
do. do.	3½	2M.	168,15 G
Belg.Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L.Strl.	5	kS.	20,505 bzG
do. do.	5	3M.	20,28 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,25 G
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.-R.	6	8T.	212,00 G
Wien 100 Fl...	4½	kS.	174,75 G
do. do. .	4½	2M.	173,40 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke		
Oest. W. 100 fl.	174,75 bz	ult. 174 G
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	212,00 bz	213,25 à 12,75 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B..	4	103,25 G	—
Lombarden ...	4	—	alt. 129,00 B
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 450 B
Rumän. St.-Act.	4	31,75 à 40 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	68,50 B	—
do. Wechsl.-B.	4	77,00 B	—
D. Reichsbank	4½	156,50 B	—
Sch. Bankverein	4	92,00 bz	—
do. Bodencrd.	4	93,00 B	—
Oesterr. Credit	4	428 G	ult. 427 à 28,50 à 27,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act. Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	74 G	ult. 74,50 à 74 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 5. September

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsiusgraden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	764,0	15,6	S. still.	bedeckt.	See ruhig.
Kopenhagen	768,1	16,3	still.	halb bedeckt.	
Stockholm	766,9	15,6	still.	Nebel.	
Haparanda	759,7	12,8	W. leicht.	wolkig.	
Petersburg	762,9	13,3	NW. still.	heiter.	
Moskau	762,8	12,6	N. still.	wolkig.	
Cork	762,2	15,6	NO. leicht.	bedeckt.	See ruhig.
Brest	762,7	16,0	N. leicht.	Regen.	Seegang leicht.
Helder	763,6	18,0	SSO. still.	wolkig.	
Sylt	768,3	16,9	SSO. still.	wolkig.	Dunstig.
Hamburg	768,4	16,1	SO. leicht.	bedeckt.	Ab. u. Nchts. Thau.
Swinemünde	769,7	17,2	still.	bedeckt.	Thau.
Neufahrwasser	769,4	17,6	WSW. still.	halb bedeckt.	
Memel	767,5	16,1	W. leicht.	wolkig.	
Paris	764,1	17,4	OSO. mäß.	halb bedeckt.	
Crefeld	763,0	16,1	SO. leicht.	wolkig.	
Carlsruhe	765,8	15,8	SSW. leicht.	halb bedeckt.	
Wiesbaden	766,3	16,0	NO. still.	heiter.	Nebel.
Kassel	768,5	16,2	O. still.	halb bedeckt.	
München	767,8	13,3	SW. schw.	wolkenlos.	
Leipzig	768,4	15,0	SO. still.	wolkig.	
Berlin	769,0	17,0	O. leicht.	halb bedeckt.	
Wien	768,3	13,0	still.	wolkenlos.	
Breslau	770,5	13,9	OSO. leicht.	heiter.	

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Maximum, welches seit Montag von der Bretagne ostwärts fortgerückt ist, liegt noch in Ostdeutschland. Die Unterschiede im Luftdruck sind jedoch allgemein gering. Windstillen und schwache Winde herrschen ziemlich überall, mit nur am Canal regnerischem, fast trockenem, aber vielfach nebligem Wetter. Die Temperatur ist gleich oder etwas über der normalen.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.